Einzelpreis 25 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 274 31. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 16, Waisenhausring 1 b, Rannische Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unterhaltungsbeilagen frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,50 RM., durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22816.

65. Jahrgang | Halle (Saale), Montag, den 6. Oktober 1930 | Nummer 234

Das englische Luftschiff „R 101" explodiert.

56 Menschen finden einen grauenvollen Tod. — Die Elite der englischen Luftfahrt unter den Opfern.

Das englische Luftschiff R 101, das größte Luftschiff der Welt, das am Sonnabendabend zur Fahrt nach Indien aufgestiegen war, ist in der Nähe von Allone in der Nähe von Beauvais, etwa 150 Kilometer von Paris entfernt, am Sonntagmorgen gegen 2 Uhr verunglückt. Das Schiff flog in der Dunkelheit gegen einen Hügel und explodierte. Von 54 Personen, die sich an Bord des Luftschiffes befanden, kamen 47 in den Flammen um. 5 Personen der Besatzung wurden schwerverletzt in das nächste Krankenhaus eingeliefert. Nur zwei Mechaniker blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Unter den Toten befinden sich der englische Luftfahrtminister Lord Thompson, der Leiter des englischen zivilen Flugwesens Sefton-Brancker. Von den Passagieren des Luftschiffes wurde keiner gerettet.

Bisher 56 Tote geborgen.

Aus den Trümmern des englischen Luftschiffes „R 101" wurden bisher 56 Leichen geborgen, die stark verkohlt und verstümmelt sind. Sie wurden in numerierten Särgen untergebracht. Einen Leichnam, von dem man annimmt, daß er der des verunglückten Lord Thomson war, hat man in einem Eichensarg aufgebahrt. Die Zahl der Ueberlebenden wird mit acht angegeben, die sämtlich im Mittelteil des Luftschiffes waren.

Neun englische Sachverständige zur Unglücksstätte geflogen.

Der Luftmarschall, Sir John Salmond, fuhr am Sonntag vormittag von Northolt aus in einer Militärmaschine nach dem Unglücksort. Weitere Flugzeuge brachten neun Sachverständige nach Frankreich. Unter ihnen befindet sich Geschwaderführer Booth, der früher auf dem „R 100" war, Vertreter von den königlichen Luftschiffwerken Cardington, Konstrukteur Professor Bairstow von der Technischen Hochschule in London, der Sachverständige in aronautischen Fragen und Major Cooper, der die Untersuchung von Unglücksfällen zu leiten hat und ein Assistent des verunglückten Sir Sefton-Brancker.

Der Eindruck in London.

Die Nachricht von dem Unglück des „R 101" schlug in London wie eine Bombe ein. Da es einigen Sonntagszeitungen gelungen war, schon kürzere Mitteilungen über das Unglück herauszubringen, war die Nachricht sehr frühzeitig bekannt geworden, so daß Hunderte von Personen auf die Straßen eilten, um Einzelheiten über das Unglück zu erfahren; der Eingang zum Luftfahrtministerium wurde von einer riesigen Menschenmenge belagert, die ängstlich auf Nachrichten wartete. Die Ursache der Explosion wird viel erörtert; doch steht man zunächst vor einem Rätsel.

Auf dem „R 101" befanden sich im Gegensatz zum „R 100" und den deutschen Luftschiffen Motoren, die mit Schweröl betrieben wurden. Dieser Versuch war unternommen worden, um die Explosionsgefahr möglichst auszuschalten, da das Luftschiff für den Verkehr mit den Tropen bestimmt war.

Nach den Versuchen, die angestellt worden waren, nahmen die Konstrukteure an, daß die Explosionsgefahr so gut wie ausgeschaltet wäre. Das Luftschiff „R 101" war bekanntlich erst vor 8 Tagen fertig geworden, nachdem es einen Umbau erfahren hatte. Man hatte, um die Tragfähigkeit des Luftschiffes zu erhöhen, eine neue Gondelle eingebaut und die Motoren verbessert. Zwei Motoren waren auf Rückwärtsgang eingerichtet, um dem Schiff eine bessere Manövrierfähigkeit zu geben.

Beileidskundgebungen der Welt.

Im englischen Luftfahrtministerium liefen den ganzen Sonntag über unausgesetzt Beileidstelegramme ein. Das englische Königspaar sandte ein Telegramm an den Ministerpräsidenten, in dem die Katastrophe als ein furchtbares nationales Unglück bezeichnet wird.

Macdonald ist auf die Nachricht von dem Luftschiffunglück sofort nach London gekommen und hat im Luftfahrtministerium vorgesprochen.

Im Luftfahrtministerium sind ungeheuer viele Telegramme aus der ganzen Welt, darunter auch aus Deutschland, eingegangen, die das tiefste Mitleid mit der Katastrophe aussprechen.

„R 101" in der Halle von Cardington, vor dem Aufstieg zu seinem Langstreckenflug nach Indien.

Der italienische Minister für Luftfahrt hat dem englischen Staatssekretär für Luftwesen telegraphisch sein aufrichtiges Beileid zu der erschütternden Katastrophe des „R 101" übermittelt.

Deutschlands Beileid.

Der Reichskanzler Dr. Brüning hat anläßlich der furchtbaren Luftschiffkatastrophe an den englischen Ministerpräsidenten Macdonald ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gesandt. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat dem englischen Außenminister Henderson ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm übersandt.

Die Deutsche Lufthansa richtete an das Zivildepartement des englischen Luftfahrtministeriums folgendes Beileidstelegramm:

„Tief erschüttert durch die furchtbare Katastrophe von „R 101" bitten wir, aufrichtiges Beileid entgegenzunehmen. Hervorragende Männer, deren Namen auch in Deutschland besten Klang haben, setzten ihr Leben als Pioniere für die hohe Idee der Luftfahrt ein. Mit dem ganzen englischen Flugwesen trauert die Deutsche Lufthansa.

Dr. Eckener an die englische Regierung.

Dr. Eckener, dem bei seiner Ankunft mit dem „Graf Zeppelin" in Leipzig durch den Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler Mitteilung von der Verunglückung des „R 101" gemacht worden ist, hat an den englischen Ministerpräsidenten Macdonald folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief bewegt von dem tragischen Geschick, das der englischen Nation so viele wertvolle, in ihrem idealen Streben vorbildliche Männer nahm, bitte ich, Ew. Exzellenz mein herzlichstes Beileid aussprechen zu dürfen. Die Besatzung des „Graf Zeppelin" trauert aufrichtig in kameradschaftlicher Verbundenheit. Dr. Eckener."

Dr. Eckener über die Katastrophe.

Auf einem Empfangsabend, den der Rat der Stadt Leipzig gab, äußerte sich Dr. Eckener über die Vernichtung des „R 101" etwa folgendermaßen:

„Es wird mir die Frage entgegengehalten: Wodurch ist denn, wenn die starren Luftschiffe so sicher sind, wie Sie sagen, das englische Luftschiff zum Scheitern gebracht worden? Vorerst bin ich auf Grund der Nachrichten, die ich erhalten habe, nicht in der Lage, mich darüber zu äußern. Es scheint mit einiger Sicherheit aus den Nachrichten hervorzugehen, daß das Luftschiff in böigem Wetter und durch sehr heftigen Regen gegen den Boden gedrückt und dabei zerstört worden ist, und daß die nachfolgende Explosion sekundärer Art war. Jedenfalls ist es nicht richtig, daß die Explosion vielleicht durch das Heraus- oder Herunterdrücken des Luftschiffes ausgelöst sein kann. Daß man beides, das Wetter und die Explosion, als Ursachen des Unglücks anführt, beweist, daß man die Ursache nicht kennt.

Ich würde es nicht verstehen können, wie es sich zugetragen haben soll, daß das Luftschiff durch heftige Regenböen gegen den Boden geschleudert worden ist. Wir haben mit dem Zeppelin — und das englische Luftschiff ist von gleicher Beschaffenheit — eine dynamische Hubkraft von 15 000 Kilogramm, d. h. also, die Regenbelastung des Luftschiffes kann ruhig 15 000 Kilogramm betragen, und trotz dieser Last können wir das Schiff schwimmend erhalten. Wir haben aber niemals, auch nicht bei stärkstem Regen, eine höhere Belastung gehabt als 6 oder 7 Tonnen. Wir mußten also nicht die halbe dynamische Energie aufwenden. Selbst ein besonders schweres Gewitter im Rhonetal haben wir ohne Ballastabgabe überwunden, ein Gewitter, von dem ich selbst sage, daß es uns wohl heftiger nicht mehr heimsuchen wird. Wir haben bewiesen, daß ein Luftschiff auch durch die kräftigsten Regenböen zu bringen ist.

Man kann also im Hinblick auf das Unglück des englischen Luftschiffes nicht so verallgemeinern, daß man sagt: in einem solchen Wetter ist das Luftschiff nicht zu halten. Wir haben gezeigt, daß ein Luftschiff wirklich ein sicheres Verkehrsmittel ist. Vielleicht wird bei der Fahrt in die Arktis, wo die sagenhafte Eisbelastung sein soll, an die ich aber nicht glaube, die Belastung des Schiffes durch Witterungseinflüsse eine Rolle spielen.

Kapitän v. Schiller erklärt:

Gelegentlich der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Görlitz erklärte Kapitän v. Schiller einem Vertreter der Telegraphen-Union, eine abschließende Stellungnahme zu der Katastrophe des „R 101" sei erst nach Kenntnis der genauen Einzelheiten möglich. Es sei aber vollkommen verkehrt, auf Grund dieser Katastrophe irgendwelche Befürchtungen für die deutsche Luftschiffahrt zu hegen. Während sich der englische Luftschiffbau noch im Versuchsstadium befinde, könne Friedrichshafen auf eine derart lange Erfahrung zurückblicken, daß solche Ueberraschungen wohl kaum im Bereich der Möglichkeit lägen. „Graf Zeppelin" sei das 127. Luftschiff, das die Werft in Friedrichshafen verlassen habe, und es habe während seiner Dienstzeit bereits über 140 Fahrten zurückgelegt, die ohne wesentliche Störungen verlaufen seien.

Für die deutsche Oeffentlichkeit, so betonte er mit Nachdruck, liege ein Grund zu irgendwelchen Befürchtungen nicht vor.

(Weitere Meldungen auf der übernächsten Seite.)

Hitler zum Versailler Vertrag

Adolf Hitler gewährte dem Münchener Berichterstatter der Londoner „Times" eine Unterredung, in der er auf die Frage, ob ein nationalsozialistischer Außenminister den Versailler Vertrag völlig zurückweisen oder sich damit begnügen würde, eine Revision herbeizuführen, erklärte: Ich kann darauf nicht mit einer einfachen Bejahung oder Verneinung antworten. Das Entscheidende sei nicht, was wir tun wollen, sondern was wir tun können. Wir werden nichts übernehmen, was wir nicht durchführen können.

Wir sind nicht auf eine blutige Revolution aus. Wir werden die politische Macht mit streng rechtlichen Mitteln erobern. Das heutige Deutschland ist zu schwach, um den bolschewistischen Angriffen zu widerstehen. Daher ist unsere Bewegung eine lebenswichtige Notwendigkeit für Deutschland und für Europa.

Hölz hetzt aus Leningrad.

Am Freitag sprach in Leningrad Max Hölz, gegen den bekanntlich die deutsche Staatsanwaltschaft einen Steckbrief erlassen hat. Er erklärte, daß er aus Deutschland nicht geflüchtet sei, sondern nur vorübergehend nach Rußland gekommen sei, und er auf dem gleichen Wege nach Deutschland zurückkehre, wie er Deutschland trotz des Steckbriefes verlassen habe. Die Vorwürfe, die ihm die deutsche Oeffentlichkeit mache, weil er die Erschießung der dem Kommunismus feindlichen Führer verlangt habe, werden ihn nicht zurückschrecken lassen. Nur ein starker Kaliffenkampf gegen die Feinde der kommunistischen Ideen könne die Revolution beschleunigen.

Die Urteilsbegründung im Reichswehrprozeß.

In der Begründung des Urteils gegen die Reichswehroffiziere wird ausgeführt: Die Angeklagten Scheringer und Ludin waren unzufrieden mit gewissen Verhältnissen in der Reichswehr, im besonderen meinten sie, daß die Entwicklung im Heer zu sehr nach links gehe, und das hier von oben zu weich geleitet werde. Anstatt nun den vorgeschriebenen Dienstweg zu beschreiten — Scheringer hat das schon einmal getan wegen des sogenannten Zivilsiedlerdefekts und war damit abgewiesen worden — fuhren die beiden Angeklagten Scheringer und Ludin nach München, traten mit drei Herren der Zentrale der NSDAP. in Verbindung und trugen ihnen ihre Schmerzen vor.

Nach Ludins Angaben erklärten sich beide Angeklagten bereit, eine Verbindung zwischen Reichswehr und NSDAP. herbeizuführen.

Die Münchener Besprechung könne nach Ansicht des Senats nicht harmloser Natur gewesen sein. Maßgebend für diese Ansicht sind vor allem die Bekundungen des Oberleutnants Beck, des Hauptmanns von Wilbert und des Leutnants Wolf. Nach der Ueberzeugung des Gerichts hätten alle drei Beschuldigten nach einem gemeinsamen Plan gehandelt und dasselbe Ziel vor Augen gehabt. **Das Gericht sei davon überzeugt, daß die Angeklagten zu Werbezwecken für ihre nationalsozialistischen Ideen herumgereist seien, wobei es sehr leicht möglich sei, daß sie nur Gutes gewollt hätten.**

Die Angeklagten seien sich der Strafbarkeit ihrer Handlungen bewußt gewesen und hätten das auch wiederholt zugegeben. Alle drei seien gleichmäßig zu bestrafen, wenn sich auch Wendt nicht mit gleicher Entschiedenheit bestätigt habe. Das Unternehmen sei auch strafbar, wenn es nicht nach Ort und Zeit bestimmt ins Auge gefaßt sei.

Ob die NSDAP. einen gewaltsamen Umsturz plane, spiele in diesem Prozeß keine Rolle.

Die Angeklagten hätten die Verfassung als Angriffsobjekt im Auge gehabt, wenn diese auch nicht als ganzes habe gestürzt werden sollen. Es genüge der Plan einer eventuellen Beseitigung der nach Meinung der Angeklagten nicht nationalen Regierung. Auch nach dem Militärstrafgesetzbuch hätten sich die Angeklagten insofern vergangen, als sie gegen das Verbot der Betätigung einer Gewinnung verstoßen hätten, die auf Aenderung der verfassungsmäßigen Zustände hinausgehe.

Ebenso hätten sie sich der Erregung von Mißvergnügen in bezug auf den Dienst schuldig gemacht. Dagegen seien sie von der Anklage der Aufwiegelung freigesprochen worden.

Die Frage nach der Zubilligung **mildernder Umstände** habe nach Ansicht des Senats **mit nein beantwortet** werden müssen. Ferner liege ein schwerer Verstoß gegen die militärische Disziplin und ein schwerer Treubruch gegen die Berufspflichten des Soldaten vor. **Ihr Tun sei ein objektiv staatsgefährliches.** Die Angeklagten seien wiederholt eindringlichst gewarnt worden. **Straferschwerend sei auch die besondere Intelligenz der jungen Offiziere, mildernd sei ihre Jugend und die Tatsache, daß ihr Tun in eine gärende Zeit falle,** denn wir leben ja noch keineswegs in normalen Zuständen. Berücksichtigt worden sei ihre tadellose Vergangenheit als Offiziere **und die ideale Gesinnung der Angeklagten, die von glühender Vaterlandsliebe beseelt gewesen seien.** Selbstverständlich sei den Angeklagten die Ueberzeugungstäterschaft zugebilligt worden.

Zwischenfall bei der Urteilsverkündung.

Während der Urteilsverkündung erhob sich eine Frau im Zuschauerraum und rief mit lauter Stimme: Zu welchem Gericht in Deutschland sollen wir noch Vertrauen haben? Sie wurde daraufhin abgeführt. Zu Kundgebungen im Saale kam es nach Schluß der Urteilsverkündung nicht mehr. **Den Angeklagten wurden von ihren Angehörigen Blumen überreicht.** Der Reichsgerichtsplatz war durch Polizei abgesperrt. Zu Zwischenfällen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0001

ist es nicht gekommen. Die Verurteilten sind bereits wieder in das Landgerichtsgefängnis überführt worden. Die Strafe wird vermutlich auf der Festung Gollnow verbüßt werden.

*

Pressestimmen.

Die Linkspresse ist mit der Verurteilung natürlich sehr einverstanden. Dem „Vorwärts" und vor allem den Kommunisten ist das Urteil noch nicht streng genug. Ganz anders urteilt die nationale Presse:

An den Anschlagsäulen des nationalsozialistischen „Völkischen Beobachters" in München wird von der NSDAP. folgender Kommentar veröffentlicht:

„Das Urteil von Leipzig ist die Kapitulation des Reichsgerichts vor dem Berliner System des „gesunden Pazifismus". Es handelt sich um ein politisches Tendenzurteil, das in schrofstem Widerspruch zum gesamten Prozessergebnis steht. Aber es mußte offenbar gefällt werden, um das System Gröner — Schleicher — Hammerstein vor der offenen Niederlage zu retten.

In Berlin wurde der Pelzjäger und Stlarekfreund soeben freigesprochen. In Leipzig wurden ehrenhafte tapfere deutsche Offiziere eingesperrt, weil sie Deutschland und ihren Soldatenberuf zu sehr liebten."

Die volksparteilichen „Leipziger Neuesten Nachrichten" schreiben: „Die Nationalsozialisten werden bedauern, daß die Reichstagswahlen nicht erst an diesem Sonntag fällig sind. Das Urteil des höchsten Gerichtshofes im Hochverratsprozeß gegen die drei Reichswehroffiziere wäre für sie gut fünfzig Mandate mehr wert."

Die der Volkspartei nahestehende „D. A. Z." glaubt, daß das Urteil vom Volk und Heer als ungerecht empfunden und nicht verstanden werde. Der Prozeß scheine erwiesen zu haben, daß **eine Vorbereitung zum Hochverrat diesen Soldaten völlig fern gelegen habe.** Was sie getrieben haben, sei Vaterlandsliebe gewesen. Das Ziel dieses Prozesses sei gewesen, die Illegalität der Nationalsozialisten zu erweisen. Es sei unverständlich, daß die Wahlen des 14. September die zuständigen Stellen nicht veranlaßt hätten, ihren Standpunkt zu revidieren.

Der **deutschnationale „Lokalanzeiger"** schreibt, das Urteil zeige mit einer geradezu fürchterlichen Klarheit, **wieweit sich der Geist dieser Rechtsprechung vom Rechtsempfinden eines gewaltigen, beständig wachsenden Teiles des deutschen Volkes inzwischen entfernen konnte.**

Die **agrarische „Deutsche Tageszeitung" erklärt,** geradezu grotesk mute die Annahme an, daß eine Verbindung mit den Nationalsozialisten als „Hochverrat" anzusehen sei angesichts der Tatsache, daß der Reichskanzler mit der Hitler-Fraktion in einem Augenblick über Regierungsfragen verhandele, wo Reichswehrangehörige wegen ihrer Zuneigung **zu dieser Partei in Acht und Bann getan**

Disziplinarverfahren gegen weitere Offiziere?

Wie aus Berlin verlautet, wird sich das Reichswehrministerium nach Abschluß des Prozesses in Leipzig mit der Frage beschäftigen, ob auf Grund der Akten gegen gewisse andere Offiziere, die zu den verurteilten Offizieren in Beziehungen gestanden haben, disziplinarisch vorgegangen werden muß. Das Reichswehrministerium wird zunächst den Eingang der Akten aus Leipzig abwarten, um dann eine endgültige Entscheidung zu fällen.

Die Wiener Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen den früheren Bundesstabsführers der Heimwehren, Major Waldemar Pabst eingestellt, weil ein strafbarer Tatbestand nicht vorliege.

Hitler bei Brüning.

Amtlich wird mitgeteilt: Nach verschiedenen Besprechungen mit dem Parteivorsitzenden, Prälaten Kaas, hat am Sonntag im Rahmen der mit den Vertretern der Fraktionen getätigten Besprechungen auch eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Esser, und Pertitius, stattgefunden.

Außerdem empfing der Reichskanzler in den Abendstunden als Vertreter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei den Vorsitzenden Hitler sowie auch die Reichstagsabgeordneten Minister Frick und Goering. Im Laufe des heutigen Tages wird der Reichskanzler Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei empfangen.

*

Vor 20 000 Zuhörern führt Adolf Hitler auf dem zweiten Westdeutschen Hitlertag in Frankfurt a. M. u. a. aus: „Wer den Nationalsozialismus nicht versteht, dem ist das politische Leben nicht Inbegriff der Aufopferung . . . Unsere Gegner mögen wissen, daß wir die Hoffnung haben, daß auch dieser Reichstag seinen Weg nicht gehen kann und will. Möge er bald wieder aufgelöst werden. Wir sind überzeugt, daß sich die 6½ Millionen Stimmen um weitere Millionen vermehren, dann wird das deutsche Volk Abrechnung halten und aus den Trümmerhaufen der Parteien, Gruppen und Stände wird sich die deutsche Nation wieder erheben."

*

Der Leiter des Gaues Berlin-Brandenburg des **„Reichsbanners"** brachte in einer großen Berliner Kundgebung den Schwur aus, **gegen den Ansturm des Faschismus bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen.**

Der Christlich-Soziale Volksdienst für Brüning.

Der Christlich-Soziale Volksdienst gibt bekannt: „Die Reichstagsgruppe des Christlich-Sozialen Volksdienstes hat am 3. und 4. Oktober über die politischen Gegenwartsaufgaben beraten. Angesichts der ernsten Lage des Reichs und der ungeheuren Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft **erklärt sich der Volksdienst bereit, die jetzige Regierung solange und insoweit zu unterstützen, als sie den dringenden wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Gegenwart unter Berücksichtigung der Forderungen sozialer Gerechtigkeit Rechnung trägt.**

Die Reichstagsgruppe des Volksdienstes ist nicht in der Lage, zu den Einzelheiten des ihr amtlich noch nicht zugegangenen Programms der Regierung schon jetzt Stellung zu nehmen. Sie sieht aber in diesem Programm den ernsten Willen der Regierung zu durchgreifenden Maßnahmen. Angesichts der auf die Dauer untragbaren Belastung des deutschen Volkes muß aber gefordert werden, daß die Regierung die **Revision des Youngplanes** mit größtem Nachdruck in Angriff nimmt. Gleichzeitig erklärt der Christlich-Soziale Volksdienst, daß er in der **Bekämpfung der Lüge von der Alleinschuld Deutschlands** am Kriege eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Außenpolitik sieht."

Nach weiteren Meldungen haben die Christlich-Sozialen den Reichskanzler u. a. darauf hingewiesen, welchen psychologischen und praktischen Gewinn die **Verringerung des Kontingents der ausländischen Wanderarbeiter** haben müsse, weil gerade auch in der Landwirtschaft die Arbeitslosigkeit immer noch steigende Tendenz aufweise.

— Das Gesamtergebnis ist also, daß diese betont evangelische Partei, in der viele schon ein „evangelisches Zentrum" sahen, die Zentrumsregierung Brüning unterstützt gegen die im Wahlkampf siegreiche nationale Bewegung.

Der 500-Millionenkredit abgeschlossen.

Nach Mitteilung Neudorker Bankkreise sind die Arrangements für einen amerikanischen 125 Millionen Dollar-Kredit der deutschen Regierung abgeschlossen. Es dürften Noten mit einer Laufzeit von 6 Monaten ausgegeben werden, die bald **an allen internationalen Märkten zur Auflegung** kommen sollen. Die Noten werden drei Erneuerungsklauseln enthalten, die eine zweijährige Verlängerung gestatten. Vermutlich dürfte der Zinsfuß der Noten 4¾ Prozent betragen.

— Noten mit Laufzeit von nur 6 Monaten: sehr bedenklich für Deutschland und ein Mißtrauensbeweis des Auslandes.

Kein Moratoriumsantrag der Reichsregierung.

In einer Unterhaltung mit den Berliner Vertretern der ausländischen Presse wurde, wie der „Vorwärts" meldet, Reichsfinanzminister Dietrich unter anderem gefragt, ob es richtig sei, daß die Reichsregierung ein Moratorium für die Zahlungen aus dem Youngplan anzuregen beabsichtige. Dietrich ermächtigte die ausländischen Journalisten, zu erklären, daß er selbst **nie daran gedacht habe, die Frage des Moratoriums anzuschneiden.** Dr. Schacht habe zwar vor seiner Reise nach Amerika eine Unterredung mit ihm gehabt, bei der auch die Frage gestreift worden sei, aber im Reichskabinett sei offiziell von einem Moratorium nicht die Rede gewesen.

Zuchthausstrafen gegen Nationalsozialisten.

In dem Schwurgerichtsprozeß beim Berliner Landgericht III, in dem sich 60 Nationalsozialisten zu verantworten hatten, die beschuldigt waren, den der kommunistischen Partei nahestehenden Arbeiter Rasek während einer Schlägerei unpolitischer Natur derart verletzt zu haben, daß er an den Folgen verstorben ist, wurde am Sonnabendmittag das Urteil gefällt. Wegen Körperverletzung mit Todesfolge in Tateinheit mit Raufhandel haben gemeinschaftlicher Körperverletzung erhielten die Angeklagten Aschbrenner **sechs Jahre Zuchthaus,** Ständer **vier Jahre Zuchthaus,** beide außerdem fünf Jahre Ehrverlust, Nimmert zwei Jahre Gefängnis, Diez ebenfalls zwei Jahre Gefängnis und Wienecke und Zielinski je ein Jahr Gefängnis.

Die alten russischen Schulden.

Auch Washington fordert Anerkennung.

Die soeben begonnenen englisch-sowjetrussischen Schuldenverhandlungen werden Anfang dieser Woche fortgesetzt. Angesichts der Bemühungen Englands, von Sowjetrußland die Anerkennung der Vorkriegsschulden zu erlangen, sind nunmehr auch in Washington aus grundsätzlichen Erwägungen heraus ähnliche Wünsche laut geworden. **Die amerikanische Kapitalsanlage im Auslande belaufe sich auf viele hundert Millionen Dollar. In Washington befürchtet man einen Präzedenzfall zu schaffen, wenn man im sowjetrussischen Falle zugebe, daß ein Wechsel im Regime die Verpflichtungen dem amerikanischen Staate oder amerikanischen Bürgern gegenüber aufhebe.**

Wie halbamtlich verlautet, soll deshalb versucht werden, die sowjetrussische Regierung zur Anerkennung der alten Schulden in Höhe von 500 Millionen Dollar (über 2 Milliarden Mark) zu bewegen.

*

Wie Rußland den 5-Jahresplan durchzwingen will.

Die neuesten Meldungen der Kopenhagener Blätter aus Sowjetrußland lauten:

Die Sowjets in Odessa, Kiew und Charkow haben beschlossen, **allen Einwohnern die Wohnungen** zu nehmen, die nicht am Fünfjahresplan arbeiten. In Odessa werden allein 85 000 Personen obdachlos.

In Charkow haben die kommunistischen Fabrikvereine die 15stündige Arbeitszeit, im abwechselnden Turnus von je 14 Tagen, beschlossen, wovon drei Stunden ohne Lohn als „Bausteine zum Fünf-Jahresplan" geleistet werden.

In Kiew sind vom 20. bis 31. September 37 Personen wegen Sabotage des Fünf-Jahresplanes erschossen worden, darunter der finnische Direktor der Traktorenwerke.

Der russische Rundfunk eröffnet und schließt alle seine Tagesprogramme mit der Mahnung an den Fünf-Jahresplan.

Zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und den beteiligten Gewerkschaften ist ein Abkommen getroffen worden, nach dem bis zur Fällung des Schiedsspruchs die seitherigen Tarifvereinbarungen in Kraft bleiben. Damit ist der Streikausbruch vorläufig vermieden.

*

Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. veröffentlicht eine Erklärung, in der er die katastrophale Finanzlage der Stadt auseinandersetzt. Nach Bewilligung der neuen, unbedingt erforderlichen Steuern werde Frankfurt die höchsten Steuern von allen deutschen Städten haben. — Bekanntlich herrschen in Frankfurt die Sozialisten und Demokraten.

*

Der neue braunschweigische Kultusminister hat sofort den Schulerlaß seines sozialistischen Amtsvorgängers aufgehoben, der den braunschweigischen Schulen ihren christlichen Charakter nahm. Der alte Zustand ist dadurch wiederhergestellt, wonach der Religionsunterricht wieder als ordentliches Lehrfach in den Schulen eingeführt wird und die Schulen die Klassengebete wieder abhalten dürfen.

*

Die an der Berliner Börse verlautet, weilen seit einigen Tagen einige amerikanische Bankvertreter im Ruhrrevier. Die Verhandlungen mit der dortigen Schwerindustrie über größere Industriekredite sollen nicht ungünstig stehen.

*

Rußland hat deutschen Werften 19 Fischdampfer in Auftrag gegeben, und Südslawien hat drei Personendampfer bestellt. Ein Drittel der Aufträge ging an die Schichauwerft in Elbing.

*

Der Mailänder „Corriere della Sera" meldet aus Paris: Poincarés Wiederkehr als Ministerpräsident steht trotz aller Dementierungsversuche fest.

*

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Neuyork: Die Kommunistenangriffe auf den Präsidenten Hoover in Cleveland erschrecken Amerika, wo man die kommunistische Gefahr bisher totgeschwiegen hat. 13 Polizisten erlitten bei der Abwehr der Hoover zugedachten Angriffe Verletzungen.

Bienenjäger auf dem Pürschgang.

Im Jahre 1840 erschien Coopers Roman „Der Bienenjäger", der eine fesselnde Schilderung bringt, wie ein Kanadier den Honig wilder Bienen sucht. Er fängt eine Biene unter einem umgestülpten Glas und stellt dieses dann über ein Stückchen mit Honig gefüllter Wabe. Sobald die gefangene Biene sich mit genügend Honig versehen hat, wird ihr die Freiheit wiedergegeben. Wenn ein Glas aufgehoben wird, macht sich die vertrauensselige Biene auf den Weg nach dem Baum, in dem der Bienenschwarm lebt und zeigt also den Weg nach der Honigansammlung. Noch genauer ließ sich der Sitz des Bienenschwarms bestimmen, wenn zwei Bienen an verschiedenen Stellen eingefangen und dann zu gleicher Zeit in Freiheit gesetzt wurden. Wenn sie beide dem gleichen Schwarm angehörten, bildete ihre Flugbahn einen Winkel, an dessen Spitze der Sitz des Volkes sein mußte. Es ist sicher, daß vor hundert Jahren in Nordamerika dies Verfahren wirklich ausgeübt wurde. Auch in Schweden scheint man auf ähnliche Weise vorgegangen zu sein, wenigstens gibt es dort ein altes Buch, das aus dem Beginn des sechzehnten Jahrhunderts stammt und eine ziemlich genaue Schilderung der Bienenjagd gibt. Es heißt dort:

„In den großen Wäldern pflegt es oft viele Bienen zu geben, und wer die Sache untersuchen will, muß sich an einem frühen Morgen an einem Waldsee niederlassen und sehen, wieviele Bienen dorthin kommen, um zu trinken. Gibt man gut acht und spritzt man Farbe auf die kleinen Flügel, so daß man die Bienen leicht wiedererkennt, kann man ihnen dann folgen, bis man den Honigbaum findet. Sonst kann man ein paar Bienen fangen, sie mit Honig füttern und sie einzeln in einiger Entfernung von einander fliegen lassen. Die Stelle, an der sich die Flugbahnen treffen, wird dann leicht zu finden sein. Sitzt der Schwarm in Felsspalten, so muß man die Bienen mit Rauch austreiben und sie darauf durch Geschrei und Hornstöße erschrecken, so daß sie sich auf einem Baum setzen, worauf man sie einfangen kann. Hat der Schwarm aber in einem Baum seinen Sitz, so verschließt man die Ausgänge, sägt den Baum oben und unten ab und schleppt den Bienenstock nach Hause."

Aber auch der Verfasser dieser Lehren hat sein Wissen noch wieder aus einer älteren Quelle geschöpft; in dem Vorwort zu seinem Buch sagt er nämlich, daß er, da er Bischof war, die klassischen Schriftsteller kenne, und zwar nennt er als Quellen hauptsächlich die lateinischen Schriftsteller Columella, der im ersten Jahrhundert n. Chr., und Palladius, der dreihundert Jahre später lebte. Columella wiederum ist auf ältere griechische und römische Handschriften zurückgegangen, die jetzt verloren sind, und es wird angenommen, daß die Jagd auf wilde Bienen älter ist als alle literarische Ueberlieferung. Von den tiefstehenden Australnegern beispielsweise wird erzählt, daß sie wilden Honig zu erlangen suchen, indem sie Bienen fangen und eine kleine Daune auf ihnen befestigen, so daß sie dann die Möglichkeit haben, ihren Weg zuverfolgen, wenn die Bienen zu ihrem Schwarm zurückkehren.

Es wurde mit der Zeit üblich, den wilden Bienen das Leben etwas zu erleichtern, indem man Bäume für sie aushöhlte in der Hoffnung, daß sie sich darin niederlassen würden. Solche Bienenbäume gab es im östlichen Europa viele. Im Jahre 1772 hatte man in Westpreußen nicht weniger als 20 000 Bienenbäume, und zwar waren es vorwiegend Kiefern. Einige von diesen Bäumen sind noch jetzt als Naturdenkmäler erhalten. Ein einziger solcher Baum lieferte oft die ganze ansehnliche Ernte von 20 Kilo Honig.

Schon die frühesten Zeiten bedienten sich ja des Honigs und des Bienenwachses. Bei der Metbereitung wurde Honig verwandt, auch in der Bronzezeit wurden bei der Herstellung der Bronzegerätschaften Modelle aus Bienenwachs gefertigt, die dann mit Lehm umgeben und ausgeschmolzen wurden, so daß man eine Form zum Gießen bekam. Später wurde das Wachs dann zum Gießen von Kerzen benutzt, und in manchen Ländern war es üblich, daß die Steuern in Honig gezahlt wurden.

Der Ausdruck „Bienenstock" verweist übrigens auf die frühe Zeit, in der die Bienen wild in hohlen Bäumen wohnten und die Menschen diese Stämme oder „Stöcke" abjagten, um sie nach Hause zu bringen und so die Honigquelle bequemer bei der Hand zu haben. Dies war der Ursprung der eigentlichen Bienenzucht.

S. K.

Intendantenkrise im Berliner Rundfunk.

Das Eingreifen des Reichsinnenministeriums in die verunglückte Sensationsmache anläßlich der Sendung des Hörspiels von Ebermayer „Der Minister ist ermordet" hat die seit längerer Zeit schon schwebende Intendantenkrise am Berliner Rundfunk akut werden lassen. Wie zunächst mitgeteilt wird, soll der für die literarischen Sendungen verantwortliche Leiter Edlef Köppen von seinem Posten verschwinden. Indessen wird das Revirement in den oberen Stellen nicht bei dem Abteilungsleiter haltmachen, sondern sich auch auf den Intendanten ausdehnen, der sich zunächst schützend vor Köppen, der als der allein Schuldige erklärt werden soll, gestellt hat. Der Intendant selbst war am Tage dieser verunglückten Sendung in Berlin nicht anwesend, und man glaubt sogar im Innenministerium, daß der Intendant einer Intrige seiner eigenen Mitarbeiter zum Opfer fallen sollte.

Immerhin zeigt eben dieser Vorfall zur Genüge, daß sich in der Leitung der Berliner Funkstunde Zustände entwickelt haben, die mit Rücksicht auf die kulturelle Bedeutung des Rundfunks und der bevorzugten Rolle des Berliner Senders nicht länger geduldet werden können, und sie zeigen, wie man sich an leitender Stelle im Ministerium ausdrückt, insbesondere, daß auch der Intendant Flesch, auf den man anfangs so große Hoffnungen gesetzt hatte, der so notwendigen Reinigungsarbeit nicht mehr gewachsen ist. Im übrigen entspricht es einem seit längerer Zeit schon gehegten Wunsch des Intendanten selbst, die unter dem oben gekennzeichneten Verhältnis wenig erfreuliche Tätigkeit eines Rundfunkleiters mit einer andersartigen Tätigkeit von weniger ausgesprochenem Beamtencharakter zu vertauschen, die auch den eigenen künstlerischen Interessen des Intendanten mehr entgegenkommt.

Internationale Tagung für moralische Erziehung.

An der Pariser Sorbonne wurde am Dienstag die internationale Tagung für moralische Erziehung eröffnet, zu der neben Deutschland 34 Staaten ihre Vertreter entsandt haben. Der Tagung, die bis Ende der Woche dauern wird, liegen drei Themen zugrunde: Die Heranziehung der Geschichte zur moralischen Erziehung; die Rolle der Disziplin und der Unabhängigkeit in der moralischen Erziehung und schließlich die verschiedenen Mittel zur moralischen Erziehung.

Um die Aufstellung eines Karl-Peters-Denkmals.

Das kurz vor dem Kriege von dem Berliner Bildhauer Moebius fertiggestellte Bronzestandbild des Afrikaforschers Karl Peters das ursprünglich in Dar-es-Salam aufgestellt und im Juni 1914 von Hamburg nach Afrika gebracht werden sollte, ruht seitdem in einer Kiste verpackt im Hamburger Hafen. Ein Plan, es auf Helgoland aufzustellen, scheiterte. Jetzt ist angeregt worden, das Denkmal in Neuhaus a. d. Elbe, dem Geburtsort Karl Peters, aufzustellen. In Neuhaus hat sich bereits ein Ausschuß gebildet, der das weitere veranlassen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0002

R 101 in Frankreich abgestürzt.

Das Ausmaß der Katastrophe. — Ein Anblick des Grauens.

Aus den Trümmern des Luftschiffes R 101 wurden bis in die Nachmittagsstunden 47 vollkommen verkohlte Leichen geborgen.

Die Unglücksstelle, die von einem kleinen Wäldchen auf der einen Seite und einer Böschung auf der anderen Seite begrenzt ist, bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung. Das Gerippe des Riesenschiffes liegt mit dem Bug auf der Böschung, während das Heck noch in die Luft ragt. Hier und da sieht man einige Fetzen der Hülle, sonst nichts als verbogene Aluminiumträger, Drahtverspannungen, zersplitterte Fensterscheiben und eingedrückte Motorgondeln. An einigen Stellen steigt noch eine leichte Rauchfahne gen Himmel und zeichnet den vielen Flugzeugen den Weg, die aus London und anderen Städten eintreffen. Die Passagiergondel liegt völlig eingedrückt unter den Trümmern. Nur Glassplitter und Metallgerate, die rings herumliegen, deuten darauf hin, daß hier einst das Herz des Schiffes gewesen ist.

Am Abhang der Böschung sind die 47 Leichen aufgebahrt. Die Identifizierung ist nur an Hand der bei ihnen gefundenen Gegenständen möglich. Um sich ein Bild von dem schrecklichen Anblick der Leichen zu machen, sei erwähnt, daß die sterblichen Ueberreste einer großen Anzahl von Verunglückten in Kindersärgen untergebracht werden konnten.

Die Truppen des 51. Inf.-Regiments von Beauvais haben im Verein mit der Landgendarmerie die Einsargung übernommen, die sehr langsam von statten geht, da die Holzsärge in aller Eile im Dorf hergestellt werden müssen. Große zweirädrige Bauernfuhrwerke dienen als Leichenwagen und bewegen sich langsam über das Rübenfeld der Chaussee zu, um jedesmal drei oder vier Särge im Bürgermeisteramt abzuliefern. Die große Zahl der Toten erklärt sich vor allem daraus, daß sowohl die Passagiere wie auch ein Teil der Mannschaft während des Unglücks schliefen.

Ein französischer Offizier, der die Bergungsarbeiten mit leitet, schildert den furchtbaren Augenblick der Katastrophe folgendermaßen:

Es sei kurz vor 2 Uhr nachts gewesen, als er plötzlich von lautem Motorengeräusch geweckt worden sei. Die Nacht sei äußerst dunkel gewesen, doch habe man sich den Leib des Riesenschiffes vom Himmel abheben sehen. Er habe sich kaum wieder zur Ruhe begeben, als das Zimmer von einem hellen Lichtschein wie von einem Blitz erleuchtet worden sei, dem unmittelbar darauf eine furchtbare Explosion gefolgt sei. Seine Frau habe geäußert, es handele sich sicher um den „Graf Zeppelin", der seine Bomben abwerfe. (!!)

Wenige Minuten später habe man bereits Alarm geblasen, und seine Kompagnie sei zur Hilfeleistung abgerückt.

Andere Bewohner von Allonne und Beauvais wollen gesehen haben, wie das Schiff mehrere Male im Kreise herumfuhr, um anscheinend nach einem geeigneten Landeplatz Ausschau zu halten. Man vermutet, daß es dabei zu tief gegangen ist und mit dem Bug gegen die Böschung stieß.

Augenzeugen erzählen:

Der gerettete Ingenieur Leech erklärte, daß man kurz vor dem Aufschlagen des Luftschiffes mehrere Stöße verspürt habe. Der Führer habe versucht, Höhe zu gewinnen, doch habe das Höhensteuer schon in diesem Augenblick nicht mehr funktioniert. **Ein Radiotelegraphist,** der sich ebenfalls unter den Geretteten befindet, schildert den Hergang der Katastrophe: Das Luftschiff habe Beauvais infolge des schlechten Wetters in sehr geringer Höhe überflogen, als es plötzlich von einer vertikalen Luftströmung heruntergedrückt worden sei, ohne jedoch den Boden zu berühren. Es sei dem Führer gelungen, das Luftschiff noch einmal aufzurichten. Eine zweite gleiche Luftströmung habe es jedoch gleich wieder heruntergedrückt. Diesmal sei es auf den Erdboden aufgeschlagen, und wenige Sekunden später sei die Explosion erfolgt, wobei 172 500 Kubikmeter Wasserstoff und 25 Tonnen flüssiger Brennstoff verbrannt seien.

Eine Krankenschwester aus Beauvais berichtet.

Eine Krankenschwester, die sich unter der Sanitätsmannschaft befunden hat, die aus Beauvais zur Abiturzstelle des „R 101" kommandiert war, berichtet u. a., daß sie die Explosion im ersten Augenblick für einen gewaltigen Donnerschlag gehalten habe. Wenige Minuten später sei der Befehl zum Aufbruch eingetroffen. Mit anderen habe sie sich im Kraftwagen zur Unglücksstelle begeben. Das Luftschiff habe halb in den Apfelbäumen hängend auf einer Wiese gelegen, während die Fetzen der Umhüllung und Teile der Maschinerie sich in den Bäumen des benachbarten Waldes gehalten hätten. Das Wrack habe gebrannt wie eine Riesenfackel und dabei eine Hitze verbreitet, die keine Annäherung gestattet habe. Bald darauf eingetroffene Feuerwehr den Wasserstrahl hingerichtet habe, habe man sich in der Glut windende Menschenleiber gesehen. Der Anblick sei fürchterlich und unbeschreiblich gewesen.

Die toten Führer der englischen Luftfahrt.

Außer dem uns Leben gekommenen Lord Thomson, dem Staatssekretär für die Luftfahrt, und dem Luftwizemarschall, Sir Sefton Brancker, dem Direktor für zivile Luftschiffahrt, hat England den Verlust folgender führender Persönlichkeiten der Luftfahrt zu beklagen:

Flugzeugkapitän Colmore, Direktor für Luftschiffentwicklung im Luftministerium, Oberleutnant Richmond, 2. Direktor für Luftschiffentwicklung, Technische Abteilung im Flugministerium, Major Scott, 2. Direktor für Luftschiffentwicklung Abteilung Flug im Flugministerium (er hatte auch die Fahrt auf R 100 mitgemacht), Major Bishop, Chefinspekteur der Aeronautischen Abteilung im Luftministerium, Geschwaderführer Rope, der der Abteilung für Luftschiffentwicklung zugeteilt war, Fliegerleutnant Irvin, der Kapitän des Luftschiffes, Geschwaderführer Johnston, Navigationsoffizier, Kapitänleutnant Atherston, Erster Offizier, Fliegeroffizier Steffs, Zweiter Offizier, N. Giblett, Vorstand der Luftschiffabteilung im Meteorologischen Büro, Mr. Bushfield von der Aeronautischen Aufsichtsabteilung, Geschwaderführer O'Nill, der den Staatssekretär für Indien vertrat, Geschwaderführer Falstra von den Kgl. Australischen Luftstreitkräften, Mr. Buck, der dem Luftminister zugeteilt war.

Der Südosteuropaflug des Großflugzeuges D. 2000

Am Sonnabend wurde in Wien das Junkers-Großflugzeug „D 2000" (G 38), das in geringer Höhe eine große Schleife über dem Stadtzentrum zog, mit stürmischer Begeisterung von einer vielköpfigen Menschenmenge, die überall die Straßen füllte, begrüßt. Es landete im Gleitflug auf dem Flugplatz. Die Menschenmenge brach in Jubelrufe aus. Kurz darauf stieg das Flugzeug mit neuen Fluggästen, darunter Bundespräsident Miklas und Handelsminister Heindl, zu einem Rundflug über Wien auf.

Am Sonntag mittag traf das Junkers-Großflugzeug „D 2000" auf dem Belgrader Flughafen ein. Bei der Landung spielten sich unbeschreibliche Szenen der Begeisterung ab, als die riesige Menschenmenge die Militär- und Polizeiketten durchbrach und dem Flugzeug mit begeisterten Zurufen entgegenstürzte. Der Rumpf war derart von Menschen umdrängt, daß es der Besatzung längere Zeit unmöglich war, auszusteigen.

Als die Rundflüge begannen, entstand ein regelrechter Kampf um den Zutritt. Leute, die bereits die Treppe zum Flugzeug erkletert hatten, wurden wieder heruntergerissen und andere drängten sich vor. Erst als eine Militärverstärkung eingetroffen war, konnte der Platz geräumt werden.

In Bukarest erwarteten eine mehrtausendköpfige Menschenmenge, die Generalität, die Minister, der Polizeipräsident, die Chefs der Zivilbehörden usw. gestern mehrere Stunden lang vergeblich das Eintreffen der gemeldeten Junkersmaschine „D 2000". Erst nach einer Meldung des Junkersvertreters, daß die Ankunft des Riesenflugzeuges auf Montag früh verschoben sei, machte sich unter den Anwesenden eine lebhafte Enttäuschung bemerkbar.

Professor Piccard wartet gutes Wetter ab.

Professor Piccard, der heimliche Vorbereitungen zu einem neuen Start getroffen und für Sonnabend die Fahrt in die Stratophäre angesetzt hatte, ist auch am Sonntag nicht aufgestiegen, da die Wetterlage zu ungünstig war. Professor Piccard will zum Start unter allen Umständen die denkbar günstigste Witterung abwarten, mit der etwa Mitte nächster Woche gerechnet werden kann.

Stahlhelmkundgebung am Deutschen Eck

Als Auftakt des 11. Reichsfrontsoldatentages fand am Freitagabend eine öffentliche Kundgebung in der Stadthalle in Koblenz statt. Der 1. Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seldte, hielt die Festrede. Nach Dankesworten an die Rheinländer, die den seelischen Sieg, den Sieg ohne Waffen, durch unerschütterlichen Glauben über die Besatzung und über die Feinde errungen hätten, behandelte der Redner kurz die Geschichte des Stahlhelms. Sie wünschten nur eines: politische Freiheit und deutschen Lebensraum. Zu den Wahlen äußerte sich Seldte, daß bei allen nationalen Menschen Freude herrsche über den Ruck nach rechts. Der Stahlhelm begrüße diesen Ruck, aber er spreche nicht in Parteiform. Denn es sei notwendig, daß außerhalb der wechselnden Parteien wie ein Fels im Sturm eine starke nationale unabhängige Macht stehe. Dies sei und bleibe das Ziel und die Aufgabe des Stahlhelm. Seldte schilderte dann den Geist und die Aufgaben des Stahlhelms im einzelnen und betonte, daß die Frontsoldaten keinen Krieg, auch keinen Revanchekrieg wollten.

Trotz starken Regens herrschte schon am Sonnabendvormittag in Koblenz anläßlich der Kundgebung des Stahlhelms reges Leben. Zahlreiche Ehrengäste waren angekommen, darunter der frühere Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar und Generaloberst von Seeckt. Am Abend fand am Deutschen Eck eine Kundgebung statt. Der Regen hatte nachgelassen, so daß die Feier auf den Bergen und die bengalische Beleuchtung des Ehrenbreitsteins voll zur Wirkung kamen.

Der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Duesterberg,

hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zum Trotz sind alte und junge Soldaten freiwillig auf eigene Kosten aus allen Gegenden Deutschlands, ja sogar aus Deutsch-Oesterreich, an den Rhein geeilt. Wir fordern hier das Selbstbestimmungsrecht, das man allen Völkern verheißen, und mit dem man das niederschmetternde Diktat von Versailles begründet hat, auch für das deutsche Volk.

Unter fadenscheinigen Gründen hat man Deutsch-Oesterreich den Anschluß verboten. Die Deutschen im Saargebiet hofft man zu französisieren. Gegen ihren ausdrücklichen Willen hat man die Deutschen in Eupen-Malmedy und St. Vith unter belgisches Joch gezwungen. Millionen Deutsche leiden unter fremder Herrschaft. Glauben die Zufallsiegerstaaten wirklich, daß das deutsche Volk Jahrzehnte geduldig ein Knechtlos tragen würde?

Der Stahlhelm kennt den Krieg und will deshalb den Frieden.

Um des Friedens willen fordern wir die Revision des auf der größten Lüge der Weltgeschichte, der deutschen Kriegsschuldlüge, aufgebauten Diktats von Versailles.

Um des Friedens willen: hinweg mit den untragbaren Tributlasten!

Mehr Raum für unser erstickendes Volk! Um des Friedens willen fordern wir den Rüstungsausgleich, denn die deutsche Ohnmacht reizt unsere Nachbarn zu fortgesetzten weiteren Unterdrückungen gerechter deutscher Forderungen. Bleibt der jetzige Unterdrückungs- und Entrechtungszustand bestehen, so muß die Welt wissen,

daß der Tag kommen wird, an dem das zur Verzweiflung getriebene deutsche Volk mit seinen 60 Millionen sich erheben wird.

Nach der Rede Duesterbergs begrüßte Oberbürgermeister Russel-Koblenz den Stahlhelm. Trotz des Abzuges der Besatzung, so sagte er, sei die Freiheit der Rheinlande noch nicht wiedergestellt, da die deutsche Souveränität durch die Entmilitarisierungsbestimmung beschränkt werde und die deutsche Saar noch unter französischer Knechtschaft seufze.

Erst das Einrücken preußischer Soldaten in die Stadt würde von der Koblenzer Bevölkerung als Befreiungsstunde begrüßt werden. Der Zusammenfluß der Ströme am Deutschen Eck sei ein Symbol der Einigkeit der Nation, für die sich auch der Stahlhelm einsetze, und aus der allein die Zukunft des deutschen Volkes wieder erwachsen könne.

An dem Empfang der Ehrengäste nahmen auch Vertreter der norwegischen Frontkämpfervereinigung und einer faschistischen Vereinigung Italiens teil.

Als Abschluß der Kundgebung vor dem Deutschen Eck fand am Sonnabend vor dem Schloß ein Zapfenstreich statt, an dem die Bevölkerung lebhaften Anteil nahm.

Auf der Karthause wurde am Sonntagvormittag zum Appell angetreten. Der Aufmarsch von über 120 000 Stahlhelmern dauerte bis zum Mittag. Nach einem kurzen Feldgottesdienst dankte der 1. Bundesführer Seldte den Stahlhelmern, daß sie, zum Teil unter erheblichen Opfern, zum Frontsoldatentag gekommen seien. Er gab dann die anläßlich des 11. Reichsfrontsoldatentages vom Bundesvorstand gefaßten Entschließungen bekannt, in denen den Stahlhelmern für ihre schwere Arbeit der Dank der Bundesleitung zum Ausdruck gebracht wurde und der Kampfplan für die nächste Zeit festgelegt war.

Heute findet ein Aufmarsch des Landesverbandes Westmark in Trier statt, an dem die westdeutschen Verbände teilnehmen.

Geständnis im Augenblick der Hinrichtung.

13 Kinder ermordet.

Nach einer Meldung aus San Franzisko wurde im dortigen Gefängnis vor 200 Personen der berüchtigte Massenmörder Steward Northcott auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Northcott hat dreizehn Kinder ermordet. Die Leichen verscharrte er in Kalifornien auf dem Gelände einer Geflügelfarm. Erst wenige Augenblicke vor der Hinrichtung legte der Mörder ein umfassendes Geständnis ab.

Hervorragender Gelehrter

begeht fortgesetzt Diebstähle.

Er lebte in bitterster Not.

Geheimnisvolle Diebstähle, die einige Monate lang in der Preußischen Staatsbibliothek verübt worden sind, haben eine unerwartete Aufklärung gefunden. Als Dieb ist ein hervorragender, weit über Deutschland hinaus bekannter Gelehrter und in seinem Spezialfach, orientalischen Kunstforschungen, anerkannter wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an großen Berliner Museen ermittelt worden.

Etwa 80 Diebstähle sind aufgeklärt worden. Er hatte aus verschiedenen wertvollen Büchern Bildtafeln entfernt und an Kunsthändler verkauft. Es wurde festgestellt, daß der Gelehrte trotz seiner zahlreichen Veröffentlichungen unter bitterster Not zu leiden hatte, da sein Spezialgebiet verhältnismäßig abgelegen war und nur einen kleinen Kreis von Kunstfreunden interessierte.

Ein Autobus stürzt um.

Ueber 40 Verletzte.

Ein großer Autobus, der regelmäßig den Verkehr zwischen dem Dorfe Besse im Kreise Fritzlar und Kassel vermittelt, verunglückte am Sonnabendvormittag in der Nähe des Dorfes Niederzwehren kurz vor Kassel und stürzte um. Der Autobus war hauptsächlich von Bäuerinnen besetzt, die ihre Erzeugnisse zum Markte nach Kassel bringen wollten. Sieben Personen sind bei diesem Unglück schwer verletzt, einige davon lebensgefährlich.

35 weitere Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon und konnten gleich an Ort und Stelle von den schnell herangeführten Aerzten und Sanitätsmannschaften aus Kassel und den benachbarten Ortschaften verbunden werden und ihre Rückfahrt in die Heimat antreten.

„Die einzige Seife, die ich empfehle, ist Palmolive" sagt ALBERT LEBLANC in Nizza

Bestehen Sie darauf, die echte Palmolive zu bekommen — nur in grünem Papier mit schwarzem Band.

Palm- und Olivenöle — seit Jahrtausenden als wirksamste Schönheitsmittel bekannt — sind in der Palmolive-Seife enthalten. Besonders heute — wo die kosmetische Wissenschaft so fortgeschritten ist — wird der Wert dieser natürlichen Pflanzenöle gesehätzt. Führende Schönheitsspezialisten empfehlen darum Palmolive zur Reinigung und Pflege der Haut. „Ich kenne keine andere Seife, die allen Anforderungen der Teintpflege so vollkommen entspricht wie Palmolive. Vor allem reinigt sie die Haut gründlich — ohne sie im geringsten anzugreifen."

A. Leblanc Nizza

Monsieur Leblanc genießt den Ruf eines bedeutenden Fachmanns. Er berät Damen der internationalen Gesellschaft in allen Fragen der Schönheitspflege.

Ihrem Haar neues Leben durch Palmolive-Shampoo · Preis 30 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0003

Ein Ei erzählt seine Lebensgeschichte.

Von H. Lippmann-Halle (Saale).

Am Kaffeetisch des Sonntagmorgen herrscht eine wohltuende Ruhe. Ueber all den Tassen und Tellern, Kannen, Kännchen und Schalen, die sich um einen Strauß Blumen gruppieren, breitet sich jenes Etwas, das nur einem Sonntagmorgen eigen ist. In Muße genießt man die Gaben der Natur, man beschäftigt sich geradezu mit ihnen wie mit jemanden, den man lieb gewonnen hat. Sie haben alle ihre eigene Lebensgeschichte, das Brot, die Butter, der Kaffee, die Milch, der Zucker und was sonst noch Sonntags am Kaffeetisch gereicht wird. Wie verschiedenartig ist ihrer aller Werdegang!

Ich nehme das blau und gelb gestrickte Käppchen ab von dem vor mir stehenden Eierbecher und ein großes bräunliches Ei begrüßt mich. Es stellt sich vor: E. V. Stendal 315, schwarzer Adlerstempel. Als Kenner weiß ich nun Bescheid. Es ist ein genossenschaftlich erfaßtes deutsches Ei, garantiert einwandfrei, wiegt mindestens 65 Gramm und hat wahrscheinlich eine von den stolzen Barnevelder Hennen zur Mutter. Während ich es so betrachte, fängt es an zu erzählen — von seinem bisherigen Schicksal:

„Du mußt nicht glauben, daß ich meine Mutter nicht kenne, wie es so manchen meiner Art passiert. In einem stillen Winkel eines Klappnestes bin ich zur Welt gekommen. Schön weich in Torfmull gebettet lag ich da und meine Mutter blieb bei mir, bis eine Menschenhand sie von mir riß. Gleich darauf wurde ich ergriffen und ans Sonnenlich gebracht. Wie in der Klinik die Babys, so erhielt ich eine Nummer mit Bleistift geschrieben, damit keine Verwechslung vorkäme. Es war dieselbe Zahl, die meine Mutter an ihrem Beinring trug. Nachdem das alles registriert war, wurde meine Mutter entlassen. Hier sah ich sie das letzte Mal. Flüchtig schaute sie sich noch einmal nach mir um in mütterlicher Sorge, dann rannte sie laut gackernd vor Aufregung zum Stall hinaus. — Nachdem wir alle mit einem Stempel unseren Namen aufgedrückt bekommen hatten, wurde ich mit vielen anderen Eiern zusammen in einen Korb gelegt. In der stillen Speisekammer des Bauernhauses konten wir uns gut miteinander vertragen und uns unterhalten. Wir alle hatten ja noch wenig Lebenserfahrungen, deshalb frugen wir uns immer: was mag wohl aus uns werden, Eierkuchen oder Rührei? Es dauerte gar nicht lange, so kam ein Mann, der uns mit samt dem Korb an eine Balkenwage hing, um bei dem Schaukeln unser Gewicht festzustellen. Hier fing unser Schicksal an, interessant zu werden Neugierig steckten wir unsere Nasen in die Kiste, ein Deckel klappte zu. Wir waren gefangen und verkauft. — Auf dem Transport vermißte ich jegliche Zärtlichkeit und mancher meiner Leidensgenossen stieß sich den Schädel ein, brach das Genick und hauchte sein Leben aus. Als ich wieder ans Licht kam, sah ich die Bescherung. Das nächste, was mit uns geschah, war eine peinliche ärztliche Untersuchung auf Herz und Nieren. Jeder einzelne von uns wurde gewogen. Die dreckigen, faulen und blutigen, ebenso die alten wurden wieder nach Hause geschickt. Die gehören nicht unter anständige Eier, sagte der uns musternde Beamte, worauf ich anfing, stolz zu werden. Ich bin doch auch ein tadelloses Ei, nicht wahr? (Das konnte ich dem Ei bestätigen.) Anschließend wurden wir gewogen und ich muß sagen, daß ich ordentlich erschrocken bin, als ich über die Waage rollte und sich plötzlich der Boden unter meinen Füßen senkte. Taumelnd eckte ich mit ein paar weißschaligen Artgenossen zusammen Viel fehlte nicht, so wäre es zum Streit gekommen. Es waren fast lauter fremde Eier, mit denen ich hier zusammen lag. Verwundert erkundigte ich mich nach dem Zweck ihres Hierseins. Weißt du was sie antworteten? Halt den Mund! Wir sind hier in einer Eierverwertungsgenossenschaft und, wenn die vielen Tausende von Eiern, die hier wöchentlich zusammenkommen, alle so 'nen Krach machen würden wie du, könnte kein Mensch sein eigenes Wort verstehen. — Lange habe ich mich nicht mit dieser unhöflichen Eiern abgegeben. Gott sei Dank, es kam bald jemand, der mir als Anerkennung den schwarzen Adlerstempel verlieh und mich behutsam in eine Kiste drückte. Wie lange ich darin gelegen habe, weiß ich nicht. Ihr Menschen rechnet Euer Leben nach Jahren, wir Eier kennen nur die Rechnung nach Tagen. Unser Leben ist eben sehr kurz, dafür sind wir ein Edelprodukt der deutschen Landwirtschaft. Nun, in dem düsteren Innern der Kiste muß ich ein ziemliches Stück Weg zurückgelegt haben, von Stendal bin ich über Magdeburg nach Halle (Saale) gekommen. Auch hier habe ich allerlei erlebt. Man packte mich in einen Korb und stellte mich mit anderen ins Schaufenster. Anfangs blieb mir in diesem Laden fast die Luft weg, ein starker Buttergeruch und Käsegestank umnebelte meine Sinne. Man gewöhnt sich schließlich auch daran. Ich saß mir dann über den Rand des Korbes meine Umgebung an. Menschen gingen auf der Straße vorüber, ab und zu blieb jemand am Schaufenster stehen und musterte die Auslagen, vielleicht auch mich, das deutsche Frischei mit dem Adlerstempel. Besonders Hausfrauen erkundigten sich nach mir, aber auch junge Mädchen und alte Junggesellen. Im Schaufenster selbst bemerkte ich, daß Käsestücken in verschiedenen Farben und Formen unter Glasglocken mich beobachten, während Butterstückchen und Palminpürfel höchst gleichgültig drein schauten. Ich versuchte nun, mit Eiern im Nachbarkorb ein Gespräch anzuknüpfen. Auf alle mögliche Weise versuchte ich es, aber keins reagierte darauf. Später erfuhr ichs, das waren Landeier, die polnisch sprachen. Sogenannte deutsche Minderheitseier, wie der politische Ausdruck lautet, befanden sich hier und da unter ihnen und die klagten ihr Leid. Die polnischen Eier wären schon mehrere Wochen mit der Bahn unterwegs und hätten die deutschen mitgeschleppt. Roh und frech sind diese Polen und hier in Deutschland benehmen sie sich grad so, als wären sie zu Haus. Wir inländischen Eier müssen uns noch viel mehr zusammentun und diesen Polacken zeigen, wer wir sind. Freilich mit unserer deutschen Einigkeit ist es noch nicht weit her. Ich schaute da nur so über ein paar Körbe mit Eiern hin: andere Namen, andere Stempel, hochnäsige Eier, die mehr sein wollten als ich, ausländische Eier von nah und fern, ja sogar mumifizierte Eier aus dem Kühlhaus. Wie ich so meinen philosophischen Betrachtungen über all diese Dinge nachging, wurde ich gepackt und brutal in eine Tüte gesteckt. Fast besinnungslos schleppte man mich fort. Durch ein heißes Bad kam ich zu mir und ich entdeckte, daß ich ein ganz anderes Ei geworden bin als ichs mir dachte: Kein Rührei, kein Spiegelei, sondern ein gekochtes Ei. Es kommt eben im Leben manchmal anders, als man denkt."

Aus der Praxis der landwirtschaftlichen Selbsthilfe

Die wichtigsten Glieder der landwirtschaftlichen Selbsthilfe sind die Genossenschaften, deren Leistungen insbesondere auf dem Gebiete des Absatzes für die gesamte deutsche Landwirtschaft von zunehmender Bedeutung sind. So ist das Molkerei-Genossenschaftswesen schon jetzt ein marktbeherrschender Faktor. Betrug doch bereits 1929 bei den 3565 Molkerei-Genossenschaften die eingelieferte Milchmenge 4,4 Milliarden Kilogramm, was über einem Fünftel der gesamten deutschen Milchproduktion entspricht. Die Zahl der Winzer-Genossenschaften betrug im Vorjahr 279.

Wozu verwendet man Kasein?

Nur 20 Prozent für Nahrungsmittel — der Rest für Leim, Kunstseide und Film.

Bei der geringen Absatzmöglichkeit des Quarks spielt die Frage einer besseren Verwertung der Magermilch als durch Verfütterung eine große Rolle. Mit der steigenden Erzeugung von Butter wird die Lösung dieser Frage immer dringlicher. Einen neuen Weg zur Verwertung der Milchrückstände hat man nun in der Herstellung von Kasein gefunden. Damit wird neue ländliche Industrie ins Leben gerufen, die zwar der Molkerei angegliedert ist, aber als etwas durchaus Selbständiges sie genau so emmelt wie die Brennereien und die Kartoffelflockenfabriken.

Bisher sind es zwei Länder, die hauptsächlich Kasein erzeugen, Argentinien und Frankreich. Argentinien führt seine gesamte Produktion an Kasein aus, wovon etwa ein Drittel nach Deutschland geht. Von den 17 000 bis 18 000 Tonnen Kasein, die Argentinien erzeugt, kamen rund 6000 Tonnen im Jahre 1929 nach Deutschland. Man schätzt den deutschen Verbrauch an Kasein aber auf mindestens 15 000 Tonnen. Noch stärker als von Argentinien werden wir aber mit Kasein von Frankreich beliefert, dessen Ausfuhr nach Deutschland auf 6800 Tonnen im Jahre 1929 gestiegen ist. Unsere gesamte Einfuhr an Kasein ist von 9750 Tonnen im Jahre 1926 auf rund 16 000 Tonnen im Jahre 1929 gestiegen. Es ist das allein schon ein Beweis, wie sehr wir Anlaß haben, diesem neuen Milchprodukt unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Während in Argentinien mit den Entrahmungsstationen in den meisten Fällen zur Verwertung der Magermilch eine Kaseingewinnungsanlage vorhanden ist, ist man bei uns in neuer Zeit zur Herstellung von Kasein in denkbar einfachen Gewinnungsanlagen hergestellt. Man benötigt dazu nur einige Gefäße, Handmühle usw. Das Kasein wird in der Sonne getrocknet, hohe Verarbeitungskosten entstehen also nicht.

In unserem Klima ist die Herstellung allerdings etwas anders, vor allem im Hinblick auf den schwankenden Anfall der Milch. Mit der Herstellung des Rohkasein sind aber auch bei uns in den Molkereien keine besonders hohen Kosten verbunden, dagegen muß zur weiteren Verarbeitung eine Trocknungszentrale, d. h. ein Kaseinwerk errichtet werden, in welchem das Trockenkasein erzeugt wird, das für Nahrungsmittelwerke und industrielle Zwecke nach den verschiedenen Anforderungen das Rohkasein aufarbeitet, lagert und zum Versand bringt. Man wird hier, genau wie bei den Molkereien, wohl stets die Form der Genossenschaften zu wählen haben, und zwar werden sich dann die genossenschaftlichen Kaseinwerke auch wohl zweckmäßig zu einer gemeinsamen Verkaufsorganisation zusammenschließen, schon um die Preisbildung besser beherrschen zu können. Ein Verband der Erzeuger ist bereits als deutscher Kaseinverband ins Leben gerufen, ihm soll neben der Interessenvertretung allgemeiner Art die Beobachtung der Produktion und die wissenschaftliche und wirtschaftliche Durchforschung des gesamten Interessengebiets obliegen.

Das Hauptgebiet für die zukünftige Kaseinherstellung dürfte in Deutschland zweifelstärker erkannt werden. Zurzeit beträgt der Anteil hierfür nur 10 Prozent des gesamten in Deutschland verbrauchten Kaseins. Weitere 10 Prozent werden bei der Käseerzeugung verwandt. Alles andere Kasein geht in die Industrie, wovon die Hälfte allein, also 40 Prozent, für Kunsthornherstellung benutzt wird; es ist das das sogenannte Labkasein. Die anderen 40 Prozent als sogen. Säurekasein dienen zur Herstellung von Leim und für andere Zwecke. Das Kasein wird besonders von der Farben- und Papierindustrie aufgenommen und findet ferner für Appreturzwecke in der Photographie und in der Linoleumfabrikation Verwendung. Es dient auch zur Herstellung von Politursträparaten, Seifen und kosmetischen Präparaten, zum Kitten und zur Herstellung plastischer Sachen (Galalith). Schließlich sei auch die Film- und Kunstseidenindustrie erwähnt, wo es ebenfalls Verwendung findet. Gerade diese reichhaltige Verwendung eröffnet ungeahnte Perspektiven für den Absatz von Kasein; so daß im Interesse einer Verbesserung unserer Handelsbilanz wie besonders der Absatzlage der deutschen Milchwirtschaft die heimische Kaseinherstellung in beschleunigtem Maße gefördert werden sollte. D. F.

Die Zinsbelastung der Landwirtschaft.

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht eine Schätzung der Zinsbelastung der deutschen Landwirtschaft. Nach diesem Berichte betrug die Zinsbelastung der deutschen Landwirtschaft am Jahresende in Millionen Reichsmark

Zinsen für Realkredite	1927	1928	1929
Realkredite	230	315	360
Personalkredite	330	370	370
Aufwertungsschulden	110	100	90
Schwimmkredite	85	65	65
Gutsübertragungshypotheken, Erbabfindungen usw.	45	65	80
zusammen	800	915	995

In der vorstehenden Aufstellung ist die Belastung aus der früheren Rentenbankgrundschuld, die ja bekanntlich im Frühjahr dieses Jahres fortgefallen ist, nicht mitenthalten, da sie ihrem Charakter nach mehr der Steuerlast der Landwirtschaft hinzuzurechnen war.

Die Schätzungen des Institutes für Konjunkturforschung sind außerordentlich vorsichtig und werden vielfach für zu gering angesehen. Dennoch zeigt auch diese Schätzung, trotzdem die Verschuldung der Landwirtschaft nach dem Fortfall der Rentenbankgrundschulden mit rund 12 Milliarden Mark die Vorkriegsbelastung nicht erreicht, dennoch eine um etwa 215 Millionen Mark höhere Zinsbelastung als im Jahre 1913. Es bleibt abzuwarten, in wieweit die seit Monaten bestehende Flüssigkeit des Geldmarktes zu einer auch für die Landwirtschaft bemerkbaren wesentlichen Verbilligung der landwirtschaftlichen Kredite und damit zu einer Herabsetzung der Zinsbelastung führen wird.

Pflanzt Blumenzwiebeln.

Eine der wichtigsten Arbeiten für den Gärtner und Blumenfreund ist im Monat Oktober neben der Schädlingsbekämpfung und dem Anlegen von Raupenleimgürteln das Pflanzen frischer Blumenzwiebeln. Wie entzückend ist es doch im Frühjahr, wenn in der Natur noch alles öde und kahl, die ersten Schneeglöckchen, Scilla und Krokusse ihre Köpfchen heben. Wirken dieselben doch im Rasen in Gruppen geflanzt oder auf Rabatten besonders schön.

Rote und auch buntfarbige frühe Tulpen beleben das Frühlingsbeet ungemein und sind sehr dankbare Blüher. Vor allen aber kann man sich ein Osterfest ohne die als Osterglocke bekannte Narzisse nicht denken. Sie ist auch zum Pflanzen zwischen Sträuchern zu verwenden und blüht dankbar jedes Jahr. Von den späten Tulpen sind besonders die wunderbaren, langstieligen, farbenprächtigen Darwintulpen zu erwähnen und jeder Hallenser kann sich wohl noch auf das entzückende Bild entsinnen, das 10 000 Darwintulpen auf den städtischen Anlagen zwischen Hauptpost und Stadttheater in voller Blüte boten. Sie halten sich lange Zeit blühend und sind auch abgeschnitten ein wundervoller Zimmerschmuck.

Alle diese herrlichen Frühlingsblumen lassen sich natürlich auch fürs Zimmer einpflanzen und treiben. Jeder Blumenfreund kann sich diese Freude im Winter schaffen. Die schönste und bekannteste unter den Blumenzwiebeln ist die Hyazinthe und wie schön wirkt im Winter ein Fenster mit blühenden Hyazinthen. Auf Gläsern, nur mit Wasser gefüllt oder auch in Töpfe gepflanzt, treiben sich Hyazinthen ganz leicht und einfach.

Besonders zu erwähnen sind noch Hyazinthen, Tulpen, Krokuß, Narzissen usw. für den Gräberschmuck; denn wer möchte nicht die Gräber seiner Lieben fürs Frühjahr schmücken.

Alle Samenhandlungen können Ihnen fachmännische Auskunft über Behandlung und Kulturanleitung geben. Nur wird gewarnt, minderwertige, geramschte Ware bei Nichtfachleuten zu kaufen, da diese entweder nur mangelhafte oder überhaupt keine Blüten bringen.

BILLIGER
als im Vorjahre sind meine
Hyazinthen-zwiebeln
Tulpen, Narzissen, Krokus, Szilla, Schneeglöckchen, Anemonen, Ranunkeln usw.
JETZT
müssen Sie Hyazinthen auf Gläser setzen, Garten und Gräber bepflanzen!
Ia Qualität u. fachmännische Beratung bei
Max Krug, Samenhandlung
Halle (S.) Markt 16
direkt neben der Hirsch-Apotheke.

Gartenarbeiten.

Im Obstgarten sind jetzt bei der feuchten Witterung die Stämme der Bäume abzukratzen und hierbei, soweit man in die Krone hinauf reichen kann, alle sich lösenden Rindenstücke und Borkenschuppen, Moose und Flechten zu entfernen. Man denke aber daran, vorher Tücher unter die Bäume auszubreiten, damit man alles Abgekratzte sammeln und verbrennen kann. Auf diese Weise beseitigt man gleichzeitig verschiedene sehr gefährliche Obstbaumschädlinge, wie z. B. die Obstmade, den Apfelblütenstecher u. a. mehr, die unter Moosen und Borkenschuppen an den Obstbäumen ihre Winterquartiere aufgeschlagen haben. Das Winterobst schon jetzt von den Bäumen zu nehmen, wie es vielfach geschieht, ist in den meisten Fällen noch als verfrüht anzusehen, da das Winterobst sich am Baum noch immer vollkommener ausbildet und, wenn es erst Anfang Oktober geerntet wird, sich auch auf dem Lager besser hält. Wer im Herbst Neuanpflanzungen von Obstbäumen vornehmen will und hierzu die Pflanzlöcher zu sprengen gedenkt, der lasse jetzt, bevor die feuchte Herbstwitterung eintritt, diese Arbeit ausführen.

Im Gemüsegarten werden alle abgeernteten Flächen umgegraben und, wenn im nächsten Jahr stark zehrende Gemüse darauf kommen sollen, wie z. B. Gurken, Kohl u. a. m., werden sie vorher mit verrottetem Mist abgedüngt. Auch muß das umgegrabene Land in rauher Scholle liegen bleiben, damit es der Winterwitterung besser ausgesetzt ist.

Ansiedlung von Landwirten aus Mitteldeutschland in Mecklenburg.

Durch die seit drei Monaten arbeitende Siedlerberatungsstelle Halle (Saale), sind bisher 25 Landwirte aus der Provinz Sachsen, Freistaat Sachsen und Anhalt meistens in Mecklenburg angesiedelt worden. Auf dem Gute Dreilützow haben sich 14 Landsleute angekauft. Es ist dort ein sächsisches Dorf im Entstehen. Das nicht weit davon entfernt liegende Gut Lützow bei Schwerin ist jetzt ebenfalls für Sachsen freigegeben worden. Auch dort haben sich schon mehrere unserer Landsleute angekauft. Demnächst ist eine Fahrt nach Lützow vorgesehen, zu der aber nur ernsthafte Bewerber berücksichtigt werden können, die sich vorher bei der Siedlerberatungsstelle Halle (Saale), Mühlweg 22 angemeldet haben. Es ist gelungen, die von der Siedlerberatungsstelle geforderten Anzahlungsbedingungen durchzusetzen, so daß für 60 Morgen mit neuem Gebäude 6000 RM. angezahlt werden müssen. Außerdem soll nach Möglichkeit Reichseinrichtungskredit beantragt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Schnurkeramische Steinkistengräber.

Oberesperstedt. Auf der Höhe zwischen Esperstedt (Mansfelder Seekreis) und Querfurt wurden beim Tiefpflügen Reste vorgeschichtlicher Steingrabbauten angepflügt. Bei der Untersuchung durch die Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle wurden die Gräber von zwei Erwachsenen und vier Kindern gehoben. Die Gräber der Erwachsenen waren regelrechte Steinplattenkisten. Der Tote lag in Hockerstellung, vor dem Kopf und zu Füßen standen die Beigefäße aus Ton. Interessant waren die Gräber ganz junger, wie leicht neugeborener Kinder. Unter einer Steinplatte war eine kleine Grabgrube von 30 mal 50 Zentimeter Ausdehnung und 30 Zentimeter Tiefe. Als Beigaben waren auch nur ganz kleine, schlecht gearbeitete Gefäße verwendet. Die Gräber gehören, wie die vielen bereits auf dieser ganzen Hochfläche gefundenen Gräber dem Volk der Schnurkeramik an, das hier am Ende der jüngeren Steinzeit (um 2000 vor Chr.) einen starken Mittelpunkt gehabt haben muß.

Frost vernichtet die Dahlienpracht.

Großörner. In der Nacht zum Freitag war hier der Nachtfrost so stark, daß die herrliche Blütenpracht der Dahlien in den Gärten vollständig vernichtet ist.

Die Besichtigungsreise des Gewerbeausschusses.

Liebenwerda. Der Handels- und Gewerbeausschuß des Preußischen Landtages kam am Freitag auf seiner Rundreise durch das mitteldeutsche Braunkohlenrevier auch in das Niederlausitzer Revier, um hier die Anpflanzungen auf den abgebauten Kohlenfeldern zu besichtigen. Der Ausschuß kam von Finsterwalde und prüfte die Kohlenfelder bei Zschipkau, Grube Ilse und Grube Marga nach. Am Nachmittag kamen die Abgeordneten in Lauchhammer an, wo sie seitens der Bubiag durch Bergassessor Dr. Naeßler begrüßt wurden. Es wurden die Anpflanzungen an den Straßen Lauchhammer—Dollsteida und Kleinleipisch—Keune, sowie die umfangreichen Anpflanzungen bei Grünwalde besichtigt. Infolge des feuchten Sommers stehen die Anpflanzungen in gutem Wachstum, so daß die Eindrücke, die der Ausschuß hier gewonnen hat, zweifellos gut gewesen sind. Besondere Beachtung fand die Riesenförderbrücke bei Kleinleipisch. Hier läßt die Bubiag eine zweite Förderbrücke errichten, an der eine besondere Einrichtung geschaffen ist zu dem Zweck, den guten Mutterboden bei der Beseitigung des Abraums besonders zu lagern, so daß bei der Wiederauffüllung der Mutterboden wieder an die Oberfläche kommt, während er früher immer nach unten gelagert wurde. Im Werkskasino nahm der Ausschuß einen kleinen Imbiß ein und begab sich dann nach Berlin zurück.

Ungewöhnliche Nervenstärke.

Söllichau. Einen Selbstmordversuch unternahm der beim Landwirt Paul Hintersdorf in Söllichau beschäftigte 20 Jahre alte Rudolf Israel aus Schwemsal, indem er sich auf der Bahnstrecke zwischen Söllichau und Moschwitz in der Nähe des Bahnüberganges der Straße nach Söllichau vor den 7-Uhr-Frühzug warf. J., dem nur ein Arm abgefahren wurde, wies zwar die Absicht eines Selbstmordes zurück, doch sprechen alle Umstände dafür. Als man nach ihm suchte, fand man wohl den abgefahrenen Arm, Israel selbst aber war verschwunden, und es stellte sich heraus, daß er sich auf dem Wege nach Söllichau befand. Auf Veranlassung der Bahnverwaltung wurde er mit dem nächsten Güterzug nach Schmiedeberg befördert. Als man ihn hier auf dem Bahnhof aus dem Packwagen herausholen und zur bereitgestellten Tragbahre bringen wollte, war er schon ausgestiegen und stand auf dem Bahnsteig. Was für Nerven muß der junge Mensch haben! Nach erster ärztlicher Hilfe wurde er dann mit dem Krankenwagen nach Wittenberg geschafft. Ein Verbluten ist dadurch verhindert worden, daß durch die Quetschung die Blutgefäße wie abgeschnürt waren.

„Graf Zeppelin" in Leipzig.

Leipzig. Trotz des stürmischen Wetters konnte „Graf Zeppelin" die geplante Fahrt nach Leipzig am Sonntag durchführen. Das Luftschiff war 5,26 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen und erschien bereits 8,45 Uhr, also eine Stunde vor der in Aussicht gestellten Zeit über Leipzig. Die Landung auf dem Flugplatz, der von unübersehbaren Menschenmassen umsäumt war, verlief glatt. Des schlechten Wetters wegen mußte der Aufenthalt hier jedoch abgekürzt werden. Das Luftschiff blieb aber noch bis kurz vor 11 Uhr über Leipzig. Dr. Eckener, der das Luftschiff geführt hatte, wurde begeistert gefeiert. Er war am Sonntag Gast der Stadt Leipzig.

Oberbürgermeister Goerdeler begrüßte Dr. Eckener ungefähr mit folgenden Worten: „Wir begrüßen Sie, Herr Dr. Eckener, wir begrüßen Ihr Luftschiff und seine tapfere Besatzung. Ehe wir unserer Freude über Ihren Besuch Ausdruck geben, erfüllen wir eine Pflicht der Ritterlichkeit: das englische Luftschiff R 101 ist heute nacht auf seiner Indienfahrt vor Paris verbrannt. Die Besatzung und die Passagiere, unter ihnen der englische Staatssekretär für Luftfahrt, sind tot. Wir ehren ihr Andenken."

Diese Worte des Oberbürgermeisters, die durch Lautsprecheranlagen Zehntausenden gleichzeitig mitgeteilt wurden, schlugen wie ein Verhängnis in die frohe Stimmung. Entblößten Hauptes harrten alle eine lange Weile in Schweigen, bis Oberbürgermeister Goerdeler fortfuhr:

„Herr Dr. Eckener — wir verehren in Ihnen den Vollstrecker des Erbes von Graf Zeppelin, den Mann der Tat, den Mann, der durch seine Arbeit die deutsche Wirtschaft, die deutsche Weltgeltung gefördert hat. Wir wollen zusammen Wein aus diesem alten Becher trinken, darauf geschrieben steht:

„Wenn ein gut Freund zum andern kummt
Und traurig still verstummt,
Und kommt dazu ein Wein,
Muß all Traurigkeit vergessen sein."

Dr. Goerdeler reichte auf diese Worte Dr. Eckener einen prächtigen alten goldenen Becher aus dem Schatz des Rates. — Beide tranken, schüttelten sich die Hände, dann erwiderte Dr. Eckener:

„Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister! Ich freue mich außerordentlich, daß ich heute den Leipzigern unser schönes Schiff zeigen kann. Eigentlich hätten wir ja auch bei diesem Wetter ebensowenig kommen dürfen wie vor 14 Tagen. Aber Herr Professor Weickmann, der von Friedrichshafen mit uns hierher gefahren ist, hat Sonnabend abend eine so

geniale Wetterkarte

entworfen, daß wir die Fahrt, mitten durch zwischen zwei Schlechtwetterfronten, doch gewagt haben, um endlich zu Ihnen nach Leipzig zu kommen. Das Luftschiff muß sehen, daß es vom Boden wegkommt, es wird eine schwierige Fahrt werden nach Görlitz, eine unangenehme Fahrt zurück nach Friedrichshafen. Wir müssen sogar mit der Möglichkeit rechnen, daß das Luftschiff in einem ebenen Gebiete über Nacht in der Luft bleiben müsse, um nicht in ein schwer gestörtes Gebiet über dem Mittelgebirge hineinzukommen. Es wird alles gut gehen, wir werden uns schon durchschlängeln. Ich freue mich über den herzlichen Empfang, den Sie mir hier in Leipzig bereiten.

Ich freue mich deshalb ganz besonders, weil ich überzeugt bin, daß die große Stadt Leipzig mit ihren weltwirtschaftlichen Beziehungen in einem zukünftigen Zeppelinverkehr eine wichtige Rolle spielen wird."

Von Leipzig startete das Luftschiff nach Görlitz. Die Fahrt ging über Dresden, und um 2,05 Uhr landete das Luftschiff glatt auf dem Görlitzer Flugplatz, von wo aus es nach erfolgtem Passagierwechsel um 14,53 Uhr in Richtung Dresden wieder startete. Dr. Eckener selbst blieb in Leipzig zurück.

Am Montag früh um 4 Uhr ist „Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen angelangt. Die Landung erfolgte glatt und ohne Zwischenfall um 7 Uhr 3 Minuten.

Kommunistenprozeß.

Nordhausen. Am 6. März veranstalteten die Kommunisten eine Versammlung der Erwerbslosen und zogen trotz des Demonstrationsverbots zum Rathaus. Zwei Polizeibeamte, die sich dem Zug entgegenstellten, wurden tätlich angegriffen. Dann kam es zu einem Zusammenstoß mit einem größeren Polizeiaufgebot, so daß die Polizei mit dem Gummiknüppel eingreifen mußte. Als Nachspiel dazu hatten sich jetzt acht Erwerbslose (sämtlich Kommunisten) vor dem Schöffengericht zu verantworten. Nach achtstündiger Verhandlung wurden Tischler Deckert, Modelltischler Ludwig Einicke, Arbeiter O. Einicke, Schlosser Schild und Arbeiter Pfennig zu je 6 Monaten Gefängnis wegen Zusammenrottung und Aufruhr, die Arbeiter F. Husung und Nüßner, zu 6 Monaten einer Woche Gefängnis wegen Aufreizung zum Aufruhr, der erheblich vorbestrafte Müller Bertram zu 8 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Erste Bürgermeister verunglückt.

Rudolstadt. Freitag nachmittag wurde auf der Vorwerksgasse der Erste Bürgermeister Dr. Moll von einem Motorradfahrer beim Ueberschreiten der Straße von hinten angefahren. Dr. Moll kam zu Fall und wurde eine Strecke von 6 bis 8 Meter mitgeschleift. Er erlitt am Oberschenkel und Knöchel erhebliche Verletzungen.

Im Lehnstuhl verbrannt.

Roßwein. Wie üblich, saß in Etzdorf der 84jährige Rentenempfänger Hermann Fischer im Hofe seines Grundstücks im Lehnstuhl. Beim Anzünden einer Pfeife gerieten die Kleidungsstücke des alten Mannes, der an der linken Hand gelähmt ist, in Brand. Da die Angehörigen bei der Kartoffelernte waren, konnte niemand helfen, und Fischer erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper und im Gesicht. Er versuchte auf die Straße zu eilen, stürzte aber nach wenigen Schritten zu Boden, wobei er sich auch den Kopf aufschlug. Endlich sahen ihn Vorübergehende von der Straße aus. Indes der Verunglückte war schon im Verröcheln. Fischer war Mitkämpfer von 1870/71.

Sühne für Straßenräubereien.

Ilmenau. Der 19jährige Schlosser Geiersbach aus Arlesberg hatte sich wegen Straßenraubs vor Gericht zu verantworten. In zwei Fällen schlich er sich zwischen Mönchshof und der Schöffenwiese an alleingehende Damen und entriß ihnen gewaltsam ihre Handtaschen. Das Schöffengericht erkannte wegen schweren und versuchten Raubs auf drei Jahre Gefängnis. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf drei Jahre abgesprochen.

Der schleichende Tod.

Mühlhausen. Der in der Karlstraße wohnende 39 Jahre alte Steuerinspektor Geidis wurde das Opfer eines Unfalles. Er befand sich abends — während seine Frau mit den beiden Kindern in Erfurt weilte — allein in der Wohnung und war dabei, ein Wannenbad zu nehmen. Zu diesem Zwecke hatte er in der Küche eine Wanne zu einem Viertel mit kaltem Wasser gefüllt und ein Gefäß mit etwa 15 Liter Wasser auf den Gaskocher zum Erwärmen gesetzt. Während des Wartens auf das Heißwasser ist Geidis eingeschlafen. Er merkte nicht, daß das Wasser zum Kochen kam und die Gasflamme erstickte. Das ausströmende Gas führte seinen Tod herbei.

Dölau. (Der Gesangverein „Neuer Sängerchor Dölau 1929" beging am 28. September sein erstes Stiftungsfest. Der große Saal im Palmbaum hatte sich bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem treffenden Vorspruch wurde das Fest mit dem „Sänger-Eid" von Frz. Abt eingeleitet. Hierauf begrüßte der 1. Vors. Sgbrd. Wolfermann die Gäste mit herzlichen Worten; er gab einen Rückblick auf das erste Jahr und ermahnte zur weiteren Arbeit für das Deutsche Lied. Sangesbruder Ernst Gorgi sen. wurde für 40- und Sangesbruder Franz Busse für 25-jährige Treue zum Deutschen Lied, mit einer Ehrennadel und Diplom bedacht. Von den Damen des Vereins wurde ein Tischbanner als Geschenk überreicht. Der junge Verein zeigte nach einjährigem Bestehen ein gutes Können, fand allgemeine Anerkennung für seine Darbietungen. Die anwesenden Brudervereine brachten ebenfalls nur gute Chöre zu Gehör. Die Kapelle Kallert-Dölau, unterhielt mit vorzüglichem Konzert. Das erste Stiftungsfest war ein voller Erfolg für den jungen Verein und ein Ansporn zu weiterer Arbeit und Pflege des Deutschen Liedes. Ein Harmonischer Sängerball beschloß die schöne Feier.

Schierke. (Erinnerungs-Plakette für den Brockenwirt.) Eine Anzahl Brockenfreunde haben zum Gedächtnis des 1927 gestorbenen Brockenwirtes Rudolf Schade eine Bronze-Plakette aus der Fürst Stolberg-Hütte in Ilsenburg gestiftet.

Walbeck. (Straßensperrung.) Infolge von Bauarbeiten ist die Straße zwischen Persdorf und Walbeck zurzeit gesperrt. Der Verkehr wird über Arnstadt umgeleitet.

Panflavin-PASTILLEN (Acridiniumderivat)
Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

Die drei Baronessen Schlag vom Höllenhammer.

Roman von Hans Possendorf.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gerswint an Leona:

Wien, den 25. November.

Du Liebste, Beste!

Du schreibst, ich solle Dir mein Herz ausschütten. Ja, das will ich tun, denn ich habe ja niemand außer Dir, dem ich sagen kann, was mir fast die Brust sprengt.

Du meinst also, ich sei doch „verliebt" in Prinz Rainer? — Nein: ich liebe ihn! — Liebe ihn so, wie ich es nie für möglich gehalten habe, einen Menschen lieben zu können. Die ganzen Jahre, in denen er so fern weilte und ich ihn in Gefahr wußte, hatte ich schon geglaubt, ihn zu verlieren, — ihn, oder wenigstens das Bild, das ich von ihm in meinem Herzen trug. Ach, was für ein armseliges Gefühl war doch diese vermeintliche Liebe gegen das, was ich nun für ihn empfinde! Und wie klein und blaß war mein Phantasiebild gegen den wirklichen Prinz Rainer, den ich nun erst ganz kennengelernt habe! Oft kann ich es kaum fassen, daß ich, ich dummes, unbedeutendes Geschöpf, das große Glück habe, diesem Manne bei seiner Arbeit helfen zu dürfen. Und dann wieder möchte ich verzweifeln, daß es so bitter wenig ist, was ich mit meinen schwachen Kräften für ihn zu tun vermag, — daß ich ihm nicht mehr sein kann. Denn mein höchstes Ziel auf Erden ist doch nichts anderes, als ihm und seinem Werk dienen zu dürfen. Wenn ich daran denke, daß er in einem Jahre wieder für lange Zeit hinausgehen will, — daß ich ihn wieder unendliche Monate hindurch nicht sehen soll, — ihn in den schlimmsten Gefahren wissen werde, dann will mir fast das Herz brechen. Wäre ich ein Mann, dann würde ich ihn bitten, mich mitzunehmen, damit ich ihm in Schmerz und Freude zur Seite stehen könnte auf seinen gefahrvollen Reisen! Aber so bin ich doch nichts für ihn als ein dummes kleines Mädchen, das er mal ein wenig in sein großes und reich bewegtes Leben hineinschauen läßt und das er eines Tages, wenn er wieder in seiner Welt der Wunder und Abenteuer weilt, doch vergessen wird. All seine Liebenswürdigkeit, Gefälligkeit und Herzensgüte kann mich nicht darüber täuschen, daß ich ihm doch schließlich nichts, gar nichts bedeuten kann.

Ich könnte Dir Seiten um Seiten von ihm schreiben, aber ich komme mir so selbstsüchtig vor, — fast schlecht und lieblos, daß ist Dir, Du Gute, bis jetzt nur von mir gesprochen habe, statt von Dir und Deinem Schicksal. Ach wüßte ich nur, was Du dort tust und treibst! Wie tapfer und groß bist Du gegen mich armseliges Geschöpf! Ja, wenn er Dich kennen würde, Dich würde er — müßte er lieben!

Ich muß Dir noch zwei betrübliche Mitteilungen machen, und ich schäme mich fast meines Glückes dieser letzten Tage, während ich dies schreibe: Der Prozeß gegen die Knechte von Gardowen hat stattgefunden. Luchna hat alle durch ihre Aussagen schwer belastet. Viele sind zu Gefängnisstrafen verurteilt worden, die meisten aber haben Bewährungsfrist bekommen. Luchna ist aber selbst wegen Brandstiftung zu einer großen Strafe verurteilt worden. Die einzelnen Namen und Strafen weiß ich noch nicht genau. Ich sende Dir den Prozeßbericht sobald ich die betreffende Zeitung aus Königsberg erhalte.

Das zweite, viel Schlimmere, aber ist: Doktor Häring ist vom Gericht in Leipzig wegen Bedrohung und Freiheitsberaubung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden — und zwar ohne Bewährungsfrist. Er hat das Urteil, wie mir sein Anwalt mitteilt, angenommen. Ich habe gleich an den Anwalt geschrieben, um Näheres zu erfahren. Aber was nützt das alles? Ich weiß, wie hart Dich diese Nachricht treffen wird. Arme liebe Leona! Deine Gerswint.

*

Leona an Graf Gustav Tornegg:

Warschau, den 27. November.

Lieber Gustav!

Doktor Häring, der feinste und treueste Mensch, den ich kenne, ist ins Gefängnis gesteckt worden. Dieses Schandurteil ist in Leipzig erfolgt! Eine saubere Welt! — Bitte, reise sofort nach Leipzig, erkundige Dich, wo das Gefängnis ist und verschaffe Dir die Erlaubnis, ihn zu besuchen. Sage ihm, daß ich in unauslöschlicher Dankbarkeit und Freundschaft seiner gedenke und daß er, sobald er wieder frei ist, zu mir kommen muß. Meine Adresse erfährt er dann durch Gerswint. Gib mir sofort Bescheid, wenn Du ihn gesprochen hast. Ich reise in drei Tagen nach Petrikau, wo ich vom 1. bis 15. Dezember bleibe. Schreibe mir dorthin postlagernd unter „Penthesilea". Es grüßt Dich herzlich Deine Kusine Leona.

*

Gerswint an Leona:

Wien, den 3. Dezember.

Leona!

Ich kann vor lauter Glück kaum schreiben! Rainer liebt mich! — Ja, ja, ja — es ist wahr! — Er liebt Deine dumme kleine Gerswint. — Niemand darf etwas davon wissen, denn es sind noch Schwierigkeiten vorhanden, die uns vorläufig verbieten, unsere Verlobung zu veröffentlichen! Davon später. Aber alles wird gut werden. In einem Jahre gehe ich als seine Frau mit ihm hinaus! Und ich darf, soweit es irgend möglich ist, an seiner Seite bleiben, ihm helfen, für ihn photographieren, zeichnen, malen, was er im Bilde festhalten will. Und dann — nein, ich kann heute nicht mehr schreiben! Morgen mehr! Ich umarme Dich in treuer Liebe!

Deine unsagbar glückliche Gerswint.

Sechzehntes Kapitel.

Penthesilea.

Als Graf Gustav Tornegg abends das kleine Speisehaus am Markt in Petrikau betrat, war er so müde, daß er sich kaum mehr auf den Beinen halten konnte.

Der Kellner brachte die Karte, von deren polnischem Text Graf Gustav kein Wort verstand. Aufs Geratewohl zeigte er auf irgendeinen von den Speisenamen. Und während er nun müde und bedrückt auf das bestellte Essen wartete, kam ihm sein spontaner Reiseentschluß, der ihn in diese polnische Provinzialstadt geführt hatte, mit einmal recht unüberlegt und abenteuerlich vor.

Seit jener ersten Nachricht Leonas, die sie ihm gleich nach ihrer Flucht über die polnische Grenze gesandt hatte, war er wochenlang ohne Lebenszeichen von ihr geblieben; und Gerswint verweigerte — wie sie schrieb, auf Leonas ausdrücklichen Wunsch — jede Auskunft über den Aufenthalt der Schwester. Doch endlich war Leonas Brief aus Warschau gekommen, in dem sie ihn bat, Doktor Häring in Leipzig zu besuchen und ihr dann nach Petrikau Nachricht zu geben. Da war seine Verliebtheit in die schöne Kusine zu un-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0005

Jagdergebnisse.

Weißenfels. Die Ergebnisse der ersten Tage der Hasenjagd waren in den meisten Fluren zufriedenstellend, wenn auch nicht so gut, wie man bei Beobachtungen gelegentlich der Hühnerjagd geglaubt hatte. In einem Flurteile der Stadt Weißenfels wurden 35 Hasen und eine Anzahl Hühner und Fasanen geschossen. Hier gelang es auch, einen Schlingensteller festzunehmen, den man 3 Kilometer weit verfolgte und dann der Polizei übergab. In Zorbau wurden 58 Hasen, 10 Rebhühner und 2 Fasanen erlegt, während in Selau-Boran 46 Hasen geschossen wurden.

Burgstaden. Bei der ersten Fasanenjagd in diesem Jahre wurden 104 Fasanen als Beute eingebracht.

Cracau. Bei der im Jagdbezirk Cracau-Klein-Gräfendorf abgehaltenen Jagd wurden 70 Fasanen und 8 Hasen als Beute eingebracht.

Oberclodican. Bei einer Jagdstreife wurden in hiesiger Flur 22 Fasanen erlegt.

Eckartsberga. Auf einer Suche brachte der Gastwirt O. Loth auf einen Schuß zwei Hasen zur Strecke.

Hamstersang.

Heudeber. Die Anordnung der Gemeindeverwaltung, daß für jeden abgelieferten Hamster 10 Pf. bezahlt werden sollen, hatte den Erfolg, daß im Zeitraum von zwei Wochen nicht weniger als 1700 Hamster eingebracht worden sind

Ferkelpreise.

Teuchern. Zu dem Viehmarkt war in den frühen Morgenstunden des Sonnabend der Besuch nur mäßig. Der Markt belebte sich später aber etwas. Zur Stelle waren 157 Ferkel und 25 Läuferschweine. Gezahlt wurden für Korbschweine das Paar 35 Mark bis 75 Mark. Läuferschweine wurden mit 45 bis 80 Mark gehandelt. Infolge der großen Geldknappheit war das Geschäft nur mäßig.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 106 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 35—50 Mark für das Paar.

Wegen einer schlechten Zensur in den Tod.

Stendal. Wie aus Borstel mitgeteilt wird, ereignete sich dort eine Schülertragödie. Der 15jährige Sohn des Lehrers P., Siegfried, erschoß sich auf dem Hofe seiner Eltern. Er hatte sich auf einen Stuhl gesetzt und den Lauf des Jagdgewehrs in den Mund genommen. Der Junge war sofort tot; die Eltern waren nicht zu Hause und kamen erst mit dem Zuge zurück. Es wird vermutet, daß der Junge, der die zweite Klasse der Stendaler Mittelschule besuchte, aus Angst vor einer schlechten Zensur sich das Leben nahm.

Streik auf dem Hauptbahnhof

Leipzig. Die Kellner und das Hilfspersonal im Gastwirtschaftsbetrieb des Leipziger Hauptbahnhofs haben am Freitag, 22,30 Uhr, die Arbeit niedergelegt. Die Ursache zu diesem Schritt ist eine Differenz über einen Lohntarif, der vom Besitzer der Gastwirtschaft angeboten worden war. Die Reichsbahndirektion, die durch eine Deputation und eine ausführliche Eingabe auf die Sachlage hingewiesen worden war, hat sich außerstande erklärt, einzugreifen.

Der Inhaber der Gastwirtschaft teilt zur Sache folgendes mit: Die allgemeine ungünstige Geschäftslage hat sich im Gastwirtsgewerbe katastrophal ausgewirkt. Die Umsätze sind in diesem Jahre um 20 bis 80 Prozent, bei vielen mehr, als gegenüber dem Vorjahr gefallen. Bei allen bisherigen Tarifverhandlungen mit dem Gastwirtspersonal (und seitens des Schlichtungsausschusses) sind immer Lohnerhöhungen bewilligt worden. Die hohen Löhne im Gastwirtsgewerbe sind infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr tragbar. Deswegen sind die Tarifverträge gekündigt worden, und es sollte versucht werden, mit den Organisationen der Arbeitnehmer im Gastwirtsgewerbe einen neuen Tarifvertrag auf der Grundlage herabgesetzter Löhne abzuschließen.

Seit dem 1. Oktober besteht für Leipzig kein Tarifvertrag mehr, infolgedessen tritt automatisch die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in Kraft. Es dürfte wohl klar sein, daß es der Hauptbahnhofs-Gaststätte nicht möglich ist, in Zukunft nur acht Stunden arbeiten zu lassen, aber für zehn Stunden Lohn zu zahlen. Es ist deshalb dem Personal gekündigt worden zum Abschluß eines Arbeitsverhältnisses auf neuer Grundlage, denn sonst wäre

der bisherige Lohn bei kürzerer Arbeitszeit

zu zahlen. Der angebotene neue Arbeitsvertrag, der deshalb eine 20prozentige Lohnherabsetzung und außerdem bei einem Teil des Personals, weil die Löhne an und für sich zu hoch waren, eine weitere fünfprozentige Lohnkürzung vorsah, ist von etwa 190 Mann von den 280 Mann starken Personal angenommen worden. Da also ein Teil des Personals die Annahme verweigerte stellte der Arbeitgeber eine dreitägige Frist, die er zweimal verlängerte. Der Betriebsrat wünschte dagegen eine Erklärung über Zurücknahme des neuen Vertragsangebotes bis Sonnabend 12 Uhr. Um wegen des am Sonntag bevorstehenden Zeppelinbesuchs in Leipzig mit seinem starken Verkehr im Hauptbahnhofs-Restaurant nicht in Schwierigkeiten zu kommen und genügend Kellnerpersonal bereit zu haben, stellte er andere Kellner zu den neuen Verträgen ein.

De Gogosbalme.

Leipzig. Von der hiesigen Dichterin Lene Voigt, die sich durch ihre übermütigen Verse in sächsischem Dialekt weithin zahllose Freunde erworben hat, erscheint jetzt ein neues lustiges Buch „Mir Sachsen". (Verlag bei Bergmann, Leipzig.) Darin findet sich folgendes, die Sammlung charakterisierendes Gedicht von der „Gogosbalme":

In ä Blumdobh reckt de Halme
Aenne gleene Gogosbalme,
Und die denkt so vor sich hin:
Eechentlich hat's gar geen Sinn,
Daß ich draurich hier in Sachsen
Mich so schinde mitn Wachsen,
Schtreng ich mich ooch noch so an,
Nüsse warn ja doch nicht dran.
Das gibbt's Glima hier nich här,
Also wachs' ich ooch nich mähr.
Druff, zu enden Ihre Bein,
Ging de gleene Balme ein.

Ein „entzückendes" Spielzeug

Pfui Teufel!

Leipzig. In der „N. L. Z." teilt ein Rechtsanwalt unter der Ueberschrift „Springende Bohnen" folgendes mit:

Die Spielwarenindustrie hat den Markt jetzt mit einer „reizenden" Neuheit bereichert. Neuerdings werden sogenannte springende Bohnen verkauft, und zwar in Umschlägen, in denen je drei Bohnen enthalten sind, die die Größe einer kleinen Haselnuß haben. Der Reiz des Spieles soll nun darin bestehen, daß die Bohnen sich in einem vorgeschriebenen Kreise von selbst vorwärts bewegen. Tatsächlich muß der Spielende feststellen, daß die Bohnen sich aus eigenem Antrieb fortbewegen, zum Teil sogar hüpfen. Man glaubt an die Erfindung des perpetuum mobile. Die Kinder meiner Schwester haben sich — wie Kinder nun eben sind — näher mit dem Spielzeug beschäftigt, die Bohnen geöffnet und anschauen müssen, daß sich in dem festen Gehäuse große weiße lebendige Maden befinden. Diese eingeschlossenen Maden bewegen sich naturgemäß hin und her und treiben dabei das Gehäuse vorwärts. Hin und wieder kommt es vor, daß diese Bohnen nicht funktionieren, d. h. mit anderen Worten: die Maden sind erstickt oder verhungert und bewegen sich deshalb nicht mehr. Dieses entzückende Spielzeug wagt die Industrie — es handelt sich um eine

ausländische „Erfindung"

— den Kindern vorzusetzen. Ich kann mir eine üblere Geschmacklosigkeit nicht vorstellen. Wir Erwachsenen bemühen uns, die Kinder zur Liebe zum Tier zu erziehen — und sei es, daß es sich auch nur um eine Made handelt. Ausländische Spielzeugfabrikanten scheinen um des Verdienens willen an dieser Idee weniger interessiert zu sein. Zudem habe ich festgestellt, daß die Kinder, wenn sie erst die Entdeckung des Inhalts der Bohnen gemacht haben, einen entsetzlichen Abscheu äußern. Außerdem besteht die Gefahr bei kleineren Kindern, die unhygienischen Bohnen in den Mund zu nehmen. Meinem Erachten nach muß dieser sinnlosen Quälerei und dem ekelhaften „Spiel" ein Ende bereitet werden.

Schallplattenmusik in der Kirche.

Pirna. Am Donnerstagnachmittag wurde in der Pirnaer Stadtkirche im Anschluß an die Hauptkonferenz der Geistlichen der Ephorie Pirna ein interessanter Versuch mit Schallplatten-Kirchenmusik gemacht. Es galt, die Verwendungsfähigkeit der Schallplatten mit Lautsprecher-Verstärkung vorzuführen. Es handelte sich um Orgel-, Chor- und Violinvorträge, Gesangssolo usw. Die technische Durchführung des Versuchs wurde als gelungen angesehen.

Unternehmungen in die Weite.

Wodurch Dresdens Haushalt in Unordnung geriet.

Dresden. Ueber die Finanzlage der Stadt Dresden hat sich neuerdings der Leiter des Dresdner Finanzamts, Bürgermeister Dr. Bührer, vor der Dresdener Kaufmannschaft ausgesprochen. Er wies darauf hin, daß die städtischen Schulden seit dem Jahre 1924 um 200 Millionen Mark gestiegen sind, was einen jährlichen Zinsaufwand von 20 Millionen Mark verursacht.

Besonders drückend sind die kurzfristigen schwebenden Schulden, die Dr. Bührer auf insgesamt 32 Millionen bezifferte. Darunter befinden sich 12 Millionen, die aus den ungedeckten Fehlbeträgen der Haushaltpläne von 1926, 1928 und 1929 stammen. Außerdem ist der laufende Haushalt von 1930 bereits mit einem Vorschuß von nahezu 9 Millionen belastet.

Die laufenden Einnahmen dieses Jahres sind im allgemeinen hinter den Schätzungen zurückgeblieben. Etwa die Hälfte der schwebenden Schulden ist für die Finanzierung des Wohnungsbaues aufgenommen worden und wird aus den Mitteln der Mietzinssteuer verzinst und getilgt. Die andere Hälfte der schwebenden Schulden drückt aber sehr, da sie kurzfristig aufgenommen werden mußten und ihre Verlängerung in kritischen Zeiten auf große Schwierigkeiten stößt.

Als Mittel zur Sanierung der Finanzen konnte Dr. Bührer keine neuen Ideen bringen, sondern lediglich auf das alte Rezept äußerster Sparsamkeit hinweisen. Die städtische Verwaltung müsse vereinfacht, die leitenden Beamten müßten für die Finanzwirtschaft ihrer Ämter persönlich verantwortlich gemacht werden

Der Bürgermeister suchte eine Reihe „Fehldispositionen" auf. Er nannte dabei die neue Elbbrücke (nach einem noch gar nicht bau- und verkehrsreichen Gelände) und das neue städtische Speichergebäude. Auch das Fernheizwerk habe nicht zu den erwarteten Ergebnissen geführt. Ob die großzügige Erweiterung des Elektrizitätswerkes, insbesondere das kostspielige Pumpspeicherwerk in Niederwartha, das die Stadt in Gemeinschaft mit dem Staat mit einem Kostenaufwand von rund 30 Millionen Mark errichtet hat, rentabel sei, müsse die Zukunft lehren. Wahrscheinlich werde sich die ganze Anlage später als überflüssig herausstellen, wenn die zu erwartende Zentralisation der Elektrizitätsversorgung durch das Reich oder den Staat durchgeführt worden sei. Aber selbst wenn man zugäbe, daß die städtischen Elektrizitätswerke sich rentieren, sei immer noch die Frage zu beantworten, ob die Rente dem selbsterzeugten oder dem von auswärts bezogenen Strom zu verdanken sei, der mehr als die Hälfte des Verbrauches ausmacht.

Merseburg. (Diebstähle auf dem Russenfriedhof.) Im April wurden vom Friedhof des ehemaligen Gefangenenlagers (Russenfriedhof) 24 Grabsteine gestohlen. Weder über den Verbleib der Steine noch über die Täterschaft hat etwas ermittelt werden können. Das Verfahren ist eingestellt.

Bad Kösen. (Zu der vielbeachteten Gasexplosion,) die sich Anfang September in einem Hause der Rudelsburg-Promenade ereignete, wird mitgeteilt, daß vom Landgericht in Naumburg gegen den in Haft genommenen Kaufmann Menzel die Voruntersuchung wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs geführt wird.

Steinburg b. Saubach. (Das 50jährige Dienstjubiläum) beging Herr Förster Günther Vogel. Am 1. Oktober 1880 trat er in die Forststelle des Freiherrn v. Münchhausen und gehört heute bereits der dritten Generation dieser Familie an. Pflichtgefühl und unermüdliche Interesse in seinem Beruf zeichneten den Jubilar in diesen langen Jahren aus. Allgemein ist der Wunsch, daß Herr Vogel in der geistigen und körperlichen Frische noch lange seiner Herrschaft und seiner Familie erhalten bleibt.

Göttingen. (Die Stadt erwirbt das „Junkernhaus".) Das „Junkernhaus" in der Barfüßerstraße, der schönste Profanbau Göttingens, aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, ist im Versteigerungstermin von der Stadtgemeinde zum Preise von 54 000 Mark erworben. Wie in den ersten Jahrhunderten nach der Erbauung, so wurde auch in den letzten 50 Jahren dort eine Weinschänke betrieben. Die in der akademischen Welt bekannte Mützesche Weinstube „Mütze".

Roßla. (Abschießen.) Bei gutem Wetter fand am Sonntag das Abschießen der hiesigen Schützenkompagnie auf dem Weinberge statt. Es wurde den ganzen Nachmittag rege geschossen. Die von den Kameraden G. Becker und W. Meyer gestifteten Münzen errangen auf 175 Meter Auflage Kamerad Horn und auf 175 Meter Freihand Kam. Eimler.

Nähmaschinen — Ersatzteilen billigst — Spezial-Abteilung — Billigste Preisberechnung ◆ Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße (Nähe Markt)

bezwinglicher Sehnsucht emporgelodert, und er hatte sofort beschlossen, ihr die erbetene Nachricht über Doktor Häring persönlich zu überbringen. Es konnte ja, seiner Meinung nach, nicht schwer fallen, Leona in der kleinen Provinzialstadt aufzufinden. — Er war nun gleich am nächsten Tage nach Leipzig gefahren, wo es ihm nach langen Bemühungen wirklich gelungen war, die Erlaubnis zum Besuche des Gefangenen zu erwirken und ihn zu sprechen. Dann hatte er sich unter Vorspiegelung von dringenden Handelsgeschäften in Berlin ein Paßvisum besorgt und war endlich — acht Tage nach Empfang von Leonas Brief — nach Polen abgereist. Einen Nachmittag und eine Nacht hatte er auf der Eisenbahn zugebracht, war morgens in Petrikau eingetroffen und hatte sich nun gleich auf die Suche nach Leona begeben. Den ganzen Tag über war er auf dem holprigen Pflaster aller Straßen umhergelaufen, hatte in jedes Restaurant und in jedes Café hineingeschaut. Aber nirgends hatte er Leona entdecken können.

Graf Gustav überlegte jetzt, daß es wohl das beste sei, Leona unter dem von ihr angegebenen Kennwort „Penthesilea" nach dem Postamt zu schreiben, daß er in Petrikau eingetroffen sei und sie zu bitten, ihm nach seinem Gasthof Bescheid zu geben, wo er sie finden könne. — Wie aber, wenn Leona überhaupt nicht in Petrikau war? Sie konnte ja diese Adresse nur angegeben haben, um ihren wahren Aufenthaltsort nicht zu verraten und sich die postlagernden Briefe dorthin nachsenden zu lassen!

Bei dieser Ueberlegung begann Graf Gustav ärgerlich mit den Fingern auf der Tischplatte zu trommeln. Der Kellner hielt es für Ungeduld und legte, um dem Gast die Wartezeit zu vertreiben, eine Zeitung vor ihn auf den Tisch. Zerstreut griff er danach, und in dem unbewußten Drang, sich von seinen verdrießlichen Erwägungen abzulenken, betrachtete er die letzte Seite des Blattes mit dem vergeblichen Versuch, dieses oder jenes der polnischen Inserate zu enträteln.

Da fiel sein Blick auf die Ueberschrift einer großen Anzeige:

Ujezdzalnia:
Grand Cirque Zanatelli

Er erinnerte sich sogleich, die bunten Lockbilder dieses Zirkusunternehmens bei seinen Wanderungen durch die Stadt an allen Plakatwänden gesehen zu haben. Ohne eigentliche Anteilnahme überflog er das darunterstehende Programm, das ihm aber kaum mehr als die Namen der Artisten verriet. Doch plötzlich stutzte er; denn da stand, durch besonders starken Druck von den anderen Programmnummern unterschieden:

Señorita Penthesilea

— und darunter ein paar polnische Worte, von denen ihm nur eins in seiner Bedeutung klar war; es hieß ohne Zweifel: „mexikanisch".

Ein verschrobener Gedanke schoß ihm durch den Kopf: Sollte diese Señorita Penthesilea etwa . . .? Aber nein, das war ja Unsinn! Wahrscheinlich war Leona, auf der Suche nach einem Kennwort für die erwarteten postlagernden Nachrichten, eben durch diese Zirkusanzeigen auf die Chiffre „Penthesilea" verfallen. — Oder ob sie am Ende doch . . .? Zuzutrauen war es ihr schon!

Jetzt brachte der Kellner das bestellte Gericht. Doch der Hunger war Graf Gustav ebenso plötzlich vergangen wie die Müdigkeit. Hastig erkundigte er sich bei dem Kellner nach dem Zirkus und seiner Lage. Nach längeren Bemühungen, sich einander verständlich zu machen, erfuhr Graf Gustav endlich: das Wort ujezdzalnia bedeute „Reithalle"; in dieser Reithalle habe der Zirkus sein Quartier aufgeschlagen, und die Vorstellungen fänden allabendlich um acht Uhr statt.

In Eile nahm der Graf ein paar Happen von dem unschmackhaften Gericht, zahlte und machte sich auf den Weg. Eine Viertelstunde später hatte er sich endlich bis zu der ujezdzalnia durchgefragt.

Die Vorstellung hatte bereits begonnen. Zwei Clowns tummelten sich soeben schreiend in der Manege, als Graf Gustav klopfenden Herzens die Loge betrat und aus den Händen des Zirkusdieners ein Programm entgegennahm. Da stand es wieder, fettgedruckt und als zwölfte Programmnummer: Señorita Penthesilea!

Es zeigte sich, daß ein Herr, der seinen Platz neben Graf Gustav hatte, leidlich deutsch sprach. Bereitwilligst übersetzte er dem Fremden den polnischen Text, der unter dem Namen stand. Dieser Text lautete, ins Deutsche übertragen:

Mexikanische Reitkünste.
1. Hindernisspringen.
2. Equestrische Kunststücke.
3. Einreiten eines wilden Pferdes.

Von einer Programmnummer zur anderen steigerte sich Graf Gustavs Erregung. Nach dem ersten Teil folgte eine längere Pause, in der das Publikum die Ställe besichtigen durfte. Graf Gustav hielt bei dieser Gelegenheit in allen Gängen und Winkeln unter den umherstehenden Zirkuskünstlern eine ergebnislose Umschau; und als er zum Beginn des zweiten Teiles seinen Platz wieder einnahm, war er fast überzeugt, daß seine Vermutung ein lächerlicher Irrtum gewesen.

Endlich war die Nummer zwölf an der Reihe. Die ganze Manege wurde mit einer hohen Barriere umgeben und der Eingang mit einer hohen Hürde versperrt. Dann setzte die Musik mit einer schmetternden Fanfare ein.

Von neuem fühlte sich Graf Gustav von einer tollen Erregung gepackt. Das Herz schlug ihm bis zum Hals: Nun mußte es sich entscheiden!

Da wurden die Vorhänge von den rotbefrackten Dienern zur Seite gerissen, die Hufschläge eines galoppierenden Pferdes wurden hörbar, und mit gewaltigem Sprunge setzte eine Reiterin über die hohe Hürde in die Manege, in deren Mitte sie das Pferd kurz parierte. Die Musik brach ab. Die Reiterin, in der Tracht eines mexikanischen Cowboys, ließ ihr Pferd kerzengerade in die Höhe steigen, riß dabei ihren grünen Filzhut vom Kopf, schwenkte ihn zur Begrüßung des Publikums und schleuderte ihn dann einem der Diener zu.

Die Zuschauer, hingerissen von dem schneidigen Entree der Reiterin, von ihrer Schönheit und ihrer strahlenden rotgoldenen Löwenmähne, brachen in lautes Händeklatschen aus. Nur Graf Gustav konnte keine Hand zum Beifall rühren. Regungslos, den Oberkörper weit vorgebeugt, die Finger um die Armlehnen seines Sessels gekrampft, saß er da und starrte auf seine Kusine Leona; und wie in einem Traumzustand ließ er das folgende an seinen Blicken vorüberziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Herr im Hause.

„Ich habe meine Frau von vornherein an Pünktlichkeit gewöhnt. Mit dem Glockenschlag zwölf muß das Mittagbrot auf dem Tisch stehen!"

„Und wenn Sie noch nicht zu Hause sind?"

„Dann kriege ich nichts mehr!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0006

Auflage über 87000 Exemplare

Kleine Anzeigen

Auflage über 87000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.

Saale-Zeitung, Halle-S.; Merseburger Tageblatt, Merseburg; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 12 Rpf., die fettgedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Chiffregebühr 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Kinderlos. Ehep., = Inhaber von Bäckerei u. Kolonialw.-Geschäft, sucht einen

jungen Bäcker

welcher in Konditorei bewandert ist, oder ein Mädchen zwecks Mitübernahme d. Geschäfts. Selb. soll als Universalerbe eingef. werden. Erforderl. 4000 bis 5000 Mark, welche durch 1. Hypothek sichergestellt werden. Angeb. unter T 2200 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum sofortigen Antritt ein ordentliches, sauberes §

Hausmädchen

Frau Gutsbesitzer M. Reinichen, Hohenmölsen, Altmarkt 8.

Stellengesuche

Fleischergeselle

22 J. alt, mit guten Zeugn. u. selbständ. arbeitend, sucht sof. Stellung. ×
Oskar Kahl, Steinheid (Thür.), Ringstraße 221b.

Schlossergehilfe

21 Jahre, firm i. Schnitt- u. Stanzenbau, a. vork. Repar., auch Autom. Führerschein 3b, Ia Zeugn., sucht Stellung. Angebote an ×
R. Hergenhan, Kühndorf bei Meiningen.

Tüchtiger

Bäckergehilfe

18 J., flott, sauber, sucht Stellung. Derselbe versteht etwas Feinbäckerei, ist auch i. Konditorei nicht unerfahr. Auf Lohn wird weniger gesehen als auf gute Behandlung. Werte Angeb. an ×
Fritz Koch, Bäckerei u. Kondtt. Schack, Ohrdruf. Bahnhofstr. 14.

Solides, 21jähriges Mädchen, Kochen in größer. Betrieb erlernt, im Nähen erfahren, schon i. Stellung gewesen, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, Stellung als Köchin oder

Stütze

Ausführl. Angebote unt. O K postlagernd Großfurra ×

38jährige

Frau

schlk. Erscheinung (4jährig. Kind), sucht Stellung in frauenlosem Haushalt. ×
Pierza, Erfurt, Straßburger Straße Nr. 37, 3 Tr.

Landwirtstochter, 17 Jahre alt, sucht sofort oder 15. Okt. Stellung als

Stütze

bei Familienanschl. z. Erlernen d. Koch. in einem Gutshaushalt. Taschengeld erwünscht. Angeb. erb. unt. A 10220 an die Geschft. d. Ztg. ×

Jg., 19jähr. Mädchen vom Lande sucht zum 1. Nov. Stellung als

Haustochter

Familienanschl. Bedingung. Taschengeld erwünscht. Ang. an Helene Schwabe, Holzsußra ×
bei Ebeleben.

Unabhäng., tüchtige

Geschäftsfrau

sucht Stellung als Wirtschafterin. Angebote erbeten unter A 10457 a. d. Geschft. dieser Zeitung. ×

Junges Mädchen sucht für die Wintermonate Stellung als

Beiköchin

Angeb. an ×
R. Hergenhan, Kühndorf bei Meiningen.

Suche Stellung als

Wirtschafterin

Bin 49 Jahre und Kriegerwitwe. Ang. erbet. unt. A 10448 an die Geschft. dies. Zeitung. ×

19jähriger

Herrenfriseur

u. Bubikopfschneider sucht für sofort oder spät. Stellung. Gutes Zeugnis vorhanden. Karl Sperling, Friseur, Ermsleben a. Harz, Lange Str. 42. §

Jetzt ausgelernter

Bäckergeselle

welcher in Dampfbäckerei gelernt hat, in noch ungekündigt. Stellung, sucht veränderungshalber per sofort oder später Stellung. Schriftl Angebote an § Franz Keller, Bernburg, Kanalstr. 10.

Wirtschaftl., tücht., zuverläss. Frau sucht selbständige

Stellung

a. liebst. Vertrauensposten. Angeb. erbet. unt. A 10453 an die Geschft. d. Ztg. ×

Gastwirtstochter, 30 Jahre, gute Erscheinung, in allen Zweigen des Gastwirtsgewerbes bewandert, gute Zeugnisse, sucht

Vertrauensstelle

für Büfett u. Haushalt. ×
E. Grimm, Schalkau i. Thür.

21jähriges

Mädel

2 Jahre in Pfarrhaus tätig gewesen, sucht zum 15. Okt. Stellung. Off. an Grete Drebes, Düben a. Mulde, Altstädter Str. 4. §

18jähriges

Mädchen

vom Lande, welches das Kochen erlernt hat, sucht Stellung. Elsa Zietsch, § Wieskau b. Löbejün.

Gebildetes junges Mädchen, 23 Jahre alt, im Haushalt u. Schneidern erfahr., sucht Stelle als =

Haustochter

Taschenq. erw. Angebote an W. H., Naumburg a. S., Gartenstraße 21, ptr.

19jähriges nettes

Mädel

welches gute Kenntnisse im Kochen besitzt, sucht Stellung zum 15. Okt. Off. an Marie Drebes, Düben an d. Mulde, Altstädter Str. 5. §

Kaufgesuche

Kaufe jeden Posten gute sowie minderwertige §

Federbetten

Off. unter R 41816 an die Exp. d. Saale-Zeitung.

Gebrauchter, gut erh.

Milchwagen

zu kaufen gesucht. Genaue Maße und Preis erbeten an Curt Reichert, Raguhn i. Anhalt, Gartenstr. 16. §

Kapitalien

Wer leiht einer Witwe, die durch den Tod ihres Mannes in Not gekomm. ist,

100 Mark

Zurückerstattg. nebst Zinsen nach Vereinbarung. Angeb. erb. unt. A 10468 an die Geschft. d. Ztg. ×

Grundstücksmarkt

Ein zweistöckiges

Landhaus

Hofraum u. Garten, eignet sich zur Geflügelfarm oder für abgebaut. Beamten i. der Nähe Meiningen. Prs. 4½ Mille, Anzahlung 1500 bis 2000 Mark. Ang. erb. unt. A 10454 an die Geschft. d. Ztg. ×

Existenzgeschäft

auch Halbschank, sucht Selbstkäufer, evtl. Leerladen mit Wohnung. Ausführliche Preisofferten unter R 41807 an die Exp. d. Ztg erb. §

Verkaufe krankheitshalb. bill., an Thür. Hochwald idyllisch u. ruhig gelegenes

Pensionshaus

für Sommer- und Winterbetrieb. 22 Betten, mit angrenzend., größerem Garten u. Bauterrain, nachweisl. gute Frequenz, da örtl. Konkurrenz fehlt, beste Kapitalanlage. Invent. kann übernommen werden. Horcher und Vermittl. zwecklos. Ang. schnell entschlossener Käufer erbet. unter A 10455 a. d. Geschft. dieser Zeitung. ×

Verkaufe oder verpachte in Bad Frankenhausen (Kyffh.)

Geschäftshaus

jetzt Fleischerei, eignet sich noch für Kolonialwaren, beste Lage.
Otto Dotte, × Bad Frankenhausen, Schloßstr.

1 bis 5 Morgen

Acker

zu kaufen ges. Soll verpachtet werd. Off. unter D 9552 an die Exp. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Geb., alleinst. Frau, 50 Jahre alt, gute Erscheinung, sucht Bekanntschaft mit bess., ält. Herrn in guter Position zwecks spät.

Heirat

Kleine Wohnungseinrichtung und Wäsche vorhanden. Angebote erbeten unter A 10471 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. ×

Bess. Handwerk. m. eigen. Geschäft und Wohnung, 42 Jahre, tadellose Vergangenheit, wünscht sich wieder zu

verheiraten

Damen von außerh. bevorzugt. Bildoff. mit genauer Angabe der Vermögensverhältnisse erbet. unt. A 22071 a. d. Geschft. dieser Zeitung. ×

Diskr. u. Rücksendg. des Bildes zugesich.

Einheirat

sucht intellig. Mann Ende 40er, etw. Vermög. Existenz gleich. Witwe angenehm. Off. unter E 6428 an die Exp. d. Ztg.

Besserer, selbständ. Handwerksmeister, Anfang 50er Jahre, ev., stattl. mittlere Figur, möchte sich gerne mit ein. nett., mittleren, vollschlk. Dame in pass. Alter von 36—45 Jahren wieder

verheiraten

möglichst ohne Anh. Etwas Vermög. erwünscht. Vermittler und anonym zweckl. Angeb. erbet. unter A 10458 a. d. Geschft. dieser Zeitung. ×

Staatsbeamter

pens.-ber., 60 Jahre (Witwer), sucht Bekanntschaft mit Dame (45—50), auch Witwe ohne Anhang zwecks baldiger §

Heirat

kennenzulernen. Gefl. Angeb. mit Bild unt. R 41814 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Tüchtiger Landwirt, 41 J., möchte in Gut

einheiraten

etwas Vermög. usw. vorh. Zuschr. erbet. unter R 41733 an die Exp. d. Ztg.

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Für den Vertrieb von Platten, Rinnen, Rohren, Behältern, Schutzanstrichen usw.

aus bekanntem säurefesten Stoff

bei chemischen und technischen Betrieben, im Hoch- und Tiefbau, in der Landwirtschaft u. bei Behörden ist

Vertretung

abzugeben an Herren mit erstklassigen Beziehungen und eigenem Wagen. Bewerbungen mit Referenzen unter Ma 30232 an Ann.-Exp. DAG, Köln, Stollwerckhaus.

Erstklassige Fabrikvertretung

eines seit Jahren bewährt. Spezialprodukt. d. Futtermittelbr. o. Konk. an tücht. Herrn, bei Landwirtsch. u. einschl. Wiederverk. eingeführt, zu vergeben. Hohe Verdienstmöglichkeit. Ang. u. R 41813 an d. Exp. d. Ztg.

Tüchtige

Vertreterin

gesucht. Damen, die es werden wollen, werden angelernt. Off. erb. unt. E 6454 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtiges, saub.

Hausmädchen

perfekt in sämtlichen Hausarbeiten, f. Einfamilienhaus für sofort gesucht. Köchin vorhand. Gute Zeugnisse Bed. Anfangsgehalt 35 Mk. Off. an Frau Karl Heimbs, Braunschweig, am Fallertore 6.

Suche zum 15. Okt. ehrliches, fleiß., solid.

Hausmädchen

aus christlich., nation. gesinnter Familie. Frau Regierungsrat Schlieckmann, Halle, Gartenstraße 3. Tel. 237 70.

Jung. Mädchen als lernende

Mamsell

gesucht. Schlicht um schlicht. Gramm, Garsena b. Könnern.

Eine

Wirtschafterin

für frauenlos. Haushalt ges. f. Gastwirtschaft u. Schmiede. Willy Koch, Kockwitz b. Reußen. Tel. Gröbers 40.

Aufwartung ges.

ehrlich, sauber, zuverlässig, mit guten Empfehlung., f. täglich einige Vormittagsstunden. Off. u. R 41818 an die Exp. d. Ztg.

Aufwartung

gesucht. Halle a. S., Königstr. 28, ptr.

Samtmäntel

werden erstklassig chemisch gereinigt und aufgebügelt in den bekannten Läden der

Vereinigten Färbereien u. Wäschereien

mit diesem Zeichen

S.: Kochmamf., Del.-Mamf., Stütz., Köchinnen, perf. Stubenmädchen, ält. Mädch., die kochen können. Friedrich Gareis, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Halle a. S., Schmeerstraße 17/18.

Koch-Lernende

für Oktober stellt ein schlicht um schlicht Schulze, Halle a. S., Albrechtstr. Nr. 7.

Stellengesuche

Buchhalter

u. Steuerber. nimmt Beschäft. z. j. Tageszeit an, evtl. Vertrg. u. Aushilfe. Off. unt. E 6445 an die Exp. d. Ztg.

Junger Bursche, 18 Jahre, sucht Stellung als

Lehrschweizer

Willi Alt, Siersleben, Dorfstraße 65.

Junger

Fleischergeselle

mit Führerschein 3b, sucht Stellung. Hardi Schilling, Hohenmölsen, Aue 2.

Zahle hohe

Belohnung.

Wer verschafft 20j. Kaufmann Dauerstell. als Verkäufer, Filialleiter oder im Büro? Offerten unt. D 9573 an die Exp. d. Ztg.

Junges schulfreies

Mädchen

v. Lande sucht Stellung in bess. Haush. Off. sind zu richt. an Frau Ida Agte, Benndorf/Mansfeld.

Jung. Mädchen aus anständiger Familie, welches Ostern 1931 die Schule verläßt, sucht Stellung in bess. Privathaush. als

Kochlehrling

und Haustochter. Schlicht um Schlicht. Werte Angebote an Herrn Franz Ringleb, Thondorf b. Siersleben, Mansfelder Gebirgskreis.

Revolution in Pelzmäntel

(Bisam, Fohle, Peschaniki, Viscacha, Seal electric usw.)

Herren-Pelze, Füchse, Skunkskragen, Besätze usw.

unserer Riesenvorräte in modernsten Fassons

Nur 3 Tage Montag, den 6. Oktober Dienstag, den 7. Oktober Mittwoch, den 8. Oktober

mit **50%** Kassaskonto

auf alle ausgepreisten Waren

Entspr. angezahlte Ware wird bis zum Winter reserviert!

Selten günstige Gelegenheit!

Putzgeschäft A. Wiedekind

Halle a. d. S., Rannische Straße 20—21.

Kommissionslager des bekanntsn Pelzhauses Werner Diederich, LEIPZIG C 1, Nikolaistr. 2

Demnach Pelzmäntel von Mk. 47,50 an.

Damenhüte wie bekannt, schick und preiswert

Junge Dame sucht

Beschäftigung

Kaution kann gest. werden. Off. unter E 6453 an die Exp. d. Ztg.

Küchenmädchen

25 Jahre, flotte und saubere Arbeiterin, auch am Herde und in der kalten Küche nicht unerfahren, f. wegen Personaleinschränkung bis 15. 10. freiwerdend Stellung. Gehalt 60 Mk. Gefl. Offerten an Berta Marscheiter, Coburger Hofbräu, Halle a. S.

Junges Mädchen, 16½ Jahre, sucht Stellung zum 15. 10. in Privathaushalt oder als

Kindermädchen

Im Nähen u. Kochen bewand., gut. Zeugnis vorhanden. Irmgard Möbius, Hettstedt, Habebornstraße 8.

Junges

Mädchen

18 J., sucht Stellung, sofort od. 15. Okt., am liebsten Restaur. oder Bäckerei. Reichenbach, Halle, Merseburger Str. 74.

Junges Mädchen, 26 Jahre, sucht Stellung als

Stütze

Erfahren im Kochen und häusl. Arbeiten. Angebote u. R 41817 an die Exp. d. Ztg.

2. Friseuse

sucht Stellung. Frisiert, manik., mass., Kretzschmar, Nebra, Breitestraße.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer

an Dame zum 1. 11. zu vermieten. Halle, Martinsberg 5, II.

Gut möbl. Zim., el. L., Schrbt. zu verm. Magdeb. Str. 63 III.

2 Stuben, Kammer u. Küche

in herrschaftl. Hause Nähe Riebeckplatz, mit Dampfheizung, gegen blaue Karte oder Tauschwohnung an ruhige Mieter zu vermieten. Es kommen nur Mieter in Frage, die bereit sind, die Kosten für die Dampfheizung mit zu übernehmen, da außer dem Küchenherd keine Oefen vorhanden sind. Grundstücksabteilung Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft Halle a. S., Prinzenstraße 16.

Einf. möbl. Zimmer 2 Betten, Kachelofen, zu verm. Halle a. S., Landsberg. Str. 5 I r.

Möbl. Z. m. Wasserl. a. brfst. D. preisw. z. vm. Beesener Str. Nr. 256 I a. Nann. Pl.

Möbl. Zimmer

und saub. Schlafst., el. Licht, Marktnähe, zu vermieten, auch an Ehepaar. Halle, Kutschgasse 3. III r.

Büroraum

50 qm groß, hell, Hauptpostnähe, sofort zu vermieten. Halle, Albert-Dehne-Str. 1.

Bismarckstr. 39

1 Tr. sind 2 leere Zimmer m. Küchenbenutzung zu verm.

G. möbl. Zimmer

sof. od. spät. zu verm. Halle a. S., Charlottenstr. 19 III l.

Beh. mbl. Zim.

frei Kaiserstr. 21 II l.

Großes leeres

Zimmer

sofort zu vermieten. Halle, Harz 50, I l.

Einf. möbl. Zim. mit 2 Bett. zu v. (el. L.). Laurentiusstr. 5 pt.

Gut möbl.

Zimmer

sofort zu vermieten. Halle, Krukenbergstraße 11, II r.

Motorrad

kann untergest. werden Halle, Margaretenstraße 1, I.

Mietgesuche

Kaufmann, alleinst., sucht

möbl. Zimmer

in ruhigem Hause. Off. unter D 9575 an die Exp. d. Ztg.

Aelt. Dame sucht möbl. od. unmöbl.

Zimmer

in gutem Hause, mögl. Norden. Gefäll. Off. u. E 6441 an die Exp. dieser Zeitung.

Studentin sucht zum 1. Novbr.

saub. Zimmer

mit Klavier und Mittagstisch. Gefl. Anerbiet. u. R 41802 an die Exp. d. Ztg.

Gesucht sofort großer

heller Raum

(Größe etwa 5×10 m) für gymnastische Zwecke. Vorzimmer, Telephon erwünscht. Off. unter E 6452 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Harmonium

das vielseitige Hausinstrument in größter Auswahl, zu billigen Preisen bei günstiger Zahlweise. Katalog kostenlos.

Pianohaus Hoffmann

Halle, am Riebeckplatz.

Gut erhaltener

Kinderwagen

gegen Puppenwagen zu vertauschen oder auch zu verkaufen. Ammendorf, Siebenhufenstr. 10.

Diebessichere

Wand-Kassette

0,24 h., 0,38 br., 0,31 t. billig zu verkaufen. Halle, Pfännerhöhe 1 2 Tr. links.

Zentrifuge

fast neu, verkauft Paul Naumann, Siersleben, Dorfstr. Nr. 64.

Gebr. Pianos

als Gelegenheitskäufe billig zu verkaufen.

Klavier-Maercker

Waisenhausring 1B am Franckeplatz

Verkaufe kleinen, fast neuen glasierten

Füllofen

desgl. kleines, gut erhaltenes Sofa. Besichtigung vormittags Halle, Wegscheiderstraße 23, III.

Modernes

Chaiselongue

billig zu verkaufen. Halle a. S., Fleischerstraße 40, Werkstatt.

Pl.-Sofa, Vert.

Kleiderschr., Bettst., Chaiselong., Stühle, Waschtische, Schreibtische, Bücherschrke., Tische, Nachttische, Flurgarderoben spottbillig.

Stoye, Jägerplatz 10.

Hof rechts.

2 Wintermäntel

für 10 und 13 J. zu verkaufen. Aurin, Halle, Breitestr. 9, I.

Kaufgesuche

Kleiderschrank

Tisch, Stühle, Vertiko, Chaiselongue, Kommode zu kaufen gesucht. Offert. unt. R 41801 an die Exp. d. Ztg.

Radioakku

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Brauer, Queis bei Reußen.

Klein. Kanonenofen zu kaufen gesucht. Halle, Fleischerstraße 28, I l.

Zu kaufen gesucht

gebr. Fahrrad

für 8jährig. Mädch. Emil Naumann, Halle, Rannischestraße 15, pt.

Kapitalien

200 000 GM.

evtl. mehr im ganzen od. geteilt unt. günst. Bed. auf bessere Grundstücke auszuleihen. Angeb. unter R 41790 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Hübscher, flotter

Pony

ein kl. Kutschwagen, 4sitzig, sehr gut erh. und ein Geschäftswagen (Milchwagen) zu verkaufen. Halle, Krausenstraße 20.

Verkaufe

Malteser Blau

B. R. 30, Stück 5 bis 20 Mark. W. Deparade, Löbejün.

Zuchteber

Einen deckfähigen Cornwalleber mit Abstammungsnachweis, geboren am 14. Febr. 1930, gibt ab L. Poetzsch, Wiesenena.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0007
DFG

Stadt-Theater Halle

Heute Montag 20.00 bis 22.00 Gastspiel der Ludwig Thoma-Bühne **Magdalena** Volksstück von L. Thoma

Dienstag 20.00—22.15 Uhr **Susannens Geheimnis** Oper von E. Wolf-Ferrari Hierauf **Der König** Oper von U. Giordano

Weinberg-Terrassen

Regelmäßig **Dienstags** und **Freitags**

Tanztee

Gelegenheitsdichtungen

jeder Art, Hochzeitszeitungen, auf Wunsch bebildert, Festlied. u. Spiele usw. schreibt umgehend

Elisabeth Postler, Halle, Paradeplatz 2

Walhalla

Das größte Saison-Ereignis!

Die Operetten-Kriminal-Revue:

Der schwarze Diamant

Capitol

Dienstag, den 7. Okt., 10.30 Uhr abends

Nachtvorstellung

zu ganz billigen Preisen

Cyankali

m. **Grete Mosheim**. - Eintrittspreise Saal 60 Pf., Rang 80 Pf., Loge 1 Mk.

.... Ja, aber so lachen

wie bei

Pong

im Spielplan der Komiker

können Sie nur im

Modernen Theater

Täglich Tanz bis 3 Uhr!

Nur noch bis einschl. Mittwoch der packendste und einprägsamste aller Hochgebirgsfilme!

100%iger Sprech- und Tonfilm!

Das Geheimnis von Zermatt

Regie: Mario Bönnard.

Man muß an sich halten um nicht zu brüllen vor Freude . . . Man wird diesen Film sich ein zweites und ein drittes Mal ansehen. Er ist wundervoll. 12-Uhr-Blatt.

Mit unerhörtem Erfolg

täglich 4⁰, 6¹⁰, 8¹⁵

In beiden

C.T. Lichtspielen

Jugendliche zahlen täglich zur 1. Vorstellung halbe Preise.

Maßkleidung ist doch das Beste

Nur Qualitätsarbeit vermag Ihren Ansprüchen gerecht zu werden. **Maßarbeit ist Qualitätsarbeit!** Vornehme, solide Verarbeitung, gute Zutaten, hochwertige Stoffe verbürgen Ihnen Eleganz u. Haltbarkeit Ihrer Kleidung

Schneider-Zwangs-Innung

Halle Saale u. Umgebung.

Das gute

Wanderer **Brennabor**

Bequemste Teilzahlung

H. Schöning,

Große Steinstraße 69 — Tel. 22027

Restaurant Residenz

Robert-Franz-Ring 1b

Inh. Paul Schröter

Dienstag den 7. Oktober **Schlachtefest**

Ende 4 Uhr

Schirmkronen, Klavierlampen Tischlampen, Lichtschalen

Eder, Spiegelstr.

1 Waggon grüne Heringe

prachtvolle, fette, zarte Ware, 3 bis 4 Stück auf 1 Pfund .... Pfd. **28** Pf.

Rezepte zur Zubereitung gratis. Obiger Preis nur für Dienstag

Billige Lebensmittel

hochfein im Geschmack, delikat, nahrhaft, gesund und bekömmlich

Beste Abwechslung für den

Frühstücks- u. Abendtisch

sind unsere Marinaden.

Heringe in Gelee	¼ Pfd **18** Pf.
	½ Pfd. **35** Pf.
Bratheringe	½ Pfd. **30** Pf.
Delikateßheringe	¼ Pfd. **25** Pf.
Saure Sardinen	¼ Pfd. **18** Pf.
und Anchovis	½ Pfd **35** Pf
Riesenrollmops	Stück **15** Pf.
Bismarckheringe	2 Stück **25** Pf.

Seelachs in Scheiben leicht gefärbt ¼ Pfd. **40** Pf. u. noch viele andere Fischdelikatessen.

Konkursmasse-Einzelverkauf.

Die zur Paul Krimmlingschen Nachlaßmasse gehörigen Warenbestände in Büroartikeln aller Art, Papier- u. Schreibwaren, Notiz- u. Geschäftsbücher, Schreibzeuge, Kohlepapier, Maschinen- und Durchschlagpapier, Stahlfedern, Tinten, Tuschen, Büroleim, Bleistifte, Tinten- u. Farbstifte, Briefordner, Schnellhefter, Kuverts, Aktendeckel usw. werden täglich von 9—12½ u. 3—5½ Uhr

im Laden Preußenring 1

bisher Massary-Zigaretten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Der Konkursverwalter: Ferd. Wagner.

Dienstag, 7. Oktober 1930, abends 8 Uhr, im Thaliasaal, Geiststraße 42

Winter in Berchtesgaden

Lichtbilder- und Filmvortrag über Landschaft und Sport durch Kurdirektor Link.

Eintritt 1 Mark.

Achtung! Klavierkäufer!

Große Preissenkung!

Pianos

bestens jahrzehntelang bewährte Fabrikate

in Eiche	**750.—** RM.
schwarz poliert	**750.—** „
Nußbaum	**775.—** „

auch auf Teilzahlung. Der Ruf meiner seit 1887 bestehenden Firma bürgt für gute, gewissenhafte Bedienung.

B. Döll

Pianohaus *Gr. Ulrichstr. 33/34*

Selten günstige Angebote

Schlafzimmer

kompl., echt Eiche, dunkel geb. mit 180 cm br. Ankleideschrank

nur **595.-** Mk.

Gebr. Jungblut

Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Zentralheizungen

insbesondere

Etagenheizungen

(Aufstellung des Heizkessels in der Küche, der Diele oder dem Badezimmer) liefern zuverlässig und preiswert

Hallesche Röhrenwerke A.-G.

Inserate bringen Erfolg!

Obstweinschenke Büschdorf

Mittwoch, den 8. Oktober

Schlachtefest

Es ladet ergebenst ein Paul Probst.

Malerarbeiten

Tapezieren bestimmt billig. Off. unter E 6455 an die Exp. d. Ztg.

Otto Kummer

Uhrmachermeister (Kathe-Passage)

Uhren bester Qualität

Rechts-beratungen **Ehescheid.** Alimente, Straf-, Gnaden-, Miet- und alle Prozeßsachen. **Rechtsbüro und Detektei**

W. Hess, Volkmannstraße 3 a, Tel. 232 21

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 1184 Meter.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. Anschließend: Werbeveranstaltung: Schallplattenkonzert. Dazwischen, etwa 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Aus Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg." (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Tuttifrutti (Schallplatten). 14 Uhr: Prof. Dr. Alfred Teucher, Dresden: „Der Sternenhimmel im Oktober." 14.15 Uhr: Dr. Alfred Lehmann, Leipzig: „Eine Viertelstunde Verkehrsunfälle." 14.30 Uhr: Bücherstunde für die Jugend. „Jagdabenteuer in aller Welt." Sprecher: Stud.-Rat Dr. Edgar Herzog, Dresden. 15 Uhr: Hörbericht aus der Leipziger Großmarkthalle. Sprecher: Josef Krahé. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Richard Goetz, Wien: „Neue österreichische Dichtung" (Vortrag und Rezitation). 16.30—17.30 Uhr: Kammerkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Theodor Blumer. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Frauenfunk. Dr. Käthe Windscheid, Leipzig: „Wandlungen im Frauenleben im Laufe der letzten 50 Jahre." 18.30 Uhr: Dr. Henrik Becker und Elisabeth Becker, Leipzig: Französisch. 19 Uhr: Sprechstunde für die reifere Jugend. „Erziehung und Strafe", ein Gespräch zwischen Professor Dr. Walter Hoffmann, Leipzig, und Hans Vogel. 19.25 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 19.40 Uhr: Uraufführungen von Schallplatten. 20.40 Uhr: Arnold Ulitz liest aus seinen Werken. 21.10 Uhr: Die Frau als Komponistin. I. 22.30 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Unterhaltungskonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Wilhelm Rettich.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.45 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.30 Uhr: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. 6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7—7.30 Uhr: Frühkonzert. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. Während einer Pause 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14 bis 14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30—15 Uhr: Kinderstunde. Kunterbunt. Leitung: Gertrud van Eyseren. 15—16 Uhr: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten: ein lederner Tabaksbeutel; Ursula Scherz und William Wauer. Während einer Pause 15.30—15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 16 bis 16.30 Uhr: Pädagogischer Funk. Die Schätze des Alten Museums und ihre Verwertung für den Unterricht der höheren Schule; Stud.-Rat Erich Soltau. 16.30—17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzerts Leipzig. 17.30—18.25 Uhr: Zeitungstempo. Lehrspiel von Martin Licht. 18.30—18.55 Uhr: Hochschulfunk. Der Stand der Entwicklungslehre (IV); Prof. R. W. Goldschmidt. 19—19.25 Uhr: Französisch für Anfänger: Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren. 19.30—19.55 Uhr: Die Deutsche Reichsverfassung; Min.-Rat Goslar. 19.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20 Uhr: Leichte Musik. Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Anschließend bis 0.30 Uhr: Uebertragung Berlin.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 7. Oktober 1930, versteigere ich I. vormittags 9 Uhr in Canena, „Kiesgrube Walter" bei Bruckdorf öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Bunker für Kiesbeförderung.

II. 8 Uhr in Canena, Büschdorfer Str. 4: 1 Ruhebett, 1 Tischgrammophon.

III. 10 Uhr in Zwintschöna: 1 Schreibmaschine (Mercedes), ein Schränkchen.

Wächter, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 7. Oktober 1930, 11 Uhr, versteigere ich in Ammendorf, „Elstertal", öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Klavier, 2 Sofas, 1 Tafelwagen, zwei Silgeschirre, 1 Auto Nr. 29032, 1 Eisschrank, 1 Ritter-Flügel, 1 Nähmaschine, 1 Büfett, 1 Grammophon, 1 Kasse, ein Radio mit Lautsprecher.

11.30 Uhr Regensburger Straße 5: 1 Ladeneinrichtung.

Krebs, Obergerichtsvollzieher.

Auktion Gr. Märkerstr. 21.

Dienstag, den 7. Oktober, 10 Uhr, versteigere ich freiw.: 1 Fachregal (4 Meter), Handwagen, Bettstelle mit Matratze, Tisch, Krankenstuhl, Kastenregal und div. andere Sachen. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 8 Uhr.

Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstraße 21. Tel 252 09.

Ecke Trothaer- u. Geebener Str.

können etwa 300 Fuhren prima schwarze Erde ohne gegenseitige Vergütung abgefahren werden. Aufladehilfe wird gestellt. Auskunft durch Fernsprecher 25900.

2. O. 867/29 — 5 —

Verkündet am 18. Juni 1930.
gez. Referendar Lindner
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Im Namen des Volkes!

In Sachen der **Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft** in Halle/S., vertreten durch ihren Vorstand, Bergassessor **Leopold**, Klägerin,

— Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt **Wüst** in Halle/S. —

gegen die **Hallische Druckerei G. m. b. H.** in Halle/S., Gr. Märkerstraße 6—7, vertreten durch ihren Geschäftsführer, Beklagte,

— Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Dr. Fackenheim und Goldberg in Halle/S. —

wegen Feststellung und Schadensersatz (Wert des Streitgegenstandes 5 000 RM.) hat die 2. Zivilkammer des Landgerichts in Halle/S. auf die mündliche Verhandlung vom 18. Juni 1930 unter Mitwirkung des Landgerichtsdirektors **Thorwest**, des Landrichters **Schoke** und des Gerichtsassessors **Dr. Beyer** für Recht erkannt:

1. Die Beklagte wird bei Vermeidung einer Geldstrafe von 1 000 RM. für jeden Fall der Zuwiderhandlung verurteilt, die Aufstellung der Behauptung zu unterlassen, die „Saale-Zeitung" beschimpfe planmäßig die Verfassung, insbesondere die Verbreitung des zweiten Absatzes des Aufsatzes „Keine Aufträge an Verfassungsfeinde" in Nr. 217 des „Volksblattes" vom 17. September 1929 zu unterlassen.
2. Die Beklagte wird verurteilt, in der auf die Zustellung des Urteils folgenden Nummer des „Volksblattes" an gleicher Stelle und in gleichem Drucke wie den Aufsatz „Keine Aufträge an Verfassungsfeinde" den erkennenden Teil des Urteils zu veröffentlichen und die Kosten einer in gleicher Weise erfolgenden Veröffentlichung in der „Saale-Zeitung" zu tragen.
3. Mit den weiteren Ansprüchen wird die Klägerin abgewiesen.
4. Die Kosten des Rechtsstreits trägt zu ⅘ die Beklagte, zu ⅕ die Klägerin.
5. Das Urteil ist gegen Sicherheitsleistung von 4 000 RM. vorläufig vollstreckbar.

gez. Dr. Beyer, Gerichtsassessor, zugleich für den beurlaubten Landgerichtsdirektor Thorwest und den erkrankten Landrichter Schoke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0008

Aus der Stadt Halle

Gnu und Yak.

Regen-Philosophie im Zoo.

Ich fah in unserm Zoo ein Gnu
an einem trüben Regentag.
Was sich das Gnu wohl denken mag?
So fragte ich mich immerzu.

Es denkt ein Gnu mehr als die Kuh.
Es fühlt sich doch nicht einsam hier.
Warum trinkt wohl ein Gnu kein Bier
und kauft sich einen Schnaps dazu,

Dicht bei dem Gnu stand auch ein Yak.
Ich bitte Sie: Was soll der da?
Warum steht er am Gnu so nah?
Ist es womöglich sein Geschmack?

Wie nur der Yak gelangweilt döst!
Warum kürzt er nicht seine Zeit
dadurch, daß er aus Blödigkeit
vielleicht ein Silbenrätsel löst?

Der Regen regnet immerzu,
teils auf das Gnu, teils auf den Yak.
Dabei trägt keinen Frack der Yak
und keine Schuh das liebe Gnu.

Was Euer Hirn wohl denken mag?
Ich weiß genau warum Ihr schmollt:
Ihr wißt nicht, was Ihr da jetzt sollt
im Zoo an einem Regentag. Puck.

Sonntagsrückfahrkarten am Mittwoch — versuchsweise.

Zur Erleichterung des Personenverkehrs zu Ausflugszwecken werden von der Fahrkartenausgabe Halle versuchsweise bis auf weiteres an jedem Mittwoch — zuerst am Mittwoch, dem 8. Okt. — Sonntagsrückfahrkarten nach Scheudit und Wallwitz bei Halle ausgegeben. Die Hinreise muß nach 12 Uhr mittags und die Rückreise bis 24 Uhr nachts angetreten werden. Die Rückfahrkarten nach Wallwitz können bereits zu dem Zuge 11.17 Uhr benutzt werden.

Fernstraße Hannover—Halle—Merseburg—München.

Nach einer Mitteilung der Verkehrsinteressengemeinschaft Ostthüringen-Westsachsen ist nunmehr Gera endgültig als Knotenpunkt für eine Nord-Süd- und eine Ost-West-Straße von den Regierungen der Länder im Einvernehmen der Länder mit der Reichsregierung bestimmt worden. Zunächst kommt die Fernstraße Berlin—Leipzig—Hof—München in Betracht. Sie gabelt sich oberhalb und unterhalb Geras, nämlich auf der einen Seite in Zeitz, und zwar in die Fernstraße Weißenfels—Merseburg—Halle—Magdeburg nach Hannover und unterhalb Geras in Hof in eine solche über Nürnberg und eine über Regensburg nach Süden. Die Nordwestverbindung sind die bekannten Straßen Dresden—Chemnitz—Glauchau und Zwickau—Gera—Jena—Weimar

Fast 4000 Sommerhörer der Volkshochschule.

Die leitenden Ausschüsse der Volkshochschule, der Studien- und Verwaltungsausschuß, hielten unter Vorsitz von Stadtschulrat Dr. Truschel und Universitätslektor Dr. Wittsack ihre Trimesterabschlußsitzungen. Zuerst wurde des Mitarbeiters und Freundes der Volkshochschule, Pastor Voigt, dessen Tod zu beklagen ist, ehrend gedacht.

Der Trimesterbericht ergab ein günstiges Bild.

Die Arbeitsgemeinschaften, Vorträge und Kurse wurden von 3898 Einwohnern besucht.

Kein einziger Lehrgang brauchte wegen zu geringer Beteiligung auszufallen, so daß also sämtliche 35 Lehrgänge durchgeführt wurden. Ein stark besuchter und sehr gelungener Mozartabend der Chor- und Orchestergemeinschaften der Volkshochschule (Leitung: Reinhold Hayden) beschloß das Trimester. Bei der Arbeitslosigkeit wuchs die Zahl der Anträge der Arbeitslosen, Kurzarbeiter, Klein- und Sozialrentner für Frei- und sehr ermäßigte Karten stark. Die Volkshochschule sucht, soweit es in ihren Kräften steht, zu helfen; allerdings sind ihr bei der bescheidenen Unterstützung im Verhältnis zum Ausmaß des Arbeitslosendes Grenzen gesetzt.

Neue Aufgaben sind in den kommenden Trimestern zu bewältigen. In Verbindung mit den zuständigen Stellen sind auf ihre Anregung sollen

Kurse für Jugendliche und für das Land

eingerichtet werden. Auch wird durch besondere Hinweise in den Kursen eine engere Verbindung zwischen Volkshochschule und Volksbücherei vom nächsten Trimester ab durchgeführt werden.

Der neue Arbeitsplan mit 46 Ankündigungen erscheint am 17. Oktober. Das Trimester setzt am 3. November ein. Für die Hörer ist besonders wichtig, daß sich vom 23. Oktober an die Abendverkaufsstelle nicht mehr in der Rathausstraße 3, sondern in der Salzgrafenstraße 2 (Hallmarkt) befindet. Hier wird auch die Donnerstagabend-Sprechstunde abgehalten.

Nach einer sehr regen Aussprache über Vorschläge für das neue Trimester und mit einem besonderen Dank an Universitätslektor Dr. Wittsack und seine Mitarbeiter für die geleistete Arbeit schloß die Versammlung.

Bemerkenswerter Beschluß der Ladenfleischer.

Der Verein der Ladenfleischer in Halle, hielt im Restaurant „St. Nikolaus" eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Der Vorsitzende, Hermann Becker, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Kollegen.

In seinen einleitenden Worten streift Kollege Becker die heutige wirtschaftliche Lage, welche durch die immer mehr zunehmende Arbeitslosigkeit und die verminderte Kaufkraft der Volksgenossen hervorgerufen sei. Die Not sei groß und das Gewerbe habe die Pflicht, diese Not so erträglich wie möglich dadurch zu mildern, daß **die Preise für Fleisch- und Wurstwaren auf das geringste Maß unter genauester Kalkulation der Unkosten gebracht werden müßten, damit auch der Aermste der Armen in der Lage sei, wenn auch nicht wie früher, so doch den jetzigen Verhältnissen entsprechend seinen Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren decken zu können.**

So entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, in der insbesondere Obermeister Mangold die Ausführungen des Vorsitzenden Becker stark unterstrich und an alle Kollegen den dringenden Appell richtete, der herrschenden Not Rechnung zu tragen.

Einstimmig wurde ein entsprechender Beschluß gefaßt. Weitere gewerbliche Fragen fanden dann noch ihre Erledigung.

Johann Strauß mit seiner Künstlerschar

ist auf der Reise nach Halle. Bekanntlich findet morgen, den 7. Oktober, das mit großem Interesse erwartete einmalige Konzert des bekannten Wiener-Walzer-Dirigenten statt. Restliche Karten bei Heinrich Hothan.

Die Reichspost wehrt sich gegen den Saalkreis.

Die Oberpostdirektion wendet sich jetzt auch in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Saalkreises, um Stellung zu nehmen zu der Erklärung, die er in einigen halischen Tageszeitungen veröffentlicht hat und die Angriffe gegen die Oberpostdirektion in ihrer Eigenschaft als Zentrale des Kraftpostverkehrs enthielt. Das Schreiben an den Vorsitzenden des Saalkreises hat folgenden Wortlaut:

„In einigen hiesigen Tageszeitungen ist ein von der Verwaltung des Saalkreises ausgehender Aufsatz erschienen, der sich mit der Frage des Verkaufs der Kraftfahrlinien der Kravesa an die Deutsche Reichspost befaßt. Aus diesem Aufsatz muß der Leser entnehmen, daß Kraftpostlinien ohne Rücksicht auf die Wünsche der Gemeinden und den Zustand der Straßen eingerichtet worden sind, und daß die Deutsche Reichspost nichts zu den Kosten der Straßenunterhaltung beiträgt, während dies bei der Kravesa der Fall sei.

Wir weisen darauf hin, daß sämtliche Kraftfahrzeuge der Deutschen Reichspost, also auch die Kraftomnibusse der Kraftpostlinien, der vollen reichsgesetzlichen Kraftfahrzeugsteuer einschließlich des besonderen Zuschlags unterliegen, und daß der Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer ausschließlich zur öffentlichen Wegeunterhaltung verwendet wird.

Bei der Einrichtung neuer Kraftpostlinien nehmen wir stets auf die Wünsche der Kommunen, besonders auch bei der Fahrplangestaltung, weitestes Rücksicht. Daß dabei auch der Zustand der Straßen berücksichtigt wird, ist eine selbstverständliche, schon in unserem eigenen Interesse begründete Pflicht.

Die weitere Unterstellung, daß wir übernommene Linien durch ungünstige Gestaltung der Fahrpläne selbst sabotierten und dadurch zur Einstellung brächten, weisen wir nachdrücklichst zurück mit dem Ausdruck lebhaften Befremdens, daß eine Behörde durch solche irreführenden Behauptungen versucht, die Deutsche Reichspost in den Augen der Oeffentlichkeit herabzusetzen. Wir ersuchen um baldgefällige Mitteilung, auf welchen Tatsachen Ihre Unterstellungen beruhen."

*

Wir nahmen schon am Freitag zu den unnötigen Bedenken des Saalkreises über den Verkauf der Kravesa-Linien an die Reichspost Stellung. Wenn jetzt die Oberpostdirektion selbst das Wort ergreift, um sich gegen die in der Erklärung erhobenen Vorwürfe zu wenden, so geschieht das vornehmlich deshalb, weil sie sich gegen Vorwürfe verwahren muß, die nicht nur ihr aus der Luft gegriffen erscheinen.

50000 „Karfort" zur Probe!

Asthma, Bronchialkatarrh,
Brust-, Kehlkopf-, Rachen-, Nasen-Katarrh, Stirnhöhlen-Katarrh, Grippe, Verschleimung, Heiserkeit, Husten, Schnupfen und sonstige Katarrhe und Krankheiten der Atmungsorgane werden auch in veralteten Fällen erfolgreich bekämpft durch den vielfachen bewährten „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn".

In Fällen, in denen eine Heilung nicht möglich ist (wenn z. B., wie oft bei Asthma, organische Veränderungen vorliegen), schafft der Apparat doch Linderung und hilft manche Hustenqual erleichtern.

*

Die Karfort-Heil-Luft!

Der „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" liefert auf einfachen Druck auf das Gebläse intensive Ströme der berühmten hauchfeinen Karfort-Heil-Luft. Die Karfort-Heil-Luft ist eine Billionen-Armee von Bakterienfeinden, sie dringt in alle Falten, Fältchen und Tiefen der Atmungsorgane, hemmt Bakterienwachstum und Entzündung, beseitigt die Reizerscheinungen, löst und verflüssigt zähen Schleim, schafft überall freie Bahn und macht die Schleimhäute widerstandsfähig gegen zukünftige Angriffe.

Die Handhabung des Karfort-Inhalators ist überaus einfach und im Gegensatz zu andern Inhalationsapparaten nicht im geringsten anstrengend.

*

8 Tage kostenfrei zur Probe!

Wie jedem Heilversahren, so sind selbstverständlich auch der Inhalationstherapie Grenzen gesetzt. Wir schicken daher den Karfort-Inhalator Leidenden genannter Art ohne Nachnahme, ohne Vorauszahlung, ohne Kaufzwang sofort gebrauchsfertig mit Probefüllung und genauer Anweisung acht Tage zur Probe. Die Versandtage werden hierbei nicht mitgerechnet.

Sie können also den Apparat acht volle Tage an sich selbst ausprobieren oder ihn Ihrem Arzt zur Begutachtung vorführen. Viele Aerzte verordnen ihn ständig. (Naturheilkundige, Magnetopathen, Augendiagnostiker u. d. sind keine Aerzte.)

Vorbenutzte Apparate, durch die eine Uebertragung von Krankheitskeimen möglich wäre, gelangen selbstverständlich nicht zum Versand, wofür volle Garantie geleistet wird. Garantieschein liegt jeder Sendung bei, desgleichen Broschüre: „Katarrh fort! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende" nebst vielen beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben.

Zahlung leicht gemacht!

Wollen Sie den Karfort-Inhalator behalten, so senden Sie uns je nach Ihren finanziellen Verhältnissen den Kaufpreis von M. 9.50 entweder auf einmal oder in bequemen Raten ein (auf Wunsch 1 M. wöchentlich).

Nach Eingang der ersten Zahlung erhalten Sie noch einen besonderen Nasenansatz (zum Inhalieren bei Schnupfen, Stirnhöhlenkatarrh usw.) und eine Flasche Inhalierflüssigkeit, mit der Sie unter Umständen ein Jahr und noch länger reichen.

Wenn Sie hingegen nach gewissenhafter Prüfung oder nach Rücksprache mit Ihrem Arzt der Ansicht sind, daß diese Kur sich für Ihren besonderen Fall nicht eignet, dann schicken Sie den Apparat ohne Angaben von Gründen zurück, und die Sache ist erledigt.

Das Porto für Rücksendung beträgt 30 Pf. Diese 30 Pf sowie 5 Pf für Uebersendung des endstehenden Probe-Bestellscheines sind das einzige Risiko, das Sie eingehen. Für die stägige Benutzung des Apparates haben Sie nichts zu zahlen.

*

Wer darf proben?

Die Probesendung wird jedem Leidenden gemacht, der darum schreibt, ohne Unterschied der Person und des Standes. Genaue und deutliche Adresse mit Angabe von Stand oder Beruf ist jedoch unbedingt erforderlich. An unvollständige Adressen kann nur unter Nachnahme geliefert werden.

Wenn Sie Nachnahmesendung wünschen, wollen Sie dies bitte ausdrücklich angeben; Porto, Nachnahme und Verpackungsspesen tragen wir, auch werden Nachnahmesendungen nicht nur mit Probefüllung, sondern gleich komplett mit einer Menge lang ausreichenden Menge Inhalationsflüssigkeit geliefert. Unverlangte Nachnahmesendungen machen wir niemals. — Erfüllungsort für Lieferung, Zahlung und Rücksendung: Naumburg (Saale). Telegrammadresse: Tancré Naumburgsaale. Postscheckkonto Leipzig Nr. 84 631.

*

Aber Vorsicht bitte:

Nachahmungen des „Karfort-Inhalator" gibt es nicht. Jedoch wird versucht, andere Inhalationsapparate an seiner Stelle zu verkaufen. Lassen Sie sich nicht irreführen! Nur der „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" liefert die berühmte hauchfeine Karfort-Heil-Luft, und nur wir allein sind berechtigt, den „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" herzustellen sonst niemand! Nur der „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" wird auch zur Probe versandt, weil er keine Prüfung zu scheuen hat.

Insbesondere sei darauf hingewiesen, daß die von verschiedenen Seiten unter Bezeichnungen wie „Tancré-Inhalator" oder „Inhalator nach Tancré" oder ähnlich angebotenen Apparate nicht mit unserem „Karfort-Inhalator" identisch sind. — Das früher von uns an einem andern Ort betriebene ähnliche Unternehmen ist schon vor längerer Zeit in andere Hände übergegangen, untersteht also nicht mehr unserer Leitung.

Achten Sie genau auf die Bezeichnung „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn", auf die Schutzmarke „Mit Karfort — Katarrh fort!", sowie auf Firma und Herstellungsort:

Carl August Tancré, Naumburg (Saale) 663

damit Sie nichts Falsches bekommen.

*

Wenn Sie selbst für den Apparat keine Verwendung haben, können Sie vielleicht einen Bekannten auf dieses Angebot hinweisen; er wird es Ihnen danken.

Jeder, der den „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" nur einmal benutzt hat, ist verblüfft, erstaunt und begeistert und wird ihn als treuen, stets hilfsbereiten Familienfreund gern behalten. Oft genügen sogar schon die Probe-Inhalationen zur Erzielung des gewünschten Erfolges.

Viele tausend Anerkennungen

(notariell beglaubigt!) bestätigen die hervorragende Wirksamkeit des „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn"

Man lese z. B. die nachfolgenden, hier wörtlich und mit vollen Adressen wiedergegebenen Zuschriften:

Asthmatischer Bronchialkatarrh

Möchte Ihnen hierdurch mitteilen, daß ich mit Ihrem Karfort-Inhalator sehr zufrieden bin. Ich litt längere Zeit an asthmatischem Bronchialkatarrh; derselbe war schon nach ganz kurzem Gebrauch Ihres Inhalators verschwunden. Ich kann den Inhalator jedem Leidenden aufs wärmste empfehlen.

Halle a. d. S., Volkmannstr. 6, III. Berta Krimmling.

*

Vom Katarrh befreit!

Wenn auch bereits lange Zeit verstrichen ist, so kann ich es doch nicht unterlassen, Ihnen mitzuteilen, daß der von Ihnen bezogene Karfort-Inhalator auch bei meinem Katarrh seinen Zweck nicht verfehlt hat. Ich bin von dem Leiden befreit. Ich kann nur sagen, daß der Apparat sehr gut ist und in keiner Familie fehlen sollte.

Halle a. d. S., Sophienstr. 29. Alfred Marschall.

*

Hartnäckiger Husten.

Unterzeichneter bestätigt Ihnen gern der Wahrheit gemäß, daß ich mit dem von Ihnen bezogenen Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn sehr zufrieden bin. Ich litt schon lange an hartnäckigen Husten, meine Brust kam mir vor wie zerschnitten, wenn ich ins Zimmer kam. Ging ich zu Bett, konnte ich stundenlang vor Hustenanfällen nicht einschlafen. Ich hatte schon sehr viel dagegen versucht, aber alles vergebens, bis ich mir Ihren Apparat schicken ließ. Schon nach zweimaligem Gebrauch von nur wenigen Minuten konnte ich wieder ruhig schlafen und habe bis heute keinen Husten wieder gehabt, ebenso ging es meiner Tochter, für die ich mir ebenfalls einen Apparat von Ihnen schicken ließ. Ich sage Ihnen hiermit meinen verbindlichsten Dank mit dem Versprechen, Ihren Apparat jederzeit Leidenden zu empfehlen.

Halle (Saale), Anhalter Str. 9c II l. August Schmidt.

*

Asthma.

Ihr Inhalator-Apparat, den ich voriges Jahr von Ihnen bezogen habe, tut meiner Frau vorzügliche Dienste. Sie hat seit Jahren schwer an Asthma gelitten. Nach kurzem Gebrauch hatte sie schon große Erleichterung und kann jetzt ungehindert wieder Berge steigen.

Ich spreche hiermit meinen besten Dank aus. Ich habe Ihren Karfort-Inhalator in meinem Bekanntenkreise bestens empfohlen.

Halle (Saale), Hardenbergstr. 3 II. Karl Schönbrodt, Stellwerksmstr. i. R.

Leiden vollständig verschwunden!

Nachdem ich Ihren Karfort-Inhalator 8 Wochen benutze, kann ich Ihnen mitteilen, daß mein Leiden vollständig verschwunden ist. Ich konnte erst keine 100 Meter mehr gehen, ohne stehen zu bleiben und nach Luft zu ringen. Jetzt laufe ich wieder die größten Strecken ohne irgendwelche Beschwerden. Ferner benutze ich den Inhalator gegen Jahrz. chronischen Bronchialkatarrh sowie auch gegen Luftröhrenverschleimung. Ich kann mit gutem Gewissen versichern, daß, nachdem ich alles mögliche versucht hatte und nichts half, Ihr Karfort-Inhalator direkt verblüffend gewirkt hat. Schon nach den ersten Inhalationen war eine merkliche Erleichterung für mich eingetreten. Der Karfort-Inhalator sollte in keinem Haushalt fehlen, da er ein zuverlässiger Helfer bei sämtlichen Erkältungskrankheiten ist.

Gleichzeitig bestelle ich hiermit einen Taschenkinhalator, zu senden per Nachnahme an . . . .

Wörmlitz b. Halle, Hallische Str. 20 II. Otto Schaaf.

Bronchial- und Kehlkopfkatarrh!

Infolge Grippe hatte ich Bronchial- und Kehlkopfkatarrh. Ich konnte nur leise sprechen und hatte furchtbare Brustschmerzen. Ihr Inhalator hat mir gute Dienste geleistet. Ich kann nun wieder gut sprechen, habe keine Schmerzen und fühle mich wohl. Den Apparat empfehle ich bei jeder Gelegenheit.

Großwig b. Bad Schmiedeberg, Bez. Halle. Anders, Lehrer.

8 Tage kostenfrei zur Probe

schicken wir den „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" Aerzten, sowie allen Katarrh- und Asthmaleidenden ohne Unterschied der Person und des Standes: Genaue und deutliche Adresse mit Angabe von Stand oder Beruf erforderlich. — Wenn Nachnahmesendung gewünscht wird, bitten wir dies anzugeben: Porto, Nachnahme- und Verpackungsspesen tragen wir in diesem Falle.

Carl August Tancré, Naumburg (Saale) 663

Probe-Bestellschein

(In offenem Umschlag als Drucksache 5 Pfennig Porto)

An die Firma **Carl August Tancré, Naumburg (Saale) 663**

Senden Sie mir den „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" unverbindlich kostenfrei zur Probe, wie in der „Saale-Zeitung" angeboten.

Vorname, Name, Stand (Beruf), genaue Adresse:

.....

.....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0009

Die Sorgen unserer Regierenden.

Regieren ist eine Kunst; ja es soll sogar eine sehr schwere Kunst sein. Wer regiert, hat Sorgen, und wenn er keine hat, dann macht er sie sich. So auch die Merseburger Regierung.

Findet da eines Tages ein Konzert einer weitbekannten Halleschen Musikkapelle statt, und da es sich um ein sogenanntes Schülerprüfungskonzert handelt, in dem die Kapelle zeigen will, was die Schüler im Laufe eines Jahres gelernt haben, haben sich zahlreiche Freunde eingefunden, die die Kapelle zu ihren Leistungen beglückwünschen wollen. So auch ein Lehrer im Namen einer nationalen Vereinigung.

Hierüber erscheint ein Bericht in den Zeitungen, und in einem Bericht wird irrtümlicherweise darauf hingewiesen, der Lehrer habe einen Blumenstrauß mit schwarz-weiß-roter Schleife überreicht.

Dieser Bericht wird im Polizeipräsidium gelesen. Schwarz-weiß-rote Schleife? Lehrer? Ist das nicht unerhört? Gefährdet das nicht die Sicherheit des Staates? Der Bericht wird ausgeschnitten, aufgeklebt und der zuständigen höheren Stelle vorgelegt.

In der Tat! Die Sache muß weiter verfolgt werden! Sie geht an den Regierungspräsidenten in Merseburg, von dort an die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, von dort an den Schulrat, an den Rektor zur Vernehmung des Lehrers.

Der ist ganz ahnungslos.

Schwarz-weiß-rote Schleife? Keine Spur.

Blumenstrauß? Auch nicht.

Bericht des Rektors.

Bericht des Schulrats.

Bericht der Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen: Es ist nichts zu veranlassen. Die Sache wird zu den Akten geschrieben und ist damit erledigt.

Was wäre aber geschehen, wenn der Lehrer wirklich einen Blumenstrauß mit schwarz-weiß-roter Schleife überreicht hätte? Dann wäre die Sache sicher noch einmal hin- und zurückgegangen, und der Lehrer hätte wohl eine Rüge bekommen. —

Jawohl, unsere Regierenden haben Sorgen. Aber sind eigentlich dazu die Beamten da? Wieviel Zeit hat die Bearbeitung dieser Lappalie gefordert? Wieviel Federn sind in Bewegung gesetzt, wieoft ist dieser Vorgang registriert worden? Wieviel Geld hat das alles gekostet?

Und das alles im Zeichen der Sparsamkeit:

„Minima nun curat Prätor". Um Kleinigkeiten kümmert sich eine hohe Behörde nicht. Das war einst allgemeiner Grundsatz. Jetzt scheint er keine Gültigkeit mehr zu haben. Jetzt werden auch die unscheinbarsten Vorgänge mit einer Beharrlichkeit verfolgt, die einer besseren Sache würdig wäre; sie werden zu Haupt- und Staatsaktionen gemacht.

Ob darunter nicht vielleicht das Ganze leidet?

Ja, ja, unsere Regierenden haben ihre Sorgen.

Polizei auf dem Neubau.

Am Sonnabend belästigte ein Arbeiter, der sich widerrechtlich auf einem Neubau an der Elsa Brandströmstraße an der Vogelweide aufhielt, den Bauführer, der ihm das Verbleiben am Bauplatz verbieten wollte. Es blieb nichts anderes übrig, als die Polizei zu holen. Der einschreitende Polizeibeamte mußte sogar vom Gummiknüppel Gebrauch machen, weil der Widerspenstige sich nicht fügte.

Wasser im Lager.

In einem Hause am Steintor entstand ein Rohrbruch, der einen Lagerkeller unter Wasser setzte. Die Feuerwehr mußte helfen. Sie pumpte das Wasser aus dem Keller wieder heraus. Ein Schaden scheint nicht entstanden zu sein.

85 Jahre Männerliedertafel von 1845.

Anläßlich der Feier seines 85jährigen Bestehens veranstaltete die Männerliedertafel von 1845 im „Stadtschützenhaus" ein Konzert mit einem auserlesenen Programm mit Männerchören von Beethoven, Schubert, Mendelssohn und Klughardt, heiteren Volksliedern und Quartettgesängen, die Zeugnis ablegten von der ernsten künstlerischen Arbeit, die im Verein geleistet wird. Umrahmt wurden die Vorträge von musikalischen Darbietungen des Hallischen Streichorchesters, einer Schar echter Musikfreunde, die Werke von Gade, Tschaikowsky und Dvorak in vollendeter Form wiedergaben

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Festakt, in dem der Vorsitzende, Herr Ifland, neben auswärtigen Gesangvereinen den Gesangverein Asch, und Vertreter des Sängerbundes an der Saale willkommen heißen konnte, er sprach die Hoffnung aus, daß dieser Tag dem Liede viele neue Freunde gewinnen möge

Besondere Ehrungen wurden den Herren R. Wolf und Wernicke-Halle für 25jährige Mitgliedschaft und treue Arbeit zuteil. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden ernannt: Der Vorsitzende des Vereins, Herr Ifland, der gleichzeitig zum Ehrenmitglied des Gesangvereins Staßfurt ernannt wurde, Herr Dittrich-Halle, Herr Rektor Roth-Halle und Herr Rektor Göhre-Könnern.

Dann ergriff Rektor Roth, Vorsitzender des Sängerbundes Halle, das Wort zur Festrede. In kurzen Zügen ging er auf die Entwicklung des Vereins ein, der in einem kleinen rauchigen Zimmer in der Nähe der Pulverweiden begonnen hatte, und nach 85 Jahren weitergeführt würde im festlich geschmückten Saal des Stadtschützenhauses. Der Redner deutete die Kulturmission an, die der deutsche Männergesang zu erfüllen habe: das deutsche Lied herauszuheben aus den seichten Bahnen und emporzuheben zu den Höhen wahrer Musik. Diese Aufgabe habe der Sängerbund an der Saale übernommen, diese Arbeit auf die engere Heimat übertragen zu haben, ist das Verdienst der Männerliedertafel von 1845, des ältesten Gesangvereins von Halle.

Dem Festakt schloß sich ein Ball an, der die Teilnehmer noch lange zusammenhielt, und es wurde später — und später als spät.

Opposition gegen die „Patria" im H. B. B. Halle.

Die „Patria" ist garnicht eingetragen. — 650 000 Mark Verluste beim H. B. B. — Sympathien für eine andere Bausparkasse.

Die Ortsgruppe Halle des Heimstättenbaubundes nahm am Sonnabend Stellung zum Uebergang des Heimstättenbaubundes in die Patria Leipzig. Vom Vorstand wurden zunächst dieselben Bedenken geltend gemacht, die durch seine Erklärung in der Zeitung laut wurden.

Die Patria — so wurde ausgeführt — besteht erst seit dem 1. August. Der Treuhandausschuß des H. H. B. hat 51 Prozent des Gesellschaftskapitals, das 100 000 Mark beträgt. Die restlichen 49 000 Mark werden von privaten Geldgebern aufgebracht, die teilweise auch Sachwerte einbringen.

Man will in Erfahrung gebracht haben, daß gegen verschiedene Vorstandsmitglieder der Patria bei der Staatsanwaltschaft in Dresden Strafanzeige erstattet sei. Allerdings sei dies keine zuverlässige Information und man müsse diese Angaben erst nachprüfen.

Im übrigen erscheinen diese Zusammenschlußbestrebungen immerhin verdächtig, da der Treuhandausschuß trotz wiederholten Ersuchens es nicht für nötig gehalten habe, zu antworten; er hat mit der Begründung, daß kein Geld vorhanden sei, die Einberufung einer Generalversammlung abgelehnt. Der Treuhandausschuß hat in einem Rundschreiben darauf verwiesen, daß bereits 800 Mitglieder des HBB. zur Patria übergetreten sind, eine Zahl, der man mit starker Skepsis gegenüberstehen muß, um so mehr, als einer der Gesellschafter ein ähnliches Unternehmen mit dem Namen „Vaterland" gegründet hat. Und „Patria" ist doch nichts weiter als eine Uebersetzung ins Lateinische. Es wurde weiter mitgeteilt, daß einer der Genossen am Freitag vormittag zwischen 10 und 11 Uhr im Zimmer 39 des Amtsgerichts Halle gewesen ist. Hier wurde ihm über die Patria folgende Auskunft gegeben:

„Die Firma Patria m. b. H. in Leipzig ist nicht im Handelsregister eingetragen. Diese Firma wird auch nicht eingetragen, weil wohl einmal ein Antrag zur Eintragung ins Handelsregister vorgelegen hat, dieser Antrag aber zurückgezogen wurde."

Wenn eine Firma nicht eingetragen ist, besteht sie nicht. Es fehlt die juristische Person; die Firma sei also überhaupt nicht in der Lage, rechtswirksame Verträge abzuschließen.

Von einem Leipziger Genossen wurde darauf verwiesen, daß es durchaus möglich gewesen sei, den Heimstättenbaubund mit 170 000 Mark zu sanieren, daß das auch jetzt nicht ganz aussichtslos sei.

In einem Vortrag des Direktors Weiland — Deutsche Baugemeinschaft — wurde bekannt, daß am 29. August Verhandlungen zwischen der Deutschen Baugemeinschaft, Leipzig, und dem Treuhandausschuß des Heimstättenbaubundes stattgefunden haben, die aber zu keinem Ergebnis führten. Die Verhältnisse beim HBB. liegen nach Meinung Direktor Weilands offenbar so, daß Aktiven in Höhe von 800 000 Mark 1 450 000 Passiven gegenüberständen, so daß sich ein Verlust von 650000 Mark ergibt.

Von seiten des Vorstandes wurde darauf mitgeteilt, daß bei der Deutschen Baugemeinschaft am Sonnabendabend ein telephonischer Anruf erfolgt ist, die Herren sollten sich zu einer Versammlung des HBB. einfinden. Die Versammlung fände aber nicht im Nikolaus, sondern im Hofjäger statt. Dabei ist festgestellt, daß im Hofjäger für Sonnabendabend überhaupt keine Versammlung angesagt ist. Vom Treuhandausschuß sprachen die Herren Wolf und Stute. Aus ihren Ausführungen ging hervor, daß der Heimstättenbaubund angeblich an seinen eigenen Mitgliedern zugrunde gegangen sei. Die Unterschlagungen hätten seinerzeit nur 200 000 Mark betragen. Sie hätten niemals vermocht, den Heimstättenbaubund zum Krachen zu bringen, wenn eben nicht **eine Vertrauenskrise unter den Mitgliedern** ausgebrochen wäre. Die Mitglieder schuldeten — das solle kein Vorwurf sein, sondern lediglich eine Feststellung — dem HBB. 600 000 Mark für Positionen, die sie bis heute noch nicht bezahlt hätten. Im HBB. habe von jeher eine ungeheure Zersplitterung geherrscht, die ein Zusammenarbeiten unmöglich mache. Die einzige Rettung sei ein Vergleich gewesen. Der Treuhandausschuß habe eine Reihe von Fusionsverhandlungen geführt und habe sich dabei verpflichtet, Stillschweigen zu bewahren.

Die Verhandlungen seien in der Hauptsache daran gescheitert, daß die Aktiven in Höhe von 800 000 Mark fest angelegt seien und sehr schwer unter Verlusten flüssig gemacht werden könnten. In dieser Situation sei man auf die „Patria" verfallen, um einen Konkurs zu vermeiden.

Die Vertreter des Treuhandausschusses verließen daraufhin mit der Bemerkung, sie müßten verreisen, die Versammlung, die das mit Hohnlachen quittierten.

Es wurde dann der Vorschlag gemacht, einen Schutzverband im Vergleichsverfahren zu gründen, vielleicht unter Beteiligung der Deutschen Baugemeinschaft. Das ist aber, so wurde erklärt, unmöglich, da der Treuhandausschuß im Besitze des ganzen Vermögens des HBB. ist. Mit einem Uebertritt der Ortsgruppe Halle zur Baugemeinschaft begibt sich die Ortsgruppe des Rechtes der Mitverwaltung des Vermögens; es ist deshalb nicht ratsam, alle Brücken hinter sich abzubrechen. Anders ist die Situation, wenn sämtliche Ortsgruppen des HBB. geschlossen zur Deutschen Baugemeinschaft übertreten.

Gegen Schluß der Versammlung wurde ein Beschluß gefaßt, einmütig zusammenzubleiben und mit dem Treuhandausschuß in Verbindung zu bleiben. Weiter wurde festgestellt, daß die Mitglieder der Deutschen Baugemeinschaft Leipzig sympathisch gegenüberstehen. Ein Antrag, der Sympathiebestrebungen für die „Patria" zum Gegenstand hatte, fand keine einzige Stimme.

Magistratsbaurat Brune †

Nach langer schwerer Krankheit ist Magistratsbaurat Hermann Brune am 1. Oktober einem Herzschlag erlegen. Seit 1920 war er als Leiter der Heizungs- und Maschinentechnischen Abteilung des städtischen Hochbauamtes im Dienste der Stadt Halle tätig. In diesen 10 Jahren sind zahlreiche Neuanlagen, sowie Erweiterungen der technischen Einrichtungen in den städtischen Gebäuden unter seiner Leitung entstanden.

Seine dienstliche Tätigkeit wurde gekrönt durch den Neubau des städtischen Fernheizwerkes an der Hindenburgbrücke. Das Werk ist im wesentlichen durch seine Initiative unter Ueberwindung erheblicher Widerstände entstanden und von ihm in allen technischen Grundzügen durchgearbeitet. Die in neuerer Zeit sehr umstrittene Idee der Fernheizwerke hat sich bei dem hallischen Werk Brunes in jetzt gerade zweijähriger Betriebsdauer durchaus bewährt. Gerade im letzten Jahr ist das Werk durch Neuanschluß mehrerer Großabnehmer zu der vorgesehenen vollen Entwicklung gelangt. Das Ziel, eine große Anzahl Einzelgebäude-Heizungen mit ihren hygienischen Nachteilen für die Atmosphäre der Stadt durch eine wirtschaftliche Wärmezentrale zu ersetzen, ist durch ihn angestrebt und erreicht.

Magistratsbaurat Brune stammt aus Lauterberg, studierte an der Technischen Hochschule in Darmstadt Maschinenbau und war dann hauptsächlich im Heizungsfach tätig. Schon vor seiner Stellung im Dienste der Stadt Halle war er in gleicher Eigenschaft beim Magistrat Plauen tätig.

Als Mensch und Vorgesetzter hat er sich das Vertrauen seiner Mitarbeiter in hohem Maße erworben. Der mit 53 Jahren so frühzeitig Dahingegangene, wird allen ihm Nahestehenden unvergessen bleiben. Auch als Vorsitzender des Vereins der höheren Kommunalbeamten der Stadt Halle hat er sich in jahrelanger Tätigkeit bleibende Verdienste erworben.

Großfeuer in der Großen Wallstraße.

Im Hause Große Wallstraße 2 brach heute vormittag etwa 11,15 Uhr ein Bodenbrand aus, der sich in verhältnismäßig kurzer Zeit durch das Dach durchfraß, das nur aus leichter Pappe bestand. Die Brandursache ist bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellt. Einige Bewohner, die neben dem Boden eine Wohnung innehatten, wurden von der Feuerwehr gerettet. In letzter Minute wurde noch eine alte Frau, die vermutlich im Bett gelegen hatte, von den Feuerwehrleuten aus dem verqualmten Raum herausgetragen. Die Feuerwehr ging mit vier Schlauchleitungen und zwei großen mechanischen Leitern gegen den Brandherd vor. Die Gefahr war zur Zeit des Redaktionsschlusses schon im wesentlichen gebannt

Ein Jubiläum Elsa-Rochel-Müllers.

Die Spielleiterin des Stadttheaters, Frau Elsa Rochel-Müller, feiert heute ihr vierzigjähriges Dienstjubiläum am hiesigen Stadttheater.

Die Wetterlage

Aussichten für Dienstag: West- bis Nordwestwind. Zeitweise aufklarend, aber stark wolkig. Nördlich und westlich des Harzes mehrfach etwas Regen. Im Südosten des Harzes ganz oder vorwiegend trocken. Temperatur wenig verändert.

Aussichten für Mittwoch: Eine wesentliche Aenderung nicht wahrscheinlich.

Ortsgruppe Halle des Verbandes für Autogene Metallbearbeitung, Hamburg. Nächster Aussprache-abend am 10. Oktober 1930. Treffpunkt: 20 Uhr im Sep. Sitzungszimmer des Hotels „Preußenhof", Halle (direkt am Bahnhof). **Mitglieder werden gebeten, Gäste einzuführen.**

Rennbahn-Terrassen. Täglich geöffnet bis zum letzten Pferderennen am 19. Oktober. Morgen, Sonntag, 4 und 8 Uhr, Tanz.

Treue Mieterin. Frau W. Obst wohnte am 5. Okt. 47 Jahre in ihrer Wohnung Ritterstraße 4.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Volksbühne.

Montag, abends 8.15 Uhr, im Thaliatheater, erste Kulturfilmaufführung: „Rund um den Erdball". Vorzugskarten! Spieltage: „Florian Geyer" von Gerhart Hauptmann am 13. Okt. für A; am 16. Okt. für B; am 23. Okt. für G und am 1. Nov. für H. (Beginn 20 Uhr). Einlösung hat begonnen. für A bis spätestens 6. Okt.; für B bis 9. Okt.; für G bis 15. Okt. und für H bis 17. Okt. erbeten. „Othello", Oper von Verdi für A am 29. Okt. 20 Uhr, Einlösung bis 18. Okt. erbeten. Die Operette „Meine Schwester und ich" am 8. Okt. beginnt 20 Uhr; nochmalige Wiederholung am 15. Okt. Karten hierzu ab Montag wahlfrei gegen Mitgliedskarte in der Geschäftsstelle. Die Thaliareihe bringt als 1. Werk das Lustspiel: „Geschäft mit Amerika" am Dienstag, 21. Okt. 20 Uhr im Thaliatheater. Zum Eintritt berechtigt der 1. Abschnitt der Thaliareihe. Die Mitglieder, die diesen ersten Abschnitt noch nicht haben, werden an umgehende Abholung erinnert. Neueinschreibungen für die Thaliareihe für Mitglieder ohne besondere Gebühr. Einheitspreis des Werkes 1.10 RM. Jetzt ist noch günstige Gelegenheit, Freunde und Bekannte zum Stadttheater, Thaliareihe und sämtlichen Vergünstigungen anzumelden. Neu Hinzutretende können auf Wunsch noch alle Werke sehen. Auskunft in der Geschäftsstelle, Brüderstr. 14, Ruf 234 79.

Bühnenvolksbund. Donnerstag, 9. Okt., für C, Sonnabend, 11. Okt., für D „Der Wildschütz". Kartenausgabe vom 7. bis 9. bzw. 9. bis 11. Okt. Montag, 6. Okt., 8.15 Uhr (Thalia) Kulturfilm „Rund um den Erdball". Vorzugskarten. Für die Sondervorstellung Mittwoch, 8. Okt. „Meine Schwester und ich" sind noch Karten verfügbar. Für den Tanzabend Kreutzberg-Georgi am Montag, 13. Okt. (Thalia) hat die Nachfrage nach Karten rege eingesetzt. Wir empfehlen baldige Besorgung. — Neuanmeldungen zur Theatergemeinde erfolgen auf der Geschäftsstelle, Martinsberg 15 (Ruf 21 643).

D. H. V. Unser Jahresfest findet diesmal am Sonnabend, dem 18. Oktober, in der „Saalschloß-Brauerei als Ball der Kaufmannsgehilfen statt. Für die künstlerische Leitung wurde Hugo Steinherr (Leipzig), für die Ausgestaltung das Olympia-Ballett und die Kapelle Roesner gewonnen. Karten im Vorverkauf 1,50 M. auf der D. H. V.-Geschäftsstelle.

Verein ehem. Reichswehrangehöriger. Am 8. Okt. abends 8 Uhr findet im Restaurant „Zum Markgrafen", Brüderstraße, unsere diesjährige Generalversammlung statt. Alle ehem. Kameraden mit Familien herzlichst willkommen.

Bund Königin Luise (West). Mittwoch, 8. Okt., 8 Uhr Versammlung im „Vaterland", Geiststr. Erscheinen Pflicht Gäste willkommen.

Bühnenvolksbund. Donnerstag 9. für C — Sonnabend 11. für D „Der Wildschütz". Kartenausgabe 7. bis 9. bzw. 9. bis 11. — Montag 6. 8¼ Uhr (Thalia) Kulturfilm „Rund um den Erdball". Vorzugskarten. — Für die Sondervorstellung Mittwoch 8. „Meine Schwester und ich" sind noch Karten verfügbar. — Für den Tanzabend Kreutzberg-Georgi am Montag, 13. Okt. (Thalia), hat die Nachfrage nach Karten rege eingesetzt. Wir empfehlen baldige Besorgung. — Neuanmeldungen zur Theatergemeinde erfolgen auf der Geschäftsstelle, Martinsberg 15 (Ruf 216 43).

Gemischter Chor „Frohsinn von 1925" feiert am Sonnabend, dem 11. Oktober, ab 20 Uhr im „Hofjäger" seine 5. Gründungsfeier. Gäste herzlich willkommen.

Blau-Weiß 25. Unsere Jahreshauptversammlung findet am Donnerstag, 9. Oktober, pünktlich abends 8 Uhr im Restaurant „Vaterland" statt. Besondere Einladung ergeht nicht. Der Wichtigkeit halben erwarten wir dazu das Erscheinen sämtlicher Mitglieder. Nichterscheinen wird satzungsgemäß bestraft!

Geschäftsverkehr.

Jeder Radfahrer schütze sich und andere durch gutes Licht. Daimon Fahrradlampen mit beweglicher, abnehmbarer Schwebe sind wetterfest und immer betriebsfertig. Mit Daimon-Batterie und Glühlampe geben sie höchste Lichtausbeute.

Katarrh- und Asthmaleidenden sowie Aerzten wird der rühmlichst bekannte „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" ohne Kaufzwang, ohne Vorausbezahlung und ohne Nachnahme mit bedingungslosem Rücksendungsrecht 8 Tage kostenfrei zur Probe gesandt, damit sich jeder persönlich von der hervorragenden Wirkung dieser Erfindung überzeugen kann. — Asthma, Bronchialkatarrh, Brust-, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh, Stirnhöhlenkatarrh und sonstige Katarrhe und Krankheiten der Atmungsorgane werden mit Hilfe des Karfort-Inhalators erfolgreich bekämpft. Verlangen Sie nähere Auskunft sowie Broschüre: „Katarrh fort! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende!" nebst vielen beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben von der Firma Carl August Tancré, Naumburg (Saale).

Flugzeugkatastrophe bei Dresden.

Acht Tote.

Dresden. Wie die Deutsche Lufthansa mitteilt, ist Montag vormittag gegen 9 Uhr das Streckenflugzeug Berlin—Dresden D 1930 vor der Landung auf dem Flughafen Dresden, gerade als es im Begriff war, im Gleitflug in den Flugplatz Dresden einzuschwenken, verunglückt. Die Maschine ging in dem sogenannten Prienitzgrund zu Bruch, wobei alle acht Insassen zu Tode kamen, und zwar die zwei Mann der Besatzung und sechs Passagiere.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettiger, beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0010

Mit dem hallischen Stahlhelm zum 11. Reichsfrontsoldatentag.

Von unserem G. L.-Sonderberichterstatter.

Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,
Wir alle wollen Hüter sein.

I.

Caub, den 4. Oktober 1930.

Wer in den Spätnachmittagsstunden des 3. Oktober durch die Straßen am Königsplatz in Halle pilgerte, fühlte sich unmittelbar

in die ersten Augusttage des Jahres 1914

zurückversetzt. — Wie eine Mobilmachung mutete es den Beschauer an. — Von allen Seiten strömten Feldgraue im reifen Alter oder kraftstrotzende Jugend dem Stadtschützenhaus als dem Sammelpunkt des Stahlhelm Stadtgau Halle zu. Alle beseelt von dem einen Gedanken, den Bewohnern am Rhein ihre Verbundenheit zu bezeugen, den deutschen Brüdern am Rhein zu beweisen,

daß es in Deutschland noch Männer gibt, die nicht tatenlos abseits stehen, sondern die bereit sind, das Schicksal selbst zu meistern.

Im geräumigen Garten wimmelte es wie in einem Bienenschwarm. Hier wurden Fahrkarten verausgabt. Dort erteilte ein Gruppenführer seine letzten Instruktionen. Plötzlich ein scharfes Kommando — in altgewohnter Schnelligkeit stehen die Bezirke Nord-West und Nord-Ost zum Abmarsch bereit.

Infolge des starken Andranges machte sich eine Umdisposition nötig: nur diese beiden Bezirke konnten mit dem vorgesehenen Zug (17 Uhr) abtransportiert werden, während das Gros des Stahlhelms erst gegen 21 Uhr die Fahrt antrat.

Vor dem Stadtschützenhaus eine unübersehbare Menschenmenge, die bis zum Abmarsch der Hauptgruppe — etwa 1000 Mann — ausharrte und ihr bis zum Hauptbahnhof das Geleit gab.

„Muß i denn, muß i denn zum Städtelein hinaus" — so klang es vom hallischen Spielmannszug, so erklang es vom Rest der zurückgebliebenen Kapelle Seifert. Und alles marschierte in gleichem Schritt und Tritt.

Der Bahnhof Halle zeigte schon am Nachmittag ein außergewöhnliches Bild.

Ununterbrochen rollten Zubringerzüge

in die Bahnhofshalle und brachten die Kameraden aus der näheren und weiteren Umgebung nach dem Knotenpunkt. Das Umsteigen in die Sta-Züge vollzog sich trotzdem schnell und reibungslos, so daß 9.21 und 9.50 beide Sonderzüge planmäßig abgelassen werden konnten.

Und nun die Fahrt selbst. — Wer schon einmal an einem Frontsoldatentag teilgenommen hat, der weiß, wie es bei einem solchen Transport zugeht. Wagen 1: „Schinkenklopfen" in höchster Potenz. — Wagen 2: Unentwegte Skatspieler. — Wagen 3: Austausch von Kriegserinnerungen. — Wagen 4: Fröhliche Soldatenlieder. — Wagen 5: Selbstverständlich „der Spielmannszug", der dafür sorgt, daß man bis zum Ende der Fahrt „kein Auge zudrücken kann" usw. usw.

Kurz vor 7 Uhr morgens war

das Ziel, Caub am Rhein

erreicht. Caub, das historische Städtchen von 2400 Einwohnern, berühmt geworden durch den Rheinübergang Blüchers im Jahre 1814, mit engen, winkligen Straßen, war für jeden früheren Besucher nicht wiederzuerkennen. Das Städtchen und seine Bewohner waren schon am frühen Morgen auf den Beinen, um die Gäste zu begrüßen.

Aus jedem Haus sah man die alten deutschen Farben Schwarz-Weiß-Rot wehen.

Das ganze Städtchen war in ein Meer von Farbenpracht getaucht.

Und dazu die Aufnahme seitens der Bürgerschaft. Hier sah man freudiges Willkommen, herzliches Empfinden aller Bewohner. Hier wußte man — wir haben es an vielen Stellen beobachten können — welch hohe Mission der Stahlhelm zu erfüllen hat. Hier drückte der deutsche Bruder vom Rhein dem deutschen Bruder aus Mitteldeutschland die Hand, sah ihm ins Auge und wußte sofort, daß das Fronterleben aus großer Zeit jeden wahrhaft Deutschen zusammenschweißt für Zeit und Ewigkeit. Hier weiß man noch, daß nur der Wille zur nationalen Tat die Rettung aus der Versklavung bedeutet und nicht internationaler Phrasenschwall.

Dabei machte der Himmel ein trübes Gesicht — Regen, Regen, Regen — und trotzdem bei den Feiern am Kriegerdenkmal, am Blücherdenkmal eine andächtige Zuschauermenge, die sich der Bedeutung des Augenblickes bewußt war und bis zum Schluß ausharrte.

Die Feier am Kriegerdenkmal,

das von zwei 1870 eroberten Geschützen flankiert ist, vereinte etwa 800 Kameraden mit ca. 80 Fahnen. Der Führer des Gaues Halle-Land, Kam. Gnade, wies in eindringlichen Worten auf die große Zeit hin, die Deutschlands Einigkeit, Deutschlands Stärke und Deutschlands Macht herbeiführte. Zu Ehren der in großer Zeit Gefallenen legte er einen Kranz am Fuße des Denkmals nieder.

Um 11 Uhr trat der Stadt- und Landgau Halle zu einer Feier am Blücherdenkmal an.

Etwa 1500 Kameraden mit 200 Fahnen waren in strömendem Regen aufmarschiert. Man muß dieses schlichte Denkmal des „Marschall Vorwärts" gesehen haben — ihm gegenüber liegt im Rhein die deutsche Pfalz —, um die andächtige Stimmung der Teilnehmer begreifen zu können.

Die Bedrückung seitens der Besatzung lag noch jedem einzelnen tief im Gedächtnis. Die trefflichen Worte des Großgauführers Kam. v. Lübbers ließ den Beteiligten eine leise Ahnung aufdämmern, daß diese Drangsierung nur zu verhindern ist durch geschlossenes Zusammenhalten aller derer, die auf nationaler Grundlage stehen.

Nicht mit den Waffen in der Hand steht der Stahlhelm heute am Rhein. Aber die Aufrüttelung aller Lauen und bisher noch abseits Stehenden ist sein Ziel. Die Erkämpfung wirklicher Freiheit hat er sich auf die Fahne geschrieben. Ihm zu helfen in diesem Bestreben muß Ehrenpflicht jedes wahrhaften Deutschen sein. Begeistert folgten die Bewohner von Caub diesen Ausführungen, die mit der Niederlegung eines Kranzes an dem Denkmal eines wirklich „Großen" aus Deutschlands großer Zeit schloß.

Der Vorsitzende des Verkehrsvereins hieß die Stahlhelmkameraden mit herzlichen Worten willkommen. Er sprach seine Freude über das Erscheinen aus und hoffte, daß die Tat des Stahlhelms reiche Früchte tragen möge.

So ist der Vortag des Stahlhelms — Gau Halle — würdig verlaufen. Dank gebührt den unermüdlichen Helfern, die seit Wochen im Rheingebiet tätig waren, um die Unterbringung und Verpflegung der Kolonnen sicherzustellen. Hier muß vor allem des Kam. Krakau von der Ortsgruppe Halle gedacht werden, der selbstlos seinen Urlaub in den Dienst der guten Sache stellte.

Heute abend nun werden von den Bergen und Burgen des Rheines die Stahlhelmwachtfeuer zum Himmel lodern. Sie werden zeugen von dem unbezähmbaren Willen der rheinischen Bevölkerung zur Freiheit. Sie werden künden die unauslöschliche Verbundenheit mit dem deutschen Vaterland

II.

Caub, den 5. Oktober 1930.

Nach kurzer Nachtruhe, die wohl in der Hauptsache dem rheinischen Wein und dem rheinischen Frohsinn zuzuschreiben ist, trat der Gau Halle am Sonntag, morgens 6 Uhr, erneut an. War das Wetter bis dahin herrlich gewesen, so hatte der Himmel jetzt sein trübseligstes Gesicht aufgesetzt. Es regnete — in Halle sagt man „es nieselte" — was vom Himmel herunter wollte. Schon auf dem kurzen Marsch nach der Dampferhaltestelle waren die Kameraden durchfeuchtet. Trotzdem war die Stimmung vorzüglich. Punkt 7 Uhr setzte sich der 2600 Mann fassende Dampfer in Bewegung. Vorüber ging es an den herrlichen Orten des Rheins, St. Goar, St. Goarshausen, Oberwesel, kleine Städtchen, wie in einer Spielzeugschachtel am Ufer gebettet, gleiten vorüber. Der Loreleyfelsen grüßt. Boppard mit dem Kurhaus Marienberg — im Weltkrieg ein großes Lazarett — winkt herüber. Burg Lahneck hat zu Ehren des Stahlhelms schwarz-weiß-roten Flaggenschmuck angelegt. Oberlahnstein, Niederlahnstein wetteifern im Fahnenschmuck.

An den Ufern trotz des regnerischen Wetters eine begeisterte Menschenmasse, die durch Tücherschwenken und Heilrufe ihre Teilnahme bekundete. Vorüber geht es an Burg Stolzenfels, an Pfaffendorf, bis der Dampfer an der Anlegestelle in Koblenz landet. Riesige Menschenmassen stehen an den Ufern. Begeisterte Heilrufe branden auf, in die die hallische Stahlhelmkapelle ihre mitreißenden Weisen hineinschmettert. Scharfe kurze Kommandos bringen

die Stahlhelmkolonnen

in Fluß. Dies war auch ohne weiteres sehr nötig, denn am Ufer liegen noch eine ganze Reihe weiterer Dampfer, die der Entladung harren. Bald ist das breite Ufer von einer unermeßlichen Schar Feldgrauer gefüllt. Vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal am Deutschen Eck ertönen Böllerschüsse. Die Kolonnen setzen sich in Bewegung. Musik ertönt, und Fahnen rauschen vorüber. Fahnen, deren Zahl nicht zu übersehen ist. Stolz wehen die alten Kriegsflaggen den marschierenden Gauen voran. Durch die Stadt geht es — durch Menschenmauern, die die Straßen besetzt halten, die Straßen gelaucht in ein

Farbenmeer von Schwarz-weiß-rot.

Wohl niemals haben wir ein so glanzvolles Bild gesehen. München schien im vergangenen Jahr nicht zu übertreffen zu sein. Nun, Koblenz hat es übertroffen. Auf den Straßen jubelnde Begeisterung, die nicht zum wenigstens dem 1600 Mann starken hallischen Stahlhelm (einschl. Landgau) galt. Und fürwahr, Halle machte seinem Namen — die schneidigste Einheit Mitteldeutschlands zu sein — alle Ehre.

Gleichmäßig gekleidet, vom Scheitel bis zur Sohle feldmarschmäßig, an der Spitze die ob ihrer Leistungen bekannte

Bundestapelle Seifert,

machte der Gau einen ganz vorzüglichen Eindruck. Die Bevölkerung wurde gepackt und mitgerissen, ob sie wollte oder nicht. Der Marsch ging zur Karthause, wo die Kolonnen Aufstellung nahmen.

135000 Mann

waren aufmarschiert — ein stolzes Bild unserer alten Wehrmacht. In Gesprächen mit Einwohnern konnten wir feststellen, daß allem das Herz aufging, daß man sich mit stolzer Freude an vergangene Zeiten der allgemeinen Wehrpflicht erinnerte. Brausende Zurufe, Tränen in manchem Auge zeugten davon, daß der Stahlhelmaufmarsch am Rhein nicht vergeblich gewesen ist. Seine Auswirkungen werden gewaltig sein.

III.

Die größte Zeit des Lebens
Wartet der Soldat vergebens.

Die Wahrheit dieses alten Soldatenspruches trat am Sonntag wieder einmal recht aufdringlich in die Erscheinung. Durch die reichlichen Niederschläge der Nacht waren die Wege zum Stellplatz recht schmierig geworden, so daß der Beginn der Veranstaltung um eine volle Stunde verschoben werden mußte. So warteten dann die ununterbrochen anmarschierenden Kolonnen. Aber es warteten auch die riesigen Zuschauermengen, die wie Mauern die Straßen säumten. Endlich gegen 3 Uhr kam der Vorbeimarsch in Fluß. Es rollten zunächst etwa

2500 Autos und Motorräder

der einzelnen Landesverbände vorüber. Dieser Teil nahm eine volle Stunde in Anspruch.

Dann plötzlich Militärmusik. Die erste Kolonne zu Fuß tritt an. Ostpreußen sind es, jubelnd begrüßt. Danzig folgt — brausende Heilrufe steigen auf.

Dann kommt Mitteldeutschland. Die Fahnen kompagnieweise vorgezogen. An der Spitze des Landgaues Halle führt Oberstlt. Duesterberg seinen Landesverband an dem ersten Bundesführer vorüber. Der Beifall nimmt kein Ende; er wird besonders stark, als die Ortsgruppe Halle herannaht. Einheitlich gekleidet, wie nach der Schnur ausgerichtet, kommen die einzelnen Bezirke vorbei.

In den Beifall der Massen klingt als besonders erfreulich die Anerkennung der Leistung durch den Landesverbandsführer.

Höchste Anerkennung seitens des Publikums fand auch der Jungstahlhelm Halle, der seinem „großen Bruder" hinsichtlich Haltung und Marschleistung in nichts nachstand.

Auch der Nachbargau Mansfeld wurde stürmisch begrüßt, besonders als eine Gruppe in Knappentracht vorüberzieht.

Es würde zu weit führen, alle die Gaue und Landesverbände aufzuzählen. Es darf aber soviel gesagt werden, daß jeder der 144000 Mann — das ist die amtliche Ziffer — sein Bestes gab, um seinen Bundesführer zufriedenzustellen.

Die Stadt Koblenz prangte in riesigem Fahnenschmuck. Aus manchen Häusern sah man 8—10 lange Fahnen wehen. Schwarz-weiß-rot und die rheinischen Farben wurden gezeigt. Die neuen Reichsfarben sah man nur ganz vereinzelt.

Obwohl in Achter-Reihen marschiert wurde, war der Vorbeimarsch um 7.30 Uhr abends noch nicht beendet.

Nach einigen kurzen Erholungsstunden trat der größte Teil der hallischen Kameraden die Rückfahrt an. Es ist keine Kleinigkeit, nach solchen Anstrengungen noch eine neunstündige Bahnfahrt im überfüllten Sonderzug zurückzulegen, um dann am Montag morgen wieder pünktlich zum Dienst anzutreten. Die Bereitwilligkeit, mit der diese Strapazen hingenommen wurden, zeugt von der glühenden Begeisterung, mit der jeder hallische Teilnehmer an seinem Bunde hängt.

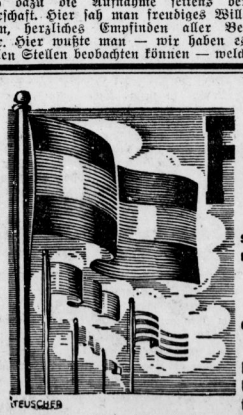
55 Jahre Kriegerverein von 1875.

In dem mit den alten Reichsfarben geschmückten Saale des „Deutschen Gesellschaftshauses" beging am Sonntag der Kriegerverein von 1875 sein 55. Stiftungsfest. Nach musikalischen Vorträgen begrüßte der 1. Vorsitzende Kamerad Hartung, die Gäste, besonders den Prinzen Schönaich-Carolath, den Stiefsohn des Kaisers, den Vorsitzenden des Landesverbandes des Kreiskriegerverbandes Hoffmann und verschiedene Ehrenmitglieder.

Sodann ergriff Major a. D. Blum das Wort zu seiner Festrede. Er führte u.a. aus, daß man sich klar darüber sein müsse, daß sich das Feiern in der heutigen Zeit, da nahezu 3 Millionen Deutsche erwerbslos seien, verbiete. Dann ging er auf das Kriegervereinswesen und insbesondere auf den Kriegerverein von 1875 ein. Der Verein sei am 2 September 1875, am 5. Jahrestage der Schlacht bei Sedan, gegründet worden, um den Hinterbliebenen in der Not hilfreich zur Seite zu stehen. Leider sei diese segensreiche Einrichtung durch die Inflation zunichte gemacht worden. Mit einem Hoch auf Volk, Vaterland und Freiheit schloß der Redner seine Ausführungen.

Landesverbandsvorsitzender Hoffmann zeichnete verdiente Mitglieder aus. Das Verdienstkreuz I. Kl. erhielt Kamerad Winkler, das II. Klasse Kamerad Hartung. Weiter wurden die Kameraden Böschel (50 Jahre Mitglied), Blum, Schubert, Riemann und Heinrich (25. Jahre) ausgezeichnet.

Eine besondere Ehrung wurde dem Kriegerverein von 1875 durch die Ueberreichung eines Fahnennagels des Kaisers zuteil, den Prinz von Schönaich-Carolath mit einer kurzen Ansprache dem Vorsitzenden übergab. Mit großem Beifall wurde die Mitteilung von der Ernennung des Prinzen von Schönaich zum Ehrenmitglied des Vereins aufgenommen. Nach weiteren musikalischen Darbietungen brachten Mitglieder der Deutschen Volksbühne „Deutsche Helden" zur Aufführung. Endlich kam auch die Jugend zu ihrem Recht. Bei den Klängen der Görlach-Kapelle wurde fleißig getanzt.



Fahnen überall!

Die Treue der Bulgaria-Raucher soll belohnt werden. Durch den ständig steigenden Absatz unserer hervorragenden Qualitätsmarken ist es uns nunmehr möglich, unseren Marken

BULGARIA-KRONE 5 Pfg.
EDEL-BULGAREN 6 Pfg.

die neuen, hochinteressanten

BULGARIA-FAHNENBILDER

beizulegen.

Unsere Stärke war stets, daß wir das Bessere brachten. So sind auch die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnenbilder das Herrlichste, was künstlerischer Drucktechnik gelungen ist. Darum

sammelt und tauscht!

Album I (Bild 1-200) mit 3 Landkarten ist bei uns gegen Einsendung von Mk. 1.- in Briefmarken erhältlich.

BULGARIA-ZIGARETTENFABRIK
Dresden-A. 21, Schellerhauer Str. 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0011

Montag, den 6. Oktober 1930

PSV. siegt knapp!

PSV. wieder an der Spitze. — Spannende Kämpfe. — Kein Spielausfall.

Die beiden Spiele der Spitzenmannschaften untereinander brachten recht spannende Spiele mit knappen Ergebnissen. In beiden Spielen war der Ausgang recht offen. Rassige Kämpfe waren an der Tagesordnung, von denen das Spiel Borussia gegen 98 der bessere war, während das Spiel PSV. gegen 96 wohl Kampf bis zum Abpfiff brachte, aber doch von beiden Seiten recht unsauber gespielt wurde. Es traten hier sämtliche Ungezogenheiten und Härten eines Punktspieles in Erscheinung. Es ist bedauerlich, aber doch verständlich, daß beide Mannschaften sich restlos einsetzten, ohne dabei jedoch die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Auch in den anderen Spielen wurde flott gespielt und setzten sich hier die Favoriten durch. In der Reihenfolge PSV., 96, Borussia und 98 rangieren sich diese Mannschaften jetzt in der Tabelle, die aber bis zum Ende der ersten Serie Verschiebungen erfahren kann. Die Ergebnisse lauten:

PSV. gegen 96 8:7 (3:3).

Biebach (PSV.) und Rogmer (96) waren zu ersetzen, so daß beide nicht in bester Besetzung antraten. Während PSV. nun seine bisherige Aufstellung beibehielt, hatte 96 experimentiert und dabei einen Fehlgriff getan. Die Umstellung bewährte sich nicht, so daß der Sturm ein recht zerfahrenes Spiel lieferte. Dem Bilde der Anfangsminuten nach sah es nach einem Siege der 96er aus und auch bis zur Pause hielt 96 einen leichten Vorteil für sich. Beide Mannschaften spielten recht nervös und fast systemlos. Aufgeregt und zerfahren waren die Angriffe und durch die aufmerksamen Deckungsmanöver beider Hintermannschaften kamen wenige Treffer zustande. Das Spiel der 96er wirkte freier und daher hätten sie wohl auch zur Pause eine knappe Führung verdient gehabt. Dreimal ging 96 in Führung und dreimal erzwang der PSV. den Ausgleich. Mit Spannung ging es in die Pause. 96 hatte jetzt umgestellt. Otto war außen und dafür spielte der Junior Fehlau halblinks. Jetzt machte 96 im Sturm Fehler über Fehler. Wohl kam 96 zum 4:3, doch bald schaffte Borgis auf Vorarbeit Fischers den Ausgleich. Fischer war bei PSV. der produktivste Stürmer, dessen Feldarbeit durch Borgis die Vollendung erfuhr. Zwei Strafwürfe brachten PSV. in Führung mit 6:4. Die Abwehr der 96er arbeitete recht leichtfertig und obwohl 96 im Sturm nun wieder mehr zur Geltung kam, gelang es ihnen nicht mehr, den Vorsprung wieder wettzumachen. Wohl gelingen den 96ern noch drei Treffer, doch auch PSV. kommt zu Erfolgen, wobei der letztere recht zweifelhaft war. Mit 8:7 stellte PSV. den Sieg sicher, der auch nach der Gesamtleistung knapp verdient war. Ein Ringen zweier gleichwertiger Mannschaften, in dem die größere Spielerfahrung, verbunden mit Selbstvertrauen den Ausschlag gab. Knothe (Leipzig) leitete recht kleinlich, aber korrekt.

Borussia gegen 98 5:3 (4:1).

In viel mäßigeren Grenzen bewegte sich das Spiel am Vormittag. Wohl hatte keine Partei etwas zu verschenken und doch wurde hier technisch sauberer gespielt. 98 hatte die gleiche Aufstellung, wie gegen 96 in der letzten Halbzeit herausgebracht und hier versagte der sonst recht brauchbare Beer II. Mit Wind hatte zunächst Borussia mehr vom Spiel und erzielt auch auf Grund des systemvolleren Stürmerspieles einen Vorsprung bis zur Pause. Hier kam 98 nicht von dem Fehler los, gegen Wind mit hohen Abwürfen zu arbeiten, die denn auch meist eine Beute von Hadesch wurden. Man erwartete allgemein nach der Pause ein Aufkommen der 98er, was auch der Fall war. Bis zum 4:3 gelang die Verkürzung des Resultates und lediglich dem ungenauen Zuspiel dürfte die knappe Niederlage zuzuschreiben sein. Wie in der ersten Hälfte 98, so kam auch Borussia nach der Pause nur zu einem Treffer. Erfolge lagen für 98 im Bereich der Möglichkeit, doch die Verwertung fehlte. Knapp siegten die Borussen zwar, doch in der Gesamtleistung verdient.

Blauweiß gegen Wacker 11:2 (5:1).

Wie bereits in unserer Vorschau erwähnt, mußte sich Wacker wieder hoch schlagen lassen. Wenn auch Wacker Gelegenheit zu Torerfolgen hatte, so vermochten sich die Stürmer doch nicht durchzusetzen. Blauweiß hatte das Spiel immer in der Hand und siegte verdient.

Post gegen HRC. 7:3 (6:1).

Etwas überraschend ist doch der Sieg der Postelf. Die bessere Abwehr der Post sorgte im Verein mit einem gut aufgelegten Sturm für Erfolge, so daß letzten Endes die Post verdient siegte. HRC. gefiel heute nicht gegen die sonstigen Spiele, hatte aber auch eine Abwehr vor sich, die ihren Angriffen Einhalt bot. Schon vor der Pause hatte die Post mit Wind spielend den Sieg sichergestellt, den der HRC. mit recht schwachen Stürmerleistungen nicht aufheben konnte.

VfL. Merseburg gegen Eintracht 13:3 (8:2).

Mit 8 Mann ging Eintracht auf die Reise und mußte sich von den Gastgebern eine zweistellige Niederlage aufbürden lassen. Merseburg zeigte recht ansprechende Leistungen und fand in Eintracht keinen ernsten Gegner. Die drei Gegentreffer stellen dem Eifer der 8 Eintrachtler ein gutes Zeugnis aus.

Die Spiele der Reserven ergaben folgende Resultate:

98—Bor. 2:2; 96—PSV. 1:16; Post—HRC. 2:16.

Wegen Fehlens des Unparteiischen trugen 99 und Lauchstädt nur ein Gesellschaftsspiel aus, das 99 mit 7:1 gewann.

Aus den unteren Klassen des Saalegaues.

Ammendorf und Freya Passendorf behaupten sich weiter in der Führung.

Die beiden Spitzenkandidaten Ammendorf 1910 in Gruppe A und Freya Passendorf in Gruppe B behaupten sich weiter an der Spitze. Ammendorf 1910 schlägt seinen größten Rivalen V.f.B. Schkeuditz mit 5:2 aus dem Felde. — P. S. V. Halle muß gegen Giebichenstein mit 0:3 (0:2) zwei wertvolle Punkte abgeben. — Auch Rössen unterliegt mit demselben Resultat von 0 : 3 gegen Lettin; Halbzeit 1 : 0 für Lettin. — In Gruppe B ist es Freya Passendorf, welche mit einem 5:2 (0:1) gegen Reideburg abermals ihren Siegeszug fortsetzten und weiterhin die Führung in Gruppe B hielten. — Preußen Merseburg überraschte mit einem 7 : 0 - (3 : 0 -) Sieg über Sportbrüder Halle!! — Auch Beuna rang dem Sportring Mücheln ein 1:1 ab!! — Reichsbahn Halle blieb mit 3:0 (2:0) über Dölau glatter Sieger. — Sportfreunde Alte Herren mit 9 Mann unterlagen gegen Eintracht Alte Herren in einem Pokalspiel 1:4.

Punktkämpfe der Liga.

Borussia siegt mit viel Mühe 4:3. — Sportfreunde erzielt einen glatten 3:1-Sieg. — 96 in Neumark hoch, Favorit in Merseburg knapp geschlagen.

Trotz des ungünstigen Wetters konnten sämtliche vier vorgesehenen Punktspiele unter Dach und Fach gebracht werden. Der Gaumeister landete gegen Kayna einen überraschend knappen Sieg, womit die größte Ueberraschung geschafft wurde. Aber auch das hohe Resultat Neumarks über 96 hatten wir auf keinen Fall erwartet. Die beiden weiteren Spiele endeten erwartungsgemäß. Nunmehr haben die Favoriten den letzten Tabellenplatz inne und unmittelbar vor ihnen rangieren 98 und 96, während sich Sportfreunde, VfL. Merseburg, Kayna und Neumark in eine Mittelgruppe reihen.

Zu den Spielen selbst:

Borussia — Kayna 4:3 (1:3).

Auf dem Sportplatz am Sanssouci erlebte man gestern einen überaus interessanten und jederzeit spannenden Kampf, der für unseren Meister leicht einen verhängnisvollen Ausgang nehmen konnte. Wenn man dabei in Betracht zieht, daß derselbe bei diesem Siege einen Elfmeter und ein Selbsttor seines Gegners als Guthaben mit verbuchen mußte, so kann infolgedessen wohl nur von einem mehr glücklichen als verdienten Abschneiden die Rede sein. Die neue Aufstellung der Elf mit Paulmann als rechtem Verteidiger, Martin als Mittelläufer, Schramm (Debutant) auf dem Linksaußenposten bewährte sich erst in der zweiten Spielhälfte. In der ersten wollte der Meister gar nicht recht in Fahrt kommen, zumal sich die Geiseltalleute während dieser Zeit als ein sehr zäher und schneller Gegner entpuppten, bei dem es nur noch an der nötigen Ballbehandlung fehlt. Aus dieser Elf wußten besonders zu gefallen neben dem trefflichen Torhüter der rechte Verteidiger, der linke Läufer durch ausgezeichnete Kopftechnik, sowie der Halbrechte und die Flügelstürmer. Für Keller hatte man Lingot auf dem Mittelläuferposten als Ersatzmann, der ebenfalls überzeugen konnte. Bei unserem Meister kam, wie gesagt, erst nach Seitenwechsel das bessere technische Rüstzeug zum Ausdruck, bis dahin war sein Spiel meistens ohne das gewohnte flüssige System.

Der Spielverlauf. Gleich von Beginn des Spieles setzte ein aufregender Kampf ein, bei dem die Platzbesitzer bereits in der 5. Minute einen Elfmeter zugesprochen bekamen, den der Halblinke Meißner glatt zum ersten Treffer verwandelt. Unentmutigt bleiben die Kaynaer weiter im Angriff; ihre Vorstöße schaffen wiederholt heikle Lagen vor dem gegnerischen Tor, da die Borussenverteidigung durch Paulmann geschwächt erscheint. Und so gelingt ihnen in der 25. Min. der Ausgleich, indem der Halbrechte Dunger den abgewehrten Ball scharf einschießen kann. Es waren noch keine fünf Minuten vergangen, als abermals Dunger, aus einem rechten Eckball resultierend, das Leder unverhofft in die Maschen jagt. Der Meister versucht nun Tempoßteigerung, aber zu Erfolgen langt es infolge mangelnder Schußsicherheit des Innensturms nie. Im Gegensatz zu diesem vermag der Mittelstürmer von Kayna, Sievers, das Resultat kurz vor Seitenwechsel auf 3:1 zu erhöhen.

Der Wiederbeginn zeigt zunächst ein offenes Feldspiel. Dann setzen die Borussen aber zum mächtigen Spurt ein. In planvollem Stile wird die Kampfkraft des Gegners mehr und mehr zermürbt, wobei Meißner stets den Ton angibt, und in kurzen Zeitabständen den Ausgleich zum 3:3 schaffen kann. In der 27. Minute kommt es vor dem Kaynaer Tor zu einem Gedränge. Bei einer dadurch entstandenen Karambolage verschulden die Geiseltaler ein Selbsttor. Bei diesem Resultat bleibt es bis zum Abpfiff des Schiedsrichters Hohl (Sportfreunde), der dem zuletzt recht harten Spiele seitens der Kaynaer immer energisch Einhalt gebot.

Sportfreunde — 98 3:1 (1:1).

Sicherer als es das Resultat hergibt, blieb Sportfreunde über 98 siegreich. Die Veilchen kommen mit ihrer Mannschaft immer mehr ins Spiel und werden sich wohl noch einen guten Tabellenplatz erringen können. Im gestrigen Spiele bewies ihre Hintermannschaft wiederum ihre Sicherheit, die von Hartmann und Böttcher (Mittelläufer) überboten wurde. Im Sturm wurde mit Eifer ans Werk gegangen und von Winters Seite aus auch viel Technik zum besten gegeben. Schade, daß dieser Spieler nicht mit einem der Technik angepaßten Schußvermögen aufwarten kann.

Die Grünhosen brachten folgende elf Leute aufs Feld: Kirchner; Müller, Sternatz; Brockhaus, Hoske, Köhler; Hüttenrauch, Lüssel, Sauer, Precht, Pansch. Den Ansprüchen genügte hier nur die Hintermannschaft. Müller war nach der langen Pause zwar noch nicht der zuverlässige Verteidiger, fiel aber auch nicht ab. Brockhaus als linker Läufer schaffte durch Fleiß ein großes Stück Arbeit. Der Sturm war das Schmerzenskind der Platzbesitzer, und hier wiederum fiel Lüssel vollständig ab. Das Fehlen des schnellen Wasserziehers machte sich hier doch bemerkbar.

Kurz zum Spielverlauf. Die Sportfreunde gehen bald nach Anstoß zu flotten Angriffen über und kommen auch schon in der 5. Minute zum Führungstreffer durch Winter. Kurz vor dem Wechsel gleicht Precht durch Handelfer aus. — Nach dem Seitentausch dominiert Sportfreunde meistenteils und stellt durch Tore von A. Böhme und Godau (Elfmeter) den Sieg sicher.

In Merseburg verlor Favorit 3:1 gegen VfL. Merseburg. Die Rothosen, die hier mit Ersatz antreten mußten, zogen sich mit diesem Resultat recht gut aus der Affäre.

96 mußte dagegen eine 6:1-Niederlage hinnehmen!

Spielvereinigung Neumark schafft auf eigenem Platze Resultate, die alles in Staunen setzt. Den 4:0-Siegen reihte Spielvereinigung einen neuerlichen mit 6:1 an, der für die Blauroten aber eine harte Pille bedeutet, denn sie fallen dadurch auch ans Tabellenende zurück.

Dederichs beweist seine Extraklasse.

Die letzten Bahnrennen des Jahres 1930 ein voller Erfolg. — Dederichs ist nie in Gefahr gekommen. — Ehmer bei den Berufsfliegern der beste. — Neustedt fährt ein bravouröses Rennen.

Einen vollen Erfolg hatte der Verein hallesche Radrennbahn anläßlich seines letzten Renntages zu verzeichnen. Gut 5000 Personen verfolgten mit viel Anteilnahme die einzelnen Rennen. Und die dargebrachten Begeisterungsausbrüche waren der beste Lohn für Fahrer und Veranstalter.

Leckerbissen wurden dargebracht und vom sporthungrigen Publikum gut verdaut. Nicht einer wird den Platz am Böllberger Weg verlassen haben, der nicht voll befriedigt gewesen wäre.

Und Fahrer wie **Dederichs** bei den Stehern und Ehmer, der Sechstageheld, bei den Fliegern verstanden es meisterhaft, sich die Herzen des **Publikums** zu erobern und die Sorgen um gutes Wetter schmolzen wie Schnee in der Sonne. Nun, das Wetter sah anfänglich nicht danach aus, daß die Veranstaltung doch noch unter Dach und Fach gebracht werden konnte, klärte sich aber in der Folge gut auf, so daß die Veranstaltung voll und ganz gelang.

*

Die Einleitung des Rennens wurde von einem **Fliegermatch** für Berufsfahrer bestritten. In den Endlauf **kamen: Ehmer, Kolles, Tietz und Lähne.** Der Berliner Ehmer **siegte im Endlauf vor Tietz, Kolles und Lähne.** (Letzte 200 Meter in 13,1 Sekunden.)

Das **Punktefahren** für Amateure mit 3 Wertungen war eine sichere Sache von Horn, der mit 15 Punkten über Wippert (9 Punkte) und Haring (4 Punkte) siegte.

5 Amateure bestritten dann das **Ausscheidungsfahren.** Kunnert blieb über Wippert und Haring der bessere.

Die Spannung steigerte sich, als zum

20-Kilometer-Rennen hinter großen Motoren

angeläutet wurde. Die Auslosung ergab die Reihenfolge: Neustedt, Bauer, Dederichs, Schäfer, Schindler. In rasanter Fahrt finden die Fahrer auch in genannter Folge Anschluß an die Rolle, und im Höllentempo kreisen die Sturzkappenfahrer um die Bahn. Dederichs ist bald warm, und nun greift er aktiv ins Rennen ein. Bald hat er Neustedt überholt, und Bauer sowie Schindler kommen durch seine Angriffe ins Schwimmen. Schindler findet nur schwer wieder Anschluß und muß Bauer und Neustedt passieren lassen. Für Dederichs gab es kein Halt. Im 80er-Tempo umkreiste er die Bahn. Doch Regen setzte der Rekordfahrt ein Ziel. Nach 40 Runden muß das Rennen abgeläutet werden bei dem Stande: 1. Dederichs (Köln) 12,666 Kilometer, 2. Neustedt 12,463 Kilometer, 3. Schäfer 12,400 Kilometer, 4. Schindler 12,180 Kilometer, 5. Bauer 12,120 Kilometer.

Nach kurzer Pause folgte das **Australische Verfolgungsrennen,** das Tietz und Ehmer unter sich ausmachten. Tietz siegte schließlich nach 6:52,2 Minuten.

Das 7. Rennen war für ein **Vorgaberennen für Amateure** freigelassen, bei dem es zwei Stürze gab, in welche Haring und Zehne verwickelt waren. Hoppe siegte mit 60 Meter Vorgabe über Horn (vom Mal) und Kunnert (10 Meter).

Das dann folgende **Punktefahren für Berufsflieger** brachte drei herrliche Spurts, die von Ehmer und Tietz dominierend gewonnen wurden. Im Gesamtklassement siegte Ehmer mit 13 Punkten vor Tietz (10 Pkt.), Kolles (6 Pkt.) und dem Hallenser Onderka (2 Pkt.).

Der 2. Lauf der Steher über 30 Kilometer wurde wegen des abgebrochenen Laufes um 10 Kilometer verlängert und brachte durchweg Kämpfe größten Formats. Schindler, Schäfer, Dederichs, Bauer, Neustedt ergab die Auslosung. Der Hallenser Neustedt ist bald im Schwung und gibt auch den ersten Kampf zum besten. Schindler ist dabei der Leidtragende und kommt ins Schwimmen. Die ersten 10 Kilometer werden in 8:59:3 gefahren. Schäfer greift Neustedt an, verliert dabei aber die Rolle und büßt viel Boden ein. Dederichs und Bauer sind in ihrem Element und machen Jagd auf Rundengewinn, und gegen das Tempo der „Extraklassigen" ist kein Kraut gewachsen. So müssen die B-Fahrer nach 20 Kilometern die erste Runde abtreten (20 Kilometer in 17:37,4). Dann entbrennt aber der Rivalenkampf Dederichs—Bauer. Schließlich muß letzterer vor dem Kölner kapitulieren und ebenfalls eine Runde abgeben. Dederichs bewältigt die 30 Kilometer in 25:55,3 und führt in fabelhaftem Tempo einen nie gefährdeten Sieg nach Hause. 1. Dederichs (40 Kilometer) 34,03,2, 2. Bauer (39,290 Kilometer), 3. Schindler 38,727 Kilometer), 4. Neustedt (37,910 Kilometer), 5. Schäfer (37,210 Kilometer).

Ein Vorgabefahren für Berufsflieger gab den Hallensern Lähne und Onderka Erfolgsmöglichkeit, denn sie siegten mit 80 bzw. 100 Meter Vorgabe vor Ehmer. 1. Lähne, 2. Onderka, 3. Ehmer.

Den Abschluß bildete dann

der letzte Lauf der Steher

über 150 Runden (50 Kilometer). Hier ergab die Auslosung die Reihenfolge: Schäfer, Bauer, Neustedt, Dederichs, Schindler. Die Sturzkappenfahrer gehen erst auf Sicherung eines ersten Platzes aus. Dederichs macht mit Schindler einen Vorstoß und führen bald vor Bauer, Neustedt und Schäfer. Alle 5 Fahrer bleiben bis zur 65. Runde geschlossen beisammen, während welcher Zeit sich Schäfer und Neustedt bildschöne Kämpfe lieferten und Neustedt bewies, daß er als vollwertig bei den B-Fahrern zu beachten ist. Als der Kölner seine Zeit gekommen sah, ging er voll aus sich heraus und steuerte in fabelhafter Fahrt dem Ziele zu, dabei mehrere Runden gewinnend. Die von ihm gefahrenen Zwischenzeiten waren: 10 Kilometer 9:25,3; 20 Kilometer 18:28,4; 30 Kilometer 26:46,1; 40 Kilometer 34:57,1; 50 Kilometer 43:17,4.

Das Gesamtklassement hatte folgendes Aussehen:

1. Dederichs, Köln (Haeßlich) 102,666 Km.
2. Bauer, Berlin (Meixner) 100,226 Km.
3. Schindler, Chemnitz (Nachtmann) 99,712 Kilometer.
4. Neustedt, Halle (Schubert), 98,485 Km.
5. Schäfer, Frankfurt (Saldow) 98,316 Km.

Bedankt sich Halles Radsportgemeinde für den guten Abschluß bei den Fahrern und Veranstaltern, so muß doch besonderer Dank unserem Lokalmatador Neustedt gezollt werden. Im Kreise der Kanonen ließ er jedes Anfängertum vermissen, fuhr energisch und aufopfern und erbrachte dadurch den Beweis, daß in ihm Können steckt. Hoffen wir auf nächstes Jahr auf große Erfolge des sympathischen Hallensers.

Todessturz beim Hohnstein-Bergrennen.

Das am Sonntag vom Gau 11 des ADAC. veranstaltete Hohnstein - Bergrennen in der Sächsischen Schweiz hatte bedauerlicherweise einen tödlichen Unfall im Gefolge. Der Dresdner Motorradfahrer Haubold rutschte in einer Kurve ab, stürzte und blieb mit gebrochenem Schädel tot liegen. — Die schnellste Zeit des Tages fuhr der bekannte Münchener Motorradfahrer Toni Bauhofer auf D.K.W., indem er die 2,3 Kilometer lange Strecke in 2:08,4 zurücklegte. Bei den Wagenfahrern zeigte sich Rudolf **Caracciola auf Mercedes-Benz** mit 2:12,2 als der Beste.

Vereinsnachrichten.

P.S.V. Alle P.S.V.er treffen sich zur Kirmesfeier am 6. Oktober im Paul Schaafischen Lokal zu Diemitz. Anfang 18 Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0012

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 6. Oktober 1930

Rückgängiger Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 1. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 120,6 gegenüber der Vorwoche (121,9) um 1,1 Proz. gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 2,4 Proz. auf 109,1 (Vorwoche 111,8) Proz. und die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,7 auf 115,1 (115,9) Proz. zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren hat um 0,2 auf 147,8 (148,1) Proz. nachgegeben.

Steigende Kaliabladungen.

Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im September 1930 betrugen 1 276 597 Doppelzentner gegen 1 234 806 Doppelztr. Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten fünf Monaten (Mai bis September 1930) des laufenden Düngejahres betragen 4 933 881 Doppelztr. Reinkali gegen 4 831 622 Doppelzentner Reinkali in den ersten fünf Monaten des Düngejahres 1929/30. In den ersten 9 Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 11 494 939 Doppelzentner Reinkali gegen 11 380 073 Doppelztr. Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mitenthalten.

Die Konsolidierung der Kommunalkredite.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband teilt mit, daß nunmehr in Fortführung der Konsolidierung kurzfristiger Kommunalkredite ein Betrag von 15 Mill. RM. 7proz. Deutscher Kommunalgoldanleihe von 1930 (Ausgabe I) innerhalb der Sparkassenorganisation zum freihändigen Verkauf aufgelegt wird. Der Verkaufspreis beträgt 93½ Proz. Die Anleihe wird bei den Sparkassen ohne Inanspruchnahme des offenen Marktes untergebracht. Der größere Teil der Anleihe ist bereits fest begeben.

Maizena muß 180 000 dz Kartoffelstärkemehl abnehmen

Die Verhandlungen zwischen der Maizena und der Kartoffelstärke-Industrie unter Vorsitz des Beauftragten der Reichsmaisstelle haben dazu geführt, daß die Maizena, wie vorgesehen, 180 000 Doppelztr. Kartoffelstärkemehl in der laufenden Kampagne abzunehmen hat. Der Uebernahmepreis wird erst endgültig geregelt; man nennt eine vorläufige Basis, die zwischen 27 und 30 RM. je Sack schwanken soll. Bemerkenswert ist, daß das Geschäft mit der Maizena nur die Kartoffelstärkefabriken mitmachen sollen, die sich einem großen, geschlossenen Syndikat, das schnellmöglichst zu bilden ist, anschließen werden. Die Erhöhung des ohne Monopolabgabe zu verarbeitenden Maisquantums von 5000 Tonnen, das der Maizena seinerzeit zugestanden worden ist, kann gegebenenfalls unter der Bedingung erhöht werden, daß die Maizena ein entsprechend größeres Quantum Kartoffelstärke abnimmt. Wichtiger als die Maizenabesprechungen dürfte für die Stärkeindustrie die Frage sein, ob Weizenkleingebäck deklarationsfrei ein gewisser Prozentsatz Kartoffelstärkemehl beigefügt werden darf.

Preisermäßigung für Metalltücher. Der Verein deutscher Metalltuchfabriken hat mit Rücksicht auf die gesunkenen Kupferpreise einen Preisabschlag vorgenommen insofern, als er auf die bisherigen Grundpreise — vorläufig bis Ende Oktober — einen Nachlaß von 6 Proz. einräumt.

Amtliche Devisenkurse vom 4. Oktober

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,197	4,205	1 Pfund Sterl.	20,397	20,436
100 holl. Guld.	169,26	169,60	100 italien. Lire	21,98	22,02
100 franz. Frks.	16,465	16,505	100 span. Peset.	43,46	43,54
100 schweiz. Fr.	81,465	81,625	1 argentin. Peso	1,479	1,481
100 Belga	58,55	58,67	100 finnische Markka	10,56	10,58
100 tschech. Kr.	12,457	12,477	100 bulgar. Leva	3,042	3,048
100 schwed. Kr.	112,73	112,95	1 japan. Yen	2,076	2,08
100 norweg. Kr.	112,30	112,52	1 brasil. Milrs.	0,448	0,45
100 dän. Kron.	112,35	112,57	100 jugosl. Dinar	7,486	7,45
100 österr. Schill.	59,21	59,33	100 portug. Esc.	18,84	18,88
100 ung. Pengö	73,415	73,555			

Der Preissturz auf dem deutschen Treibstoffmarkt.

Angleichung an die Weltmarkttendenzen. — Die Folgen für den deutschen Bergbau.

Mit den Preissenkungen für Treibstoffe beschäftigt sich ein Fachmann in der „Berliner Börsen-Zeitung" und macht dazu Ausführungen, die im besonderen den großen Schaden hervorheben, den der deutsche Bergbau durch die Preisermäßigung hat. Es heißt in dem Artikel:

Der deutsche Treibstoffhandel hat in den letzten Tagen seine Preise um 2—4 Pfennig mit regionalen Variationen gegenüber den bisherigen Konventionspreisen gesenkt. Die deutschen Treibstoffversorger haben damit auch die Folgerungen aus der Entwicklung der Weltmarktpreise gezogen, denn namentlich im Hauptproduktionsland für Benzin, in Amerika, sind die Exportpreise, wenn auch nicht offiziell, so doch de facto, als Folge der Divergenz zwischen Weltproduktion und Weltverbrauch zurückgegangen. Aehnliche Erscheinungen haben sich in den letzten Wochen in fast allen europäischen Ländern gezeigt. Für die Kraftverkehrswirtschaft, die, wie das Beispiel der Drosselung des Lastkraftwagenverkehrs deutlich beweist, stark zu leiden hat, ist diese Preisermäßigung von besonderer Bedeutung.

Entsprechend den in Zeiten starker Konjunkturdepression häufig festzustellenden Lösungen konventionsmäßiger Bindungen ist auch gleichzeitig mit der Preissenkungsaktion für Benzin und Benzol die deutsche Treibstoffkonvention zerfallen. Es läßt sich aber bis jetzt noch nicht klar übersehen, ob durch die Auflösung der Treibstoffkonvention die Marktverhältnisse in Deutschland in Zustände verfallen, die denen des Jahres 1927 gleichen. Soweit sich bis jetzt gezeigt hat, sind zum mindesten die Zapfstellenpreise der einzelnen Konkurrenzfirmen in gleichem Verhältnis gesunken, was ja deshalb nicht verwunderlich ist, weil bei der scharfen Konkurrenz im Treibstoffgeschäft die am billigsten verkaufende Firma eben für die allgemeine Preisgestaltung maßgebend ist. Von der Auflösung der Konvention werden die kleinen deutschen Treibstoffhändler am unangenehmsten berührt sein. Haben diese doch, wenn sie auch nach außen hin immer gegen die ihnen angeblich von der Konvention auferlegten Fesseln mehr oder weniger scharf Stellung nahmen, im Schatten der Konvention infolge der garantierten Gewinne und dadurch, daß die maßgebenden Treibstoffgesellschaften zu festen, den Händlern bekannten Rabattsätzen verkauften, sich von den in der Zeit der vollständigen Marktzerrüttung (vor Aufleben der Konvention) erlittenen Schäden sehr gut erholt. In der nächsten Zeit haben sie für den Fortbestand der bisherigen sicheren Geschäfte ernstliche Befürchtungen zu hegen.

Aber auch die deutschen Treibstoffproduzenten werden von der Gestaltung der Verhältnisse in gleicher Weise sehr stark berührt. Sowohl die J. G. Farbenindustrie, die durch die Deutsche Gasolin A.-G. ihre Produktion absetzt, als auch die deutschen Benzolverbände haben im Laufe der Jahre, der ausländischen Konkurrenz folgend, über ganz Deutschland ein enges Zapfstellennetz geschaffen, und sind durch die veränderte Situation, vor allem durch die Preisermäßigungen, in ihrem Gesamtabsatz getroffen. Die deutschen Benzolproduzenten können aber dabei noch nicht einmal ihren Absatz drosseln, weil sie die bei der Kokserzeugung anfallenden Benzolmengen zwangsweise auf den Markt bringen müssen.

Besonders der deutsche Bergbau ist, nachdem durch die Zuspitzung in der Situation der Kohlenwirtschaft, den Rückgang der Stickstoffpreise und die verhängnisvolle Absatzstockung im Teergeschäft die Gesamtlage sehr kritisch geworden ist, durch die Preisermäßigungen in seinem letzten, bisher noch einigermaßen prosperierenden Geschäftszweig schwer getroffen worden.

In der Oeffentlichkeit wird dabei noch vielfach übersehen, daß der deutsche Bergbau schon mit der Einführung des Spiritusbeimischungszwanges in der Erlösspanne für seine Treibstoffe stark eingeengt worden ist, weil er die etwa 1,7 Pf. je Liter betragenden Unkosten dieses Beimischungszwanges als Folge der seinerzeit bereits angespannten Marktsituation ebensowenig wie die Benzingesellschaften auf den Verbraucher abwälzen konnte. Da der deutsche Bergbau auch seit dem Frühjahr dieses Jahres in Form der Mineralölsteuer eine Inlandsabgabe von 3,80 Mark je 100 Kilogramm zu leisten hat, sind durch diese beiden bedeutenden Unkostenfaktoren seine nach außen hin sichtbaren Erlöse bereits um mehr als 5 Pf. je Kilogramm geschmälert. Mit dem in diesen Tagen eingetretenen Preissturz auf dem deutschen Treibstoffmarkt um 2—4 Pf. je Liter (= 3—5 Pf. je Kilogramm) **wachsen die Mindererlöse des deutschen Bergbaues bei einer Jahresproduktion von schätzungsweise 370 000 Tonnen Benzol auf eine vielfache Millionenziffer an.**

Wieweit bei der synthetischen Benzinerzeugung die Rentabilität durch die veränderten Preisverhältnisse berührt wird, ist nicht zu übersehen, weil die Kalkulation der synthetischen Benzinproduktion dem Außenstehenden bis jetzt nicht bekanntgeworden ist. Nur die Spiritusinteressenten, soviel ist jedenfalls sicher, sind infolge des gesetzlich festgelegten Zwangsübernahmepreises für Spiritus von 80 Pf. je Liter bis jetzt von den Vorboten der allgemeinen Marktderoute nicht berührt worden (was, soweit die deutsche Landwirtschaft dabei in Frage kommt, auch berechtigt erscheint), während im Gegensatz dazu die übrigen deutschen Treibstofferzeuger trotz der ihnen in der Oeffentlichkeit vielfach zum Vorwurf gemachten Preisüberteuerung mit schwerer Sorge in die Zukunft blicken müssen. H. M.

Behauptet.

Berlin, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Börse eröffnete die Woche bei gut gehaltenen Kursen, insbesondere für Hauptwerte. Dagegen waren Nebenwerte etwas angeboten. Reichsbank schwächer.

Berliner Produktenbörse vom 4. Oktober

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr. alles in Mark.

Weizen, märkischer, 75—76 kg	228—230	Kl. Speiseerbs.	—
Roggen, märk.	151—152	Futtererbsen	19,00—21,00
Braugerste	195—218	Peluschken	20,00—21,00
Futtergerste	168—182	Ackerbohnen	17,00—18,00
Hafer, märkischer	147—160	Wicken	20,00—22,00
Weizenmehl	27,00—35,25	Lupinen, blaue	—
Roggenmehl	24,00—27,00	Lupinen, gelbe	—
Weizenkleie	7,50—8,00	Seradella, neue	—
Roggenkleie	7,25—7,50	Rapskuchen	9,80—10,10
Raps	—	Leinkuchen	16,60—17,00
		Trockenschnitzel	—
Viktoriaerbsen	30,00—34,00	Soya-Schrot	13,40—14,20

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 6. Okt. Weizen: Okt. 246, Dez. 258, März 273; Roggen: Okt. 167, Dez. 186, März 199; Sommergerste: gut 196—208; Futterweizen: 225—245.

Leipziger Produktenbörse vom 4. Okt. Weizen, inländ., 76-77 kg 232—236, do. 72-74 kg 220—224; Roggen, hiesiger, 70-71 kg 159—165, 69-70 kg —, Sandroggen — Sommergerste, inländ. 210—240, Wintergerste, 180—185 Hafer, inländ. alt 180—186, do. neu 155—165. Mais, amerik. 275—280, do. runder 265—270, do. cinquant., Donau u. La Plata 300—310. Raps 220—230 Viktoria-Erbsen inländ. 275—300. Für 1000 Kilogramm in Reichsmark.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 6. Oktober. **Auftrieb:** 622 Rinder (129 Ochsen, 205 Bullen, 202 Kühe, 80 Färsen), 256 Kälber, 927 Schafe, 2627 Schweine, zusammen 4432 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 166 Rinder, 25 Kälber, 133 Schafe, 429 Schweine. **Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.**

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	60-62	-	Kühe 3	35-43	30-39	Schafe 2	64-66	-
do. 2	56-59	-	do. 4	30-34	-	3	50-56	50-55
do. 3	53-55	-	do. 5	-	-	4	40-49	-
do. 4	-	-	Färsen 1	57-60	-	5	-	37-40
do. 5	-	-	do. 2	60-66	-	Schweine 1	54-56	52-54
Bullen 1	55-58	54-55	Kälber 1			2	56-57	55-56
do. 2	50-54	50-53	do. 2	74-77	75-79	3	56-57	56
do. 3	-	45-49	do. 3	68-74	70-75	4	54-55	54-56
do. 4	-	-	do. 4	62-67	65-69	5	-	-
Kühe 1	50-53	46-50	do. 5	-	-	6	-	-
do. 2	44-49	40-45	Schafe 1	57-62	55-60	7	50-54	49-50

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe langsam Schweine mittelmäßig. Ueberstand: 50 Rinder (davon 20 Ochsen, 14 Bullen, 8 Kühe, 8 Färsen). — Kälber, 47 Schafe.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 6. Oktober: 96,25.

8proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 4. Oktober: 95,75.

Vorkurse der Berliner Börse vom 6. Oktober

Ablösung 1-3	57,00	Accumulator.	—	Fahlberg, List	41,25	L. Lorenz	—	Sarotti Schok.	—
Abl.Neubesitz	6,70	Allg. Elektr.G.	121,25	I. G. Farben	138,50	Mannesmann	72,75	Schles. Bg Zk.	—
Hapag	78,00	Aschaffenbrg.	—	Feldmühle	119,00	Mansfeld	45,62	do. Beuthen	—
Hamb. Hochb.	69,20	Augsb.-Nürnb	—	Felten Guille	97,25	Maxim.-Hütte	163,00	do. Elekt. „B"	121,00
Hamb. Süd	—	Basalt	—	Gelsenk. Berg	38,50	Metallges.AG	—	do. Textilwk.	8,12
Hansa Dampf	—	J. P. Bemberg	72,25	Ges.f.elektr.U.	123,75	Motor Deutz	—	Schneider, H.	—
Nordd. Lloyd	78,75	Berger Tiefb.	240,00	Goldschmidt	42,75	Nation. Auto	12,12	Schubert Salz.	—
Schantung	—	Bergmann	—	Hackethal Dr.	70,50	Nordd. Wollk.	—	Schuckert Co.	187,25
Otavi Minen	30,50	Bl.-Karlsruhe	50,50	Hamb. Elektr.	—	Oberbedarf	—	Schultheiß	191,00
Adca	102,00	Berl. Maschin.	—	Harpen Bergb.	86,75	Oberkoks	72,50	Sieg.-Soling.	—
Bk. elektr. Wk.	—	Buderus	51,50	Hirsch Kupfer	118,50	Orenstein	48,00	Siem.-Halske	182,00
Bank für Brau	—	Charl. Wasser	84,00	Hoesch Eisen	—	Ostwerke	151,00	Stöhr Kammg.	74,25
Barm. Bankv.	—	Chem. Heyden	48,50	Hohenlohew.	—	Phönix Bergb.	68,75	Svenska	300,00
Bayr.Hyp.-Bk.	125,50	Comp. Hispan	285,25	Ph. Holzmann	—	Pöge Elektriz.	—	Thür. Gas	154,25
do.Vereinsbk.	133,00	Conti Caoutch	129,50	Ilse, Bergbau	203,50	Polyphon	150,25	Leonh. Tietz	—
Berl. Handlsg.	133,50	Daimler-Benz	26,12	Kali Aschersl.	195,00	Rhein. Braunk	180,00	Transradio	—
Commerzbk.	118,87	Dt. Atl.Telegr.	—	Rud. Karstadt	92,00	do. Elektro	—	Ver. Schuh	—
Darmst. Bank	161,50	do. Conti Gas	117,50	Klöckner-Wk.	70,75	do Stahlwerk	70,50	do. Stahlwerk	70,00
Deutsch. Bank	117,00	do. Erdöl	66,00	Köln-Neuess.	80,00	Rh.-Westf. El.	152,50	Vogel Telegr.	68,00
Disconto-Ges	117,00	do. Kabel	60,00	Körting, Gebr.	36,00	do. Sprengst.	—	Westeregeln	—
Dresdner Bk.	116,00	do. Eisenhdl.	46,25	Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	—	Wicking Portl.	—
Oest.Credit-A		Dynam. Nobel	—	Lahmeyer Co.	—	Rütgerswerk	50,50	Zell Waldhof	22,25
Reichsbank	220,00	El. Lieferung	116,75	Laurahütte	37,75	Sachsenwerk	—		
Wien. Bankv.	—	El. Licht-Kraft	123,25	Leopoldgrube	46,50	Salzdetfurth	279,25		

Berliner Börse vom 4. Oktober

Reichsbankdiskont 4%

Deutsche Anleihen

	4. 10.	3. 10.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	94,00	—
7 Dt. Reichsanl. 29	99,50	99,50
6 Dt. Reichsanl. 27	88,00	88,00
3 Dt. Reichssch „K"	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	97,50	97,50
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	100,40	100,30
7 do. II. Folge	100,50	100,50
7 Thür. Staatsa. 26	82,12	82,00
7 do. Rm. 27 u. La. B	81,87	81,87
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	—	—
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	99,00	99,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	60,00	60,00
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	6,90	6,62
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	60,00	60,00
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	2,70	2,65

Verkehrs-Aktien

	4. 10.	3. 10.
Aachener Kleinb	77,25	77,00
A.G.f.Verkehrsw.	56,50	57,00
Allg. Lokalb. u. Kr.	120,00	120,25
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	31,87	31,87
Canada-Abl.-Sch.	21,25	22,25
Dt. Eisenb.-Betr.	56,00	56,75
do. Reichsb. V.-A.	88,25	86,62
Gr. Casseler Strb.	54,00	54,50
do. do. V.-A.	87,00	87,00
Halb.-Blankenbg.	46,25	46,50
Halle-Hettstedt	29,00	—
Hbg.-Amer. Pack.	78,75	78,75
Hamburg. Hochb.	69,00	—
do. Südam. Dpfsch	—	162,75
Hansa Dampfsch.	124,50	123,50
Neptun Bremen	—	—
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	80,37	79,87
Nordh.-Werniger.	81,25	80,25
Süddtsch. Eisenb.	106,00	—
Zschipk. Finsterw.	136,00	136,00

Industrie-Aktien

	4. 10.	3. 10.
Accumulat.-Fabr.	113,87	112,00
Adler Portl.-Zem.	34,50	34,50
Adlerhütten Glas	65,00	65,75
Alexanderwerk	—	—
Alg. Kunstzijde U.	64,00	64,75
Allg. Elektr.-Ges.	122,87	122,00
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	121,00	123,00
Ammendf. Papier	119,25	120,00
Anhalt. Kohlenw.	61,00	62,50
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	187,00	187,00
Annaburg. Steing.	—	6,00
Augsb. Nbg. Mfbr.	69,75	67,25
Bachm. & Ladewig	82,25	82,25
P. J. Bemberg	74,50	74,50
J. Berger Tiefbau	240,25	241,50
Bergmann Elektr.	161,00	160,75
Berl.-Guben. Hutf.	161,50	162,00
Berlin Holz-Kont.	32,75	32,75
do.-Karlsruh. Ind.	49,75	45,50
do. Maschinenb.	37,75	36,00
Berthold, Mess.L.	30,37	31,75
Bösperde Walzw.	37,00	37,00
Brauhaus Nürnbg	138,50	138,00
Braunk. & Brik. Ind	148,00	148,00
Braunschw. Kohl.	218,00	218,00
do. Jute-Spinn.	95,00	95,00
do. Maschinen	40,00	40,00
Breitenb. Portl.-C.	88,50	91,00
Brown, Boveri Co.	90,25	90,50
J. Brüning & Sohn	30,25	30,25
Buderus Eisenw.	53,25	52,50
Bvk-Guldenwerk	43,50	43,00
Calmon, Asbest	18,00	18,00
Capito & Klein	51,00	51,00
Cartonnagen-Ind.	—	—
Charl. Wasserwk.	84,00	84,50
I.G. Chemie vollg.	177,25	178,00
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do. do. Grünau	48,50	48,50
do. do. v. Heyden	45,00	45,00
do. Ind. Gelsenk.	49,00	49,00
do. Werke Albert	33,50	34,50
Chromo Najork	85,00	86,00
Concord. chem. F.	17,25	17,25
do. Spinnerei	88,50	87,75
Contin. Gummiw.	129,50	128,50
Corona Fahrrad		—
Cröllwitz Papier	129,50	129,50
Daimler-Benz	26,50	26,75
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	102,00	102,00
Deutsche Asphalt	100,50	100,00
do. Babcock & W.	—	—
do. Cont. Gas Dess.	122,12	118,75
do. Erdöl-A.-G.	66,00	66,25
do. Jute-Spinner.	49,50	49,00
do. Kabelwerke	59,25	59,00
do. Linoleumwk.	157,75	158,50
do. Post- u. Eb. Vk.	—	19,00
do. Schachtbau	81,50	81,50
do. Spiegelglas	64,00	64,00
do. Steinzeug	137,00	138,00
do. Teleph. u. Kab.	98,00	98,00
do. Ton- u. Steinz.	94,00	98,50
do. Wollw.-Man.	6,87	6,87
Dtsch. Eisenhdl.	47,50	46,75
do. Metallhandel	87,00	87,00
Dommitzsch Ton	199,00	199,00
Doornkaat A.-G.	79,75	79,75
Oscar Dörffler	70,25	70,25
Dortmund. A.-Br.	194,50	195,75
Dürener Metallw.	106,25	105,75
Dynamit A. Nobel	63,50	65,00
Eilenburg. Kattun	50,50	50,50
Eintracht Braunk.	128,00	128,50
Eisenb.-Verk.-M.	144,50	143,00
Elektra Dresden	160,50	160,25
Elektr.-Lief.-Ges.	118,00	119,75
Elek. Licht u. Kraft	126,00	126,00
Engelhardt-Brau.	185,50	184,00
Eschweil. Bergw.	213,00	211,00
Essen. Steinkohl.	—	—
Excelsior Fahrrad	8,50	9,00
Fahlb. Saccharin	41,25	42,00
Falkenstein Gard.	82,00	81,00
I.G. Farbenindust.	138,50	138,00
Feibisch A.-G.	210,00	210,00
Fein-Jute-Spinne	61,50	62,00
Feldmühle Papier	119,00	120,00
Felt. & Guilleaume	99,50	99,37
Flensb. Schiffbau	50,00	50,00
Fraustädt. Zucker	41,00	40,50
Friedrichshütte	—	128,00
R. Frister & Co.	146,00	146,00
Froebeln Zuckerf.	53,50	54,25
Gebhardt & Co.	73,00	75,00
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	99,50	99,87
Germania Portl. C.	94,00	94,00
Gesfürel-Loewe	125,50	126,00
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	130,00	130,00
Glas Schalke		—
Glauziger Zucker	51,87	51,87
Glückauf Gelsenk.	136,25	136,25
Gebr. Goedhart	103,00	105,00
Th. Goldschmidt	48,00	48,00
Hallesche Masch.	71,00	72,00
Hamburg. Elektr.	119,50	129,75
Hammersen A.-G.	102,00	102,00
Hannover Masch.	26,25	—
Harburger Eisen	61,00	61,00
Harburg. Gummi	55,00	56,00
Harpen. Bergbau	89,50	89,00
Hedwigshütte	77,00	77,50
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	52,00	52,00
Hilpert Maschin.	—	74,00
Hirsch Kupferw.	114,00	119,00
Hirschberg, Leder	85,00	85,00
Hoesch, Eis. u. St.	78,25	79,75
Hoffmann, Stärke	58,25	58,25
Hohenlohewerk	57,00	57,00
Holstenbrauerei	154,25	154,00
Horchwerke	83,00	88,00
Hotelbetriebsges.	115,00	113,00
Hubertus Braunk.	125,25	125,00
Humboldtmühle	6,00	4,62
Huta Breslau	68,00	62,37
Ilse Bergbau	200,00	200,00
Industriebau A.-G.	—	—
Max Jüdel & Co.	94,50	94,00
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	33,25	33,25
Kaiser-Keller AG.	62,00	62,00
Kaliw. Aschersl.	198,00	194,00
Klöckner-Werke	72,25	72,50
C. H. Knorr A.-G.	168,50	167,50
Köln-Neuess Bgw	80,25	80,37
Köln. Gas- u. Elktr.	54,00	53,25
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	36,00	37,50
Körtings Elektrw.	92,00	92,25
Kyffhäuserhütte	—	56,25
Lahmeyer & Co.	148,00	145,75
Laurahütte	38,00	38,00
Leipz. Br. Riebeck	113,00	118,50
do. Landkraftw.	85,00	85,00
do Pianof. Zimm.	11,50	11,62
Leonhard Braunk.	156,50	156,50
Leopoldsgrube	48,00	46,50
Lichtenberg. Terr.	—	—
Lindener Brauerei	119,00	119,00
Linde's Eismasch	144,50	145,00
Lindström A.-G.	435,00	440,00
Lingel Schuhfabr.	58,25	58,25
Lingner-Werke	71,00	71,00
C. Lorenz A.-G	—	—
Löwenbrauerei	210,00	210,00
Lüdensch. Metall	48,00	48,00
Lüneb. Wachsbl.	52,50	52,50
Magdeb. Allg. Gas	32,50	32,50
do. Bau- & Cred.	—	—
do. Bergwerk	32,00	35,00
do. Mühlenw.	—	—
Mannesmannröh.	73,00	74,00
Mansfeld Bergb.	48,00	48,00
Maschfb. Buckau	100,00	100,00
do. Kappel	12,12	12,50
Mech. Web. Lind.	80,25	82,50
Motorenfb. Deutz	66,50	67,00
Neckarwerke	118,00	118,00
Niederl. Kohlenw.	126,25	126,00
Nordd. Kabelwerk	131,00	131,00
Nordd. Wollkäm.	65,00	65,00
Oberb. Ueberl. Z.	93,00	93,00
Oberschl. Eis.-Bd.	48,75	49,75
do. Kokswerke	75,75	75,75
do. do. Genuß	69,50	69,75
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	26,75	26,75
Orenst. & Koppel	48,50	50,00
Ostwerke	151,00	156,00
Phönix Bergbau	69,37	70,00
do. Braunkohlen	58,75	59,00
Jul. Pintsch A.-G.	184,25	184,25
Pittler Lpz. Werkz	136,00	136,00
Plauen Gardinen	61,75	61,75
do. Tüll u. Gard.	24,75	24,75
Pöge, Elektrizität	12,50	12,00
do. Vorz.-Akt	23,00	24,62
Polyphonwerke	151,00	152,00
Radeberg Export	157,25	157,00
Rasquin Farbwrk.	—	—
Rathgeb. Waggon	67,50	67,50
Rauchw. Walter	20,25	20,75
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	22,25	22,75
Rhein. Braunkohl.	183,00	132,00
do. Chamotte	—	—
do. Elektrizität	125,00	125,00
do. Spiegelglas	115,00	115,00
do. Stahlwerke	76,50	78,87
Rh.-Westf. Kalkw.	80,00	80,00
do. do. Sprengst.	—	54,50
David Richter A.G.	—	—
A. Riebeck Mont.	89,75	89,50
Rockstroh-Werke	57,50	57,50
Roddergrube	640,00	640,00
Ph. Rosenth. Porz.	64,00	61,00
Rositz. Zuckerraff.	29,00	28,50
Ruscheweyh	66,50	67,00
Rütgerswk. A.-G	50,50	50,87
Sachsenwerk	82,00	82,00
Sächs. Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	100,00	—
Salzdetfurth Kali	282,50	292,00
Sangerhs. Masch.	96,00	95,50
Sarotti-Schokol.	108,50	108,00
Sauerbrey Masch.	12,50	12,50
Saxonia, Zement	91,00	91,00
Schieß-Defries.	74,00	74,00
Schneider, Hugo	79,50	79,50
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	146,50	147,00
Schuckert & Co.	138,75	138,25
Schulth.-Patzenh.	191,00	196,00
Schwabenbräu	179,25	179,25
Siegen-Sol. Guß	—	7,50
Siegersdrf. Werke	88,00	88,00
Siemens Glasind.	98,25	97,50
Siemens & Halske	180,75	180,25
Sinner A.-G.	76,00	75,00
Stader Lederfabr.	53,50	—
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	22,50	22,00
Steatit-Magnesia	98,00	100,00
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	77,00	76,00
R. Stock & Co.	65,75	68,00
Stöhr Kammgarn	75,00	76,50
Stolberger Zinkh.	—	60,00
Gebr. Stollwerck	95,00	97,50
Stralauer Glas	91,50	91,50
Stralsund. Spielk.	188,00	189,50
Svenska Tändst.	300,00	295,00
Conr. Tack & Cie.	107,00	107,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	107,75	107,50
Telefon-F., Berlin	—	—
Tempelhofer Feld	27,25	28,00
Teutonia Misburg	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	8,50
do. Elektr. u. Gas	145,00	145,00
do Gasg. Leipzig	154,25	152,50
Leonhard Tietz	120,00	120,25
Trachenbg. Zuckf.	31,50	31,50
Triptis Akt.-Ges.	37,00	37,00
Tüllfabrik Flöha	38,25	38,25
Ver. Glanzstoff.	110,00	110,00
do. Gothaniawerk	90,00	—
do. Harz. Portl.-C.	90,00	90,00
do. Jutespinn. LtB	—	—
do Laus. Glasw.	29,50	28,25
do. Märk. Tuchfbk.	84,00	88,50
do. Prtl. Schimisch	124,00	120,25
do. Schuhfb. Bern.	36,50	36,50
do. Smyrna-Tepp	120,00	120,00
do. Stahlw. v. d. Z.	151,00	151,00
do. Thür. Metall	—	—
Vogel. Tel-Drähte	68,00	68,00
Vogtl. Maschinen	37,50	38,00
do. Spitzen	92,25	95,00
do. Tüllfabrik	46,00	46,00
Volkstedt. Porz.	12,00	12,00
Vorwohler Portl.	113,00	112,50
Wanderer Werke	35,00	34,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	115,50	115,00
Wasser Gelsenk	119,00	112,00
Wayss & Freytag	51,00	52,50
Wegelin Rußfabr.	87,00	91,25
Wegelin & Hübner	41,37	41,75
Wenderoth	67,00	67,00
Wersch.-Weißenf.	—	120,00
Westeregeln Alk.	197,50	196,50
H. Wissner Metall	40,00	40,50
Wittener Gußstahl	40,00	40,00
Wittkop, Tiefbau	93,00	94,00
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	55,00	58,00
Zeitzer Maschfbk.	71,00	71,00
Zellstoff-Verein	54,00	54,00
do. Waldhof	122,37	121,50
Zuckfb. Rastenbg.	31,50	30,75

Bank-Aktien

	4. 10.	3. 10.
Allg. Dt. Cred.-A	101,25	[illegible]
Bank f. Brau-Ind.	113,00	[illegible]
Berl. Handelsges.	133,25	[illegible]
do. Hypoth.-Bank	223,00	[illegible]
do. Kassenverein	97,25	[illegible]
Brnschw.-H. Hyp.	154,00	[illegible]
Commerz- u. Pr. B	118,00	[illegible]
Darmst. u. Nat.-Bk.	161,75	162,50
Dess. Landesbank	95,00	95,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	117,00	117,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	101,50	[illegible]
Dt. Hyp.-B. Berlin	140,00	[illegible]
Dt. Ueberseebank	90,00	[illegible]
Dresdner Bank	115,75	116,50
Getreide-Kreditb.	98,00	98,00
Goth. Grund-Cr. B	—	—
Hallescher Bankv.	105,00	105,00
Hamburg. Hyp.-B.	186,50	186,50
Hannov. Bodenkr	209,00	209,00
Meckl. Strel. Hyp	159,00	159,00
Meining. Hyp.-Bk	154,00	162,50
Mitteld. Bod. Cr. A	200,00	200,00
Niederlaus. Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B.	165,50	162,50
Reichsbank	225,75	[illegible]
Sächsische Bank	[illegible]	[illegible]
do. Bodencredit	[illegible]	147,25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0013

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 6. Oktober 1930

Rückgängiger Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 1. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 120,6 gegenüber der Vorwoche (121,9) um 1,1 Proz. gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 2,4 Proz. auf 109,1 (Vorwoche 111,8) Proz. und die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,7 auf 115,1 (115,9) Proz. zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren hat um 0,2 auf 147,8 (148,1) Proz. nachgegeben.

Steigende Kaliabladungen.

Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im September 1930 betrugen 1 276 597 Doppelzentner gegen 1 234 806 Doppelztr. Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten fünf Monaten (Mai bis September 1930) des laufenden Düngejahres betragen 4 933 881 Doppelztr. Reinkali gegen 4 831 622 Doppelzentner Reinkali in den ersten fünf Monaten des Düngejahres 1929/30. In den ersten 9 Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 11 494 939 Doppelzentner Reinkali gegen 11 380 073 Doppelztr. Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mitenthalten.

Die Konsolidierung der Kommunalkredite.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband teilt mit, daß nunmehr in Fortführung der Konsolidierung kurzfristiger Kommunalkredite ein Betrag von 15 Mill. RM. 7proz. Deutscher Kommunalgoldanleihe von 1930 (Ausgabe I) innerhalb der Sparkassenorganisation zum freihändigen Verkauf aufgelegt wird. Der Verkaufspreis beträgt 93½ Proz. Die Anleihe wird bei den Sparkassen ohne Inanspruchnahme des offenen Marktes untergebracht. Der größere Teil der Anleihe ist bereits fest begeben.

Maizena muß 180 000 dz Kartoffelstärkemehl abnehmen

Die Verhandlungen zwischen der Maizena und der Kartoffelstärke-Industrie unter Vorsitz des Beauftragten der Reichsmaisstelle haben dazu geführt, daß die Maizena, wie vorgesehen, 180 000 Doppelztr. Kartoffelstärkemehl in der laufenden Kampagne abzunehmen hat. Der Uebernahmepreis wird erst endgültig geregelt; man nennt eine vorläufige Basis, die zwischen 27 und 30 RM. je Sack schwanken soll. Bemerkenswert ist, daß das Geschäft mit der Maizena nur die Kartoffelstärkefabriken mitmachen sollen, die sich einem großen, geschlossenen Syndikat, das schnellmöglichst zu bilden ist, anschließen werden. Die Erhöhung des ohne Monopolabgabe zu verarbeitenden Maisquantums von 5000 Tonnen, das der Maizena seinerzeit zugestanden worden ist, kann gegebenenfalls unter der Bedingung erhöht werden, daß die Maizena ein entsprechend größeres Quantum Kartoffelstärke abnimmt. Wichtiger als die Maizenabesprechungen dürfte für die Stärkeindustrie die Frage sein, ob Weizenkleingebäck deklarationsfrei ein gewisser Prozentsatz Kartoffelstärkemehl beigefügt werden darf.

Preisermäßigung für Metalltücher. Der Verein deutscher Metalltuchfabriken hat mit Rücksicht auf die gesunkenen Kupferpreise einen Preisabschlag vorgenommen insofern, als er auf die bisherigen Grundpreise — vorläufig bis Ende Oktober — einen Nachlaß von 6 Proz. einräumt.

Amtliche Devisenkurse vom 4. Oktober

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,197	4,205	1 Pfund Sterl.	20,397	20,436
100 holl. Guld.	169,26	169,60	100 italien. Lire	21,98	22,02
100 franz. Frks.	16,465	16,505	100 span. Peset.	48,46	48,54
100 schweiz. Fr.	81,465	81,625	1 argentin. Peso	1,479	1,481
100 Belga	58,55	58,67	100 finnische Markka	10,56	10,58
100 tschech. Kr.	12,457	12,477	100 bulgar. Leva	3,042	3,048
100 schwed. Kr.	112,73	112,95	1 japan. Yen	2,076	2,08
100 norweg. Kr.	112,30	112,52	1 brasil. Milrs.	0,448	0,45
100 dän. Kron.	112,35	112,57	100 jugsl. Dinar	7,436	7,45
100 östr. Schill.	59,21	59,33	100 portug. Esc.	18,84	18,88
100 ung. Pengö	73,415	73,555			

Der Preissturz auf dem deutschen Treibstoffmarkt.

Angleichung an die Weltmarkttendenzen. — Die Folgen für den deutschen Bergbau.

Mit den Preissenkungen für Treibstoffe beschäftigt sich ein Fachmann in der „Berliner Börsen-Zeitung" und macht dazu Ausführungen, die im besonderen den großen Schaden hervorheben, den der deutsche Bergbau durch die Preisermäßigung hat. Es heißt in dem Artikel:

Der deutsche Treibstoffhandel hat in den letzten Tagen seine Preise um 2—4 Pfennig mit regionalen Variationen gegenüber den bisherigen Konventionspreisen gesenkt. Die deutschen Treibstoffversorger haben damit auch die Folgerungen aus der Entwicklung der Weltmarktpreise gezogen, denn namentlich im Hauptproduktionsland für Benzin, in Amerika, sind die Exportpreise, wenn auch nicht offiziell, so doch de facto, als Folge der Divergenz zwischen Weltproduktion und Weltverbrauch zurückgegangen. Aehnliche Erscheinungen haben sich in den letzten Wochen in fast allen europäischen Ländern gezeigt. Für die Kraftverkehrswirtschaft, die, wie das Beispiel der Drosselung des Lastkraftwagenverkehrs deutlich beweist, stark zu leiden hat, ist diese Preisermäßigung von besonderer Bedeutung.

Entsprechend den in Zeiten starker Konjunkturdepression häufig festzustellenden Lösungen konventionsmäßiger Bindungen ist auch gleichzeitig mit der Preissenkungsaktion für Benzin und Benzol die deutsche Treibstoffkonvention zerfallen. Es läßt sich aber bis jetzt noch nicht klar übersehen, ob durch die Auflösung der Treibstoffkonvention die Marktverhältnisse in Deutschland in Zustände verfallen, die denen des Jahres 1927 gleichen. Soweit sich bis jetzt gezeigt hat, sind zum mindesten die Zapfstellenpreise der einzelnen Konkurrenzfirmen in gleichem Verhältnis gesunken, was ja deshalb nicht verwunderlich ist, weil bei der scharfen Konkurrenz im Treibstoffgeschäft die am billigsten verkaufende Firma eben für die allgemeine Preisgestaltung maßgebend ist. Von der Auflösung der Konvention werden die kleinen deutschen Treibstoffhändler am unangenehmsten berührt sein. Haben diese doch, wenn sie auch nach außen hin immer gegen die ihnen angeblich von der Konvention auferlegten Fesseln mehr oder weniger scharf Stellung nahmen, im Schatten der Konvention infolge der garantierten Gewinne und dadurch, daß die maßgebenden Treibstoffgesellschaften zu festen, den Händlern bekannten Rabattsätzen verkauften, sich von den in der Zeit der vollständigen Marktzerrüttung (vor Aufleben der Konvention) erlittenen Schäden sehr gut erholt. In der nächsten Zeit haben sie für den Fortbestand der bisherigen sicheren Geschäfte ernstliche Befürchtungen zu hegen.

Aber auch die deutschen Treibstoffproduzenten werden von der Gestaltung der Verhältnisse in gleicher Weise sehr stark berührt. Sowohl die J. G. Farbenindustrie, die durch die Deutsche Gasolin A.-G. ihre Produktion absetzt, als auch die deutschen Benzolverbände haben im Laufe der Jahre, der ausländischen Konkurrenz folgend, über ganz Deutschland ein enges Zapfstellennetz geschaffen, und sind durch die veränderte Situation, vor allem durch die Preisermäßigungen, in ihrem Gesamtabsatz getroffen. Die deutschen Benzolproduzenten können aber dabei noch nicht einmal ihren Absatz drosseln, weil sie die bei der Kokserzeugung anfallenden Benzolmengen zwangsweise auf den Markt bringen müssen.

Besonders der deutsche Bergbau ist, nachdem durch die Zuspitzung in der Situation der Kohlenwirtschaft, den Rückgang der Stickstoffpreise und die verhängnisvolle Absatzstockung im Teergeschäft die Gesamtlage sehr kritisch geworden ist, durch die Preisermäßigungen in seinem letzten, bisher noch einigermaßen prosperierenden Geschäftszweig schwer getroffen worden.

In der Oeffentlichkeit wird dabei noch vielfach übersehen, daß der deutsche Bergbau schon mit der Einführung des Spiritusbeimischungszwanges in der Erlösspanne für seine Treibstoffe stark eingeengt worden ist, weil er die etwa 1,7 Pf. je Liter betragenden Unkosten dieses Beimischungszwanges als Folge der seinerzeit bereits angespannten Marktsituation ebensowenig wie die Benzingesellschaften auf den Verbraucher abwälzen konnte. Da der deutsche Bergbau auch seit dem Frühjahr dieses Jahres in Form der Mineralölsteuer eine Inlandsabgabe von 3,80 Mark je 100 Kilogramm zu leisten hat, sind durch diese beiden bedeutenden Unkostenfaktoren seine nach außen hin sichtbaren Erlöse bereits um mehr als 5 Pf. je Kilogramm geschmälert. Mit dem in diesen Tagen eingetretenen Preissturz auf dem deutschen Treibstoffmarkt um 2—4 Pf. je Liter (= 3—5 Pf. je Kilogramm) **wachsen die Mindererlöse des deutschen Bergbaues bei einer Jahresproduktion von schätzungsweise 370 000 Tonnen Benzol auf eine vielfache Millionenziffer an.**

Wieweit bei der synthetischen Benzinerzeugung die Rentabilität durch die veränderten Preisverhältnisse berührt wird, ist nicht zu übersehen, weil die Kalkulation der synthetischen Benzinproduktion dem Außenstehenden bis jetzt nicht bekanntgeworden ist. Nur die Spiritusinteressenten, soviel ist jedenfalls sicher, sind infolge des gesetzlich festgelegten Zwangsübernahmepreises für Spiritus von 80 Pf. je Liter bis jetzt von den Vorboten der allgemeinen Marktderoute nicht berührt worden (was, soweit die deutsche Landwirtschaft dabei in Frage kommt, auch berechtigt erscheint), während im Gegensatz dazu die übrigen deutschen Treibstofferzeuger trotz der ihnen in der Oeffentlichkeit vielfach zum Vorwurf gemachten Preisüberteuerung mit schwerer Sorge in die Zukunft blicken müssen. H. M.

Behauptet.

Berlin, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Börse eröffnete die Woche bei gut gehaltenen Kursen, insbesondere für Hauptwerte. Dagegen waren Nebenwerte etwas angeboten. Reichsbank schwächer.

Berliner Produktenbörse vom 4. Oktober

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr. alles in Mark.

Weizen, märkischer, 75—76 kg	228—230	Kl. Speiseerbs.	—
Roggen, märk.	151—152	Futtererbsen	19,00—21,00
Braugerste	195—218	Peluschken	20,00—21,00
Futtergerste	168—182	Ackerbohnen	17,00—18,00
Hafer, märkischer	147—160	Wicken	20,00—22,00
Weizenmehl	27,00—35,25	Lupinen, blaue	—
Roggenmehl	24,00—27,00	Lupinen, gelbe	—
Weizenkleie	7,50—8,00	Seradella, neue	—
Roggenkleie	7,25—7,50	Rapskuchen	9,80—10,10
Raps	—	Leinkuchen	16,60—17,00
Viktoriaerbsen	30,00—34,00	Trockenschnitzel	—
		Soya-Schrot	13,40—14,20

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 6. Okt. Weizen: Okt. 246, Dez. 258, März 273; Roggen: Okt. 167, Dez. 186, März 199; Sommergerste: gut 196—208; Futterweizen: 225—245.

Leipziger Produktenbörse vom 4. Okt. **Weizen**, inländ., 76-77 kg 232—236, do. 73-74 kg 220—224; Roggen, hiesiger, 70-71 kg 159—165, 69-70 kg —, Sandroggen — Sommergerste, inländ. 210—240, Wintergerste, 180—185. Hafer, inländ. alt 180—186, do. neu 155—165. Mais, amerik. 275—280, do runder 265—270, do. cinquant., Donau u. LaPlata 300—310. Raps 220—230. Viktoria-Erbsen inländ. 275—300. Für 1000 Kilogramm in Reichsmark.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 6. Oktober. **Auftrieb:** 622 Rinder (129 Ochsen, 205 Bullen, 202 Kühe, 80 Färsen), 256 Kälber, 927 Schafe, 2627 Schweine, zusammen 4432 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 166 Rinder, 25 Kälber, 133 Schafe, 429 Schweine. **Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.**

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	60-62	-	Kühe 3	35-43	30-39	Schafe 2	64-66	-
do. 2	56-59	-	do. 4	30-34	-	3	50-56	50-55
do. 3	53-55	-	do. 5	-	-	4	40-49	-
do. 4	-	-	Färsen 1	57-60	-	5	-	37-40
do. 5	-	-	do. 2	60-66	-	Schweine 1	54-56	52-54
Bullen 1	55-58	54-55	Kälber 1	-	-	2	56-57	55-56
do. 2	50-54	50-53	do. 2	74-77	75-79	3	56-57	56
do. 3	-	45-49	do. 3	68-74	70-75	4	54-55	54-56
do. 4	-	-	do. 4	62-67	65-69	5	-	-
Kühe 1	50-53	46-50	do. 5	-	-	6	-	-
do. 2	44-49	40-44	Schafe 1	57-62	55-60	7	50-54	49-50

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe langsam Schweine mittelmäßig. Ueberstand: 50 Rinder (davon 20 Ochsen, 14 Bullen, 8 Kühe, 8 Färsen). — Kälber, 47 Schafe.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 6. Oktober: 96,25.

8proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 4. Oktober: 95,75.

Vorkurse der Berliner Börse vom 6. Oktober

Ablösung 1-3	57,00	Accumulator.	—	Fahlberg, List	41,25	L. Lorenz	—	Sarotti Schok.	—
Abl. Neubesitz	6,70	Allg. Elektr.G.	121,25	I. G. Farben	138,50	Mannesmann	72,75	Schles. Bg Zk.	—
Hapag	78,00	Aschaffenbrg.	—	Feldmühle	119,00	Mansfeld	45,62	do. Beuthen	—
Hamb. Hochb.	69,20	Augsb.-Nürnb	—	Felten Guille	97,25	Maxim.-Hütte	163,00	do. Elekt. „B"	121,00
Hamb. Süd	—	Basalt	—	Gelsenk. Berg	38,50	Metallges. AG	—	do. Textilwk.	8,12
Hansa Dampf	—	J. P. Bemberg	72,25	Ges.f.elektr.U.	123,75	Motor Deutz	—	Schneider, H.	—
Nordd. Lloyd	78,75	Berger Tiefb.	240,00	Goldschmidt	42,75	Nation. Auto	12,12	Schubert Salz.	—
Schantung	—	Bergmann	—	Hackethal Dr.	70,50	Nordd. Wollk.	—	Schuckert Co.	187,25
Otavi Minen	30,50	Bl.-Karlsruhe	50,50	Hamb. Elektr.	—	Oberbedarf	—	Schultheiß	191,00
Adca	102,00	Berl. Maschin.	—	Harpen Bergb.	86,75	Oberkoks	72,50	Sieg.-Soling.	—
Bk. elektr. Wk.	—	Buderus	51,50	Hirsch Kupfer	118,50	Orenstein	48,00	Siem.-Halske	182,00
Bank für Brau	—	Charl. Wasser	84,00	Hoesch Eisen	—	Ostwerke	151,00	Stöhr Kammg.	74,25
Barm. Bankv.	—	Chem. Heyden	48,50	Hohenlohew.	—	Phönix Bergb.	68,75	Svenska	300,00
Bayr. Hyp.-Bk.	125,50	Comp. Hispan	285,25	Ph. Holzmann	—	Pöge Elektriz.	—	Thür. Gas	154,25
do. Vereinsbk.	133,00	Conti Caoutch	129,50	Ilse, Bergbau	203,50	Polyphon	150,25	Leonh. Tietz	—
Berl. Handlsg.	133,50	Daimler-Benz	26,12	Kali Aschersl.	195,00	Rhein. Braunk	180,00	Transradio	—
Commerzbk.	118,87	Dt. Atl. Telegr.	—	Rud. Karstadt	92,00	do. Elektro	—	Ver. Schuh	—
Darmst. Bank	161,50	do. Conti Gas	117,50	Klöckner-Wk.	70,75	do Stahlwerk	70,50	do. Stahlwerk	70,00
Deutsch. Bank	117,00	do. Erdöl	66,00	Köln-Neuess.	80,00	Rh.-Westf. El.	152,50	Vogel Telegr.	68,00
Disconto-Ges	117,00	do. Kabel	60,00	Körting, Gebr.	36,00	do. Sprengst.	—	Westeregeln	—
Dresdner Bk.	116,00	do. Eisenhdl.	46,25	Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	—	Wicking Portl.	—
Oest. Credit-A		Dynam. Nobel	—	Lahmeyer Co.	—	Rütgerswerk	50,50	Zell Waldhof	22,25
Reichsbank	220,00	El. Lieferung	116,75	Laurahütte	37,75	Sachsenwerk	—		
Wien. Bankv.	—	El. Licht-Kraft	123,25	Leopoldgrube	46,50	Salzdetfurth	279,25		

Berliner Börse vom 4. Oktober

Reichsbankdiskont 4%

Deutsche Anleihen

	4. 10.	3. 10.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	94,00	—
7 Dt. Reichsanl. 29	99,50	99,50
6 Dt. Reichsanl. 27	88,00	88,00
3 Dt. Reichssch. ‚K'	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	97,50	97,50
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	100,40	100,30
7 do. II. Folge	100,50	100,50
7 Thür. Staatsa. 26	82,12	82,00
7 do. Rm. 27 u. La. B	81,87	81,87
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	—	—
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	99,00	99,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	60,00	60,00
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	6,90	6,62
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	60,00	60,00
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	2,70	2,65

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb	77,25	77,00
A.G. f. Verkehrsw.	56,50	57,00
Allg. Lokalb. u. Kr.	120,00	120,25
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	31,87	31,87
Canada-Abl.-Sch.	21,25	22,25
Dt. Eisenb.-Betr.	56,00	56,75
do. Reichsb. V.-A.	88,25	88,62
Gr. Casseler Strb.	54,00	54,50
do. do. V.-A.	87,00	87,00
Halb.-Blankenbg.	46,25	46,50
Halle-Hettstedt	29,00	—
Hbg.-Amer. Pack.	76,75	76,75
Hamburg. Hochb.	69,00	—
do. Südam. Dpfsch	—	162,75
Hansa Dampfsch.	124,50	123,50
Neptun Bremen	—	—
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	80,37	79,87
Nordh.-Werniger.	31,25	30,25
Süddtsch. [illegible]enb.	106,00	—
Zschipk. Finsterw.	136,00	136,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	113,87	112,00
Adler Portl.-Zem.	34,50	84,50
Adlerhütten Glas	65,00	65,75
Alexanderwerk	—	—
Alg. Kunstzijde U.	64,00	64,75
Allg. Elektr.-Ges.	122,87	122,00
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	121,00	123,00
Ammendf. Papier	119,25	120,00
Anhalt. Kohlenw.	61,00	62,50
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	187,00	187,00
Annaburg. Steing.	—	6,00
Augsb. Nbg. Mfbr.	69,75	67,25
Bachm. & Ladewig	82,25	82,25
P. J. Bemberg	74,50	74,50
J. Berger Tiefbau	240,25	241,50
Bergmann Elektr.	151,00	150,75
Berl.-Guben. Hutf.	161,50	162,00
Berlin. Holz-Kont.	82,75	32,75
do.-Karlsruh. Ind.	49,75	45,50
do. Maschinenb.	37,75	36,00
Berthold, Mess.L.	30,37	31,75
Bösperde Walzw.	37,00	37,00
Brauhaus Nürnbg	138,50	138,00
Braunk. & Brik. Ind	148,00	148,00
Braunschw. Kohl.	218,00	218,00
do. Jute-Spinn.	95,00	95,00
do. Maschinen	40,00	40,00
Breitenb. Portl.-C.	88,50	91,00
Brown, Boveri Co.	90,25	90,50
J. Brüning & Sohn	30,25	30,25
Buderus Eisenw.	53,25	52,50
Bvk-Guldenwerk	48,50	48,00
Calmon, Asbest	18,00	18,00
Capito & Klein	51,00	51,00
Cartonnagen-Ind.	—	—
Charl. Wasserwk.	84,00	84,50
I.G. Chemie vollg.	177,25	178,00
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do. do. Grünau	46,50	46,50
do. do. v. Heyden	45,00	45,00
do. Ind. Gelsenk.	46,00	49,00
do. Werke Albert	33,50	34,50
Chromo Najork	35,00	36,00
Concord. chem. F.	27,25	27,25
do. Spinnerei	38,50	37,75
Contin. Gummiw.	129,50	128,50
Corona Fahrrad	—	—
Cröllwitz Papier	129,50	129,50
Daimler-Benz	26,50	26,75
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	102,00	102,00
Deutsche Asphalt	100,50	100,00
do. Babcock & W.	—	—
do. Cont. Gas Dess.	122,12	118,75
do. Erdöl-A.-G.	66,00	66,25
do. Jute-Spinner.	49,50	49,00
do. Kabelwerke	59,25	59,00
do. Linoleumwk.	157,75	158,50
do. Post- u Eb. Vk.	—	19,00
do. Schachtbau	81,50	81,50
do. Spiegelglas	64,00	64,00
do. Steinzeug	137,00	138,00
do. Teleph. u. Kab.	98,00	98,00
do. Ton- u. Steinz.	94,00	98,50
do. Wollw.-Man.	6,87	6,87
Dtsch. Eisenhdl.	47,50	46,75
do. Metallhandel	87,00	87,00
Dommitzsch Ton	199,00	199,00
Doornkaat A.-G.	79,75	79,75
Oscar Dörffler	70,25	70,25
Dortmund. A.-Br.	194,50	195,75
Dürener Metallw.	106,25	105,75
Dynamit A. Nobel	63,50	65,00
Eilenburg. Kattun	50,50	50,50
Eintracht Braunk.	128,00	128,50
Eisenb.-Verk.-M.	144,50	148,00
Elektra Dresden	160,50	160,25
Elektr.-Lief.-Ges.	118,00	119,75
Elek. Licht u. Kraft	126,00	126,00
Engelhardt-Brau.	185,50	184,00
Eschweil. Bergw.	213,00	211,00
Essen. Steinkohl.	—	—
Excelsior Fahrrad	8,50	9,00
Fahlb. Saccharin	41,25	42,00
Falkenstein Gard.	82,00	81,00
I.G. Farbenindust.	138,50	138,00
Feibisch A.-G.	210,00	210,00
Fein-Jute-Spinne	61,50	62,00
Feldmühle Papier	119,00	120,00
Felt. & Guilleaume	99,50	99,37
Flensb. Schiffbau	50,00	50,00
Fraustädt. Zucker	41,00	40,50
Friedrichshütte	—	128,00
R. Frister & Co.	146,00	145,00
Froebeln Zuckerf.	58,50	54,25
Gebhardt & Co.	73,00	75,00
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	99,50	99,87
Germania Portl. C.	94,00	94,00
Gesfürel-Loewe	125,50	126,00
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	130,00	130,00
Glas Schalke	—	—
Glauziger Zucker	51,87	51,87
Glückauf Gelsenk.	135,25	136,25
Gebr. Goedhart	103,00	105,00
Th. Goldschmidt	48,00	48,00
Hallesche Masch.	71,00	72,00
Hamburg. Elektr.	119,50	129,75
Hammersen A.-G.	102,00	102,00
Hannover Masch.	26,25	—
Harburger Eisen	61,00	61,00
Harburg. Gummi	55,00	56,00
Harpen. Bergbau	89,50	89,00
Hedwigshütte	77,00	77,50
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	52,00	52,00
Hilpert Maschin.	—	74,00
Hirsch Kupferw.	114,00	119,00
Hirschberg. Leder	85,00	85,00
Hoesch, Eis. u. St.	78,25	79,75
Hoffmann, Stärke	58,25	58,25
Hohenlohewerk	57,00	57,00
Holstenbrauerei	154,25	154,00
Horchwerke	88,00	88,00
Hotelbetriebsges.	115,00	113,00
Hubertus Braunk.	125,25	125,00
Humboldtmühle	6,00	4,62
Huta Breslau	68,00	62,37
Ilse Bergbau	200,00	200,00
Industriebau A.-G.	—	—
Max Jüdel & Co.	94,50	94,00
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	33,25	33,25
Kaiser-Keller AG.	62,00	62,00
Kaliw. Aschersl.	198,00	194,00
Klöckner-Werke	72,25	72,50
C. H. Knorr A.-G.	168,50	167,50
Köln-Neuess Bgw	80,25	80,37
Köln. Gas- u. Elktr.	54,00	58,25
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	36,00	37,50
Körtings Elektrw.	92,00	92,25
Kyffhäuserhütte	—	56,25
Lahmeyer & Co.	148,00	145,75
Laurahütte	38,00	88,00
Leipz. Br. Riebeck	113,00	113,50
do. Landkraftw.	85,00	85,00
do Pianof. Zimm.	11,50	11,62
Leonhard Braunk.	156,50	156,50
Leopoldsgrube	48,00	46,50
Lichtenberg. Terr.	—	—
Lindener Brauerei	119,00	119,00
Linde's Eismasch	144,50	145,00
Lindst[illegible] A.-G.	435,00	440,00
Lingel [illegible]hfabr.	58,25	58,25
Lingner-[illegible]erke	71,00	71,00
C. Lorenz A.-G	—	—
Löwenbrauerei	210,00	210,00
Lüdensch. Metall	48,00	48,00
Lüneb. Wachsbl.	52,50	52,50
Magdeb. Allg. Gas	32,50	32,50
do. Bau- & Cred.	—	—
do. Bergwerk	32,00	35,00
do. Mühlenw.	—	—
Mannesmannröh.	73,00	74,00
Mansfeld Bergb.	48,00	48,00
Maschfb. Buckau	100,00	100,00
do. Kappel	12,12	12,50
Mech. Web. Lind.	80,25	82,50
Motorenfb. Deutz	66,50	67,00
Neckarwerke	118,00	118,00
Niederl. Kohlenw.	126,25	126,00
Nordd. Kabelwerk	131,00	131,00
Nordd. Wollkäm.	65,00	65,00
Oberb. Ueberl. Z.	93,00	93,00
Oberschl. Eis.-Bd.	48,75	49,75
do. Kokswerke	75,75	75,75
do. do. Genuß	69,50	69,75
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	26,75	26,75
Orenst. & Koppel	48,50	50,00
Ostwerke	151,00	156,00
Phönix Bergbau	69,37	70,00
do. Braunkohlen	58,75	59,00
Jul. Pintsch A.-G.	184,25	184,25
Pittler Lpz. Werkz	186,00	186,00
Plauen Gardinen	61,75	61,75
do. Tüll u. Gard.	24,75	24,75
Pöge, Elektrizität	12,50	12,00
do. Vorz.-Akt	23,00	24,62
Polyphonwerke	151,00	152,00
Radeberg Export	157,25	157,00
Rasquin Farbwrk.	—	—
Rathgeb. Waggon	67,50	67,50
Rauchw. Walter	20,25	20,75
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	22,25	22,75
Rhein. Braunkohl.	183,00	132,00
do. Chamotte	—	—
do. Elektrizität	125,00	125,00
do. Spiegelglas	115,00	115,00
do. Stahlwerke	75,50	78,87
Rh.-Westf. Kalkw.	80,00	80,00
do. do. Sprengst.	—	54,50
David Richter A.G.	—	—
A Riebeck Mont.	89,75	89,50
Rockstroh-Werke	57,50	57,50
Roddergrube	640,00	640,00
Ph. Rosenth. Porz.	64,00	61,00
Rositz. Zuckerraff.	29,00	28,50
Ruscheweyh	66,50	67,00
Rütgerswk. A.-G.	50,50	50,87
Sachsenwerk	82,00	82,00
Sächs. Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	100,00	—
Salzdetfurth Kali	282,50	292,00
Sangerhs. Masch.	96,00	95,50
Sarotti-Schokol.	108,50	108,00
Sauerbrey Masch.	12,50	12,50
Saxonia, Zement	91,00	91,00
Schieß-Defries.	74,00	74,00
Schneider, Hugo	79,50	79,50
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	146,50	147,00
Schuckert & Co.	138,75	138,25
Schulth.-Patzenh.	191,00	196,00
Schwabenbräu	179,25	179,25
Siegen-Sol. Guß	—	7,50
Siegersdrf. Werke	88,00	88,00
Siemens Glasind.	98,25	92,50
Siemens & Halske	180,75	180,25
Sinner A.-G.	76,00	75,00
Stader Lederfabr.	53,50	—
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	22,50	22,00
Steatit-Magnesia	98,00	100,00
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	77,00	76,00
R. Stock & Co.	65,75	68,00
Stöhr Kammgarn	75,00	76,50
Stolberger Zinkh.	—	60,00
Gebr. Stollwerck	95,00	97,50
Stralauer Glas	91,50	91,50
Stralsund. Spielk.	188,00	189,50
Svenska Tändst.	300,00	295,00
Conr. Tack & Cie.	107,00	107,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	107,75	107,50
Telefon-F., Berlin.	—	—
Tempelhofer Feld	27,25	28,00
Teutonia Misburg	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	8,50
do. Elektr. u. Gas	145,00	145,00
do Gasg. Leipzig	154,25	152,50
Leonhard Tietz	120,00	120,25
Trachenbg. Zuckf.	31,50	31,50
Triptis Akt.-Ges.	37,00	37,00
Tüllfabrik Flöha	38,25	38,25
Ver. Glanzstoff.	110,00	110,00
do. Gothaniawerk	90,00	—
do. Harz. Portl.-C.	90,00	90,00
do. Jutespinn. LtB	—	—
do Laus. Glasw.	29,50	28,25
do. Märk. Tuchfbk.	84,00	83,50
do. Prtl. Schimisch	124,00	120,25
do. Schuhfb. Bern.	86,50	36,50
do. Smyrna-Tepp	120,00	120,00
do. Stahlw. v. d. Z.	151,00	151,00
do. Thür. Metall	—	—
Vogel, Tel-Drähte	68,00	68,00
Vogtl. Maschinen	37,50	38,00
do. Spitzen	92,25	95,00
do. Tüllfabrik	46,00	46,00
Volkstedt. Porz.	12,00	12,00
Vorwohler Portl.	113,00	112,50
Wanderer Werke	35,00	34,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	115,50	115,00
Wasser Gelsenk	119,00	112,00
Wayss & Freytag	51,00	52,50
Wegelin Rußfabr.	87,00	91,25
Wegelin & Hübner	41,37	41,75
Wenderoth	67,00	67,00
Wersch.-Weißenf	—	120,00
Westeregeln Alk.	197,50	196,50
H. Wissner Metall	40,00	40,50
Wittener Gußstahl	40,00	40,00
Wittkop, Tiefbau	93,00	94,00
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	55,00	58,00
Zeitzer Maschfbk.	71,00	71,00
Zellstoff-Verein	54,00	54,00
do. Waldhof	122,37	121,50
Zuckfb. Rastenbg.	31,50	30,75

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A	101,25	[illegible]
Bank f. Brau-Ind.	113,00	[illegible]
Berl. Handelsges.	133,25	[illegible]
do. Hypoth.-Bank	223,00	[illegible]
do. Kassenverein	97,25	[illegible]
Brnschw.-H. Hyp.	154,00	[illegible]
Commerz- u. Pr. B	118,00	[illegible]
Darmst. u. Nat.-Bk.	161,75	162,50
Dess. Landesbank	96,00	[illegible]
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	117,00	117,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	101,50	[illegible]
Dt. Hyp.-B. Berlin	140,00	[illegible]
Dt. Ueberseebank	90,00	[illegible]
Dresdner Bank	115,75	116,50
Getreide-Kreditb.	98,00	98,00
Goth. Grund-Cr. B	—	—
Hallescher Bankv.	105,00	105,00
Hamburg. Hyp.-B.	136,50	136,50
Hannov. Bodenkr	209,00	209,00
Meckl. Strel. Hyp	159,00	159,00
Meining. Hyp.-Bk	154,00	152,50
Mitteld. Bod. Cr. A	200,00	200,00
Niederlaus. Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B.	155,50	162,50
Reichsbank	225,75	[illegible]
Sächsische Bank	[illegible]	[illegible]
do. Bodencredit	[illegible]	147,25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0014
DFG

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Gerson Burghardt

durch aufrichtige Anteilnahme sowie ehrendes Geleit zu seiner letzten Ruhestätte entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank.

Halle (Saale), den 6. Oktober 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Lina Burghardt
geb. Schönheim

---

3 D.
Die Trauerfeier für den verstorbenen Herrn Professor
Wilhelm Zeising
findet am Dienstag, nachmittag 2 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Einj.-Abitur Institut Boltz Ilmenau (Thür.)

48.–
58.- 68.- 75.- Mk.
Anfertigung eines
Anzuges oder Mantels
modern, schick haltbare Futterzutaten. Maß-Konfektion
Max Teuscher
Halle, Barfüßerstr.

GANZ HALLE lacht

wenn es Butter im größten Porzellanladen Deutschlands kaufen soll

Man kauft

bei
F.H.KRAUSE
in allen Filialen

allerfeinste Teebutter Pfd. 150 Pfg.

Am 4. Oktober verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser hochverehrter Chef, der Schirmfabrikant

Friedrich Bernhard Heinzel

Sein unermüdliches Arbeiten war uns stets ein Vorbild und sein gerechter Charakter sichern ihm ein treues Gedenken über das Grab hinaus.

Das Personal
der Firma F. B. Heinzel

Statt Karten.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sagen wir herzlichen Dank für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit.

Friedrich Raue u. Frau
Anna geb. Schwarz.
Bad Neu-Ragoczy.

Handschuhe
Prachtvolle Neuheiten in Stoff und Leder
bei **Blankenstein**
Ob. Leipziger Str. 71

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder unserer Gesellschaft von dem am Sonnabend erfolgten Hinscheiden unseres lieben, alten Schützenkameraden

Bernhard Heinzel

in Kenntnis zu setzen.

Der Verstorbene gehörte dem Vorstand unserer Gesellschaft als Schützenmeister an und war ein begeisterter Förderer des edlen Schießsportes.

In der Geschichte unserer alten Gesellschaft wird sein Name stets genannt werden als einer der Treuesten der Treuen.

Der Vorstand
der Neumarkt-Schützen-Gesellschaft.

Setzen Sie sich

in einen unserer Korbstühle hinein, sofort fühlen Sie, daß unsere Möbel behaglich und bequem sind!

Korbstühle

passend für Zimmer, Dielen usw. sind billiger, als Sie denken.
Ein Peddigrohr-Sessel mit gutem Stoffbezug kostet nur

12.50

RITTER
IM RITTERHAUS

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag vormittag 10 Uhr verschied aus einem arbeitsreichen Leben unser treusorgender lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kupferschmiedeobermeister

Adolf Tietz

Veteran von 1870/71
im 81. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle (S.), den 5. Oktober 1930.

Bestattung Mittwoch, den 8. Oktober, 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes.

Auto-Reparatur-Werkstätten Külz & Just

Am 1. Oktober verlegten wir unsere Werkstätten von Pfännerhöhe 2 nach Königstraße Nr. 71/72. Fernspr. 34391.

Albrechts Kur-Anstalt
früher Albrechts Naturheilanstalt
30 jährige Erfahrung
Zur Anwendung kommt das gesamte Naturheilverfahren und Methode Gallspach
Individuelle Behandlung
Leipziger Str. 94
Tel. 35938

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes und Bruders, des Polizei-Wachtmeisters

Richard Plier

ist es uns Bedürfnis, seinen Kameraden, Freunden und allen denjenigen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, sowie für die herrlichen Blumenspenden, zu danken. Es ist uns leider unmöglich, jedem einzelnen unsern Dank auszusprechen.

Quillschina bei Salzmünde,
6. Oktober 1930.

Rich. Plier u. Frau.

Für Hausfrauen

welche rechnen und Qualitäten prüfen können veranstalte ich für mein

Allerhochfeinstes frisches Schweine-Fleisch

Montag, Dienstag, Mittwoch
billige Reklame-Tage!
Nur allererste unübertroffene Qualität kommt zum Verkauf!

Koteletten . . .	jedes Pfund nur	110 ₰
Kamm.		
Keule		
Vorderschinken		
Caßler.		

A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren.

Am 3. Oktober verschied unser Vorstandsmitglied

Frau Johanna Petzold

Mit rührender Hingabe und Aufopferung hat die Heimgegangene unsere Ortsgruppe Diemitz geleitet und vorbildlich in unserer Arbeit gestanden. Wir danken ihr dafür und werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz
Zweigverein Saalkreis
Bertha Block, Vorsitzende

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Otto Hendel-Druckerei

Unterricht

Wer erteilt Sonntags **Unterricht** in Steuerwesen und Bilanzen? Gefl. Ang. unt. R 41809 an die Exp. d. Ztg.

Erfahrene, mit best. Erfolg arbeitende Lehrerin erteilt gründlichen **Nachhilfeunterr.** besonders Unter- u. Mittelstufe. Anfr. u. D 9574 an die Exp. d. Ztg.

Verloren

Brille verloren!
Turmstraße. Abzugeben Pfännerhöhe Nr. 32, II. r.

Verloren vor Lafontainestr. 21 blaue Rindleder-**Damentasche**
Inhalt 170—180 M., Füllfederhalter usw. Gegen Belohng. abzugeben bei v. Dobschütz, Halle, Lafontainestr. 21.

Kanarienvogel entflogen. Abzugeb. Halle, Bismarckstr. 9, parterre.

Heiratsgesuche

Bäcker
37 Jahre, mit etwas Vermögen, wünscht Dame im Alter von 25—37 Jahren kennenzulernen. Bäckermeisterstochter oder Witwe, wo Einheir. in Geschäft erfolgen kann, bevorzugt. Off. mit Bild, das ehrenwörtl. zurückgesandt wird, unter R 41815 an die Exp. d. Ztg.

Geschäftsmann

30 Jahre alt, mit gutgehendem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft einer geschäftstüchtigen Dame im Alter von 24—26 Jahr.

zwecks späterer Heirat

Vermögen erwünscht. Vermittler zwecklos. Off. unt. R 41799 an die Exp. d. Ztg.

Wo? lasse ich meinen Schirm **reparieren?** Bei
Franz Rickelt
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eingang Gr. Steinstr.

Automarkt

Hanomag
2/10 P.S., in sehr gut. Zustand, offen, billig zu verkaufen. Kopf, Halle a. S., Turmstraße 151—152.

Haben Sie ein gutes Gedächtnis?

Schon gestern haben wir Ihnen diese Frage vorgelegt und Ihnen dann gezeigt, wie man durch Mnemotechnik selbst komplizierte Zahlen behalten kann. So z. B. die Telefonnummer der Saale-Zeitung: 27431.

Man merkt sich die beiden ersten Zahlen der Zahlenreihe 1 und 2, die 2 steht am Anfang, die 1 am Schluß unserer Telefonnummer. Nun addiert man ganz einfach. 2 + 1 = 3 gibt die vorletzte Zahl. 3 + 1 = 4 die drittvorletzte. 4 + 3 = 7 gibt die zweite Zahl. Schon hat man die Telefonnummer der Saale-Zeitung zusammen.

Wir sagten Ihnen auch, daß Sie sich diese Nummer unbedingt merken sollten, da die Kenntnis unserer Telefonnummer Ihnen in den nächsten Tagen schon ein schönes Stück Geld einbringen kann.

Also, üben Sie! Die Nummer 27431 ist das Wichtigste, was man in den nächsten Wochen wissen muß.

Morgen erfahren Sie mehr!

Saale-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193010062/fragment/page=0015